Beicht- und Kommunion-Buch,

von

D. Joh. Georg Rosenmüller.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Zwote, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Mit Kurfürstl. Sächsischen allergnädigstem Privilegio.

Nürnberg,
im Verlag der Stiebner'schen Buchhandlung und Buchdruckerey, 1792.

1783

Vorrede.

Da wir seit einigen Jahren verschiedene sehr gute und erbauliche Beicht- und Kommunion-Bücher erhalten haben, so muste ich billig Bedenken tragen, die Zahl derselben durch das Meinige zu vermehren. Ich kann mich auch mit nichts entschuldigen, als damit, daß ich es für Pflicht hielt, das oft wiederholte Verlangen des Verlegers, und mein schon vor etlichen Jahren ihm gegebenes Versprechen endlich einmahl zu erfüllen. Ausserdem bedachte ich, daß oft die besten Bücher dieser Art, in Gegenden wo die Nahmen der Verfasser dem gemeinen Manne nicht vorzüglich bekannt sind, nur sehr langsam im Umlauf gebracht werden, daß selten ein Schriftsteller ist, der nicht sein Publikum haben sollte, von welchem er gelesen wird, und daß folglich auch mein Buch hoffentlich seine Liebhaber finden wird. Von der Einrichtung desselben habe ich weiter nichts zu sagen, als daß ich mich bemühet

habe, dem Kommunikanten nicht nur verständliche, zweckmäßige Gebete in die Hände zu geben, sondern ihn auch von dem rechten Gebrauch des H. Abendmahls zu unterrichten, ihm manche irrige, und zum Theil sehr schädliche Vorurtheile, die in den mehresten Gegenden noch gewöhnlicher sind, als man denken sollte, zu benehmen, ihn zur Selbstprüfung, nicht nur im Allgemeinen, sondern auch nach seinen besondern Umständen, anzuleiten, und ihm das eigene Nachdenken zu erleichtern. Am Ende habe ich noch einige Gebete für Kommunikanten auf dem Krankenbette beygefügt.

Gott lasse diese Arbeit zur Verherrlichung seines Nahmens und zur Erbauung vieler Menschen geseegnet seyn.

Giessen, den 9 Jun. 1783.

D. J. G. Rosenmüller.

Inhalt

Inhalt
der sämtlichen Gebete und Betrachtungen.

Erinnerungen für Christen, die zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

I. Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls, und warum sich ein Christ oft dabey einfinden soll. Seite 1.

II. Warnung vor Aberglauben und Misbrauch des heiligen Abendmahls. S. 12.

III. Von den Pflichten eines christlichen Kommunikanten. S. 23.

IV. Von der Beichte. S. 37.

Morgengebet an dem Tage, da man beichten will. S. 44.

Am Tage, da man beichten, oder zum heiligen Abendmahl gehen will. Allgemeine Selbstprüfung. S. 47.

Prüfungen für Christen, nach ihrem besondern Beruf, Stand und Alter.

I. Selbstprüfung eines jungen Christen, welcher zum erstenmal zum heiligen Abendmahl gehen will. S. 54.

II. Für Jünglinge. S. 62.

III. Für Jungfrauen. S. 65.

IV. Für Ehegatten, Hausväter und Hausmütter. S. 69.

V. Für das Gesinde. S. 73.

Nach angestellter Selbstprüfung.

I. Gebet eines Menschen, der sich wissentlicher und herrschender Sünden bewußt ist. S. 76.

II. Gebet eines Christen, den Gott vor herrschenden, groben Lastern bewahret hat, der aber seine Mängel und Schwachheiten demüthig erkennt. S. 80.

Lieder vor der Beichte. S. 82.

In der Beichte.

Zum Nachdenken, ehe man sich zum Beichtstuhl hinzunahet. S. 88.

Einige Sprüche und Verse zum Nachdenken vor der Beichte. S. 95.

Gebet nach der Beichte. S. 102.

Ein kürzeres Gebet nach der Beichte. S. 105.

Abend-

Abendbetrachtung am Tage, da man gebeichtet hat, oder am Abend, wenn man am folgenden Tage zum heiligen Abendmahl gehen will. S. 110.

Abendgebet an dem Tage, an welchem man gebeichtet hat. S. 118.

Morgengebet eines Kommunikanten. S. 121.

Morgenlied eines Kommunikanten. S. 124.

Ein anderes Morgenlied eines Kommunikanten. S. 127.

Nachdenken über das heilige Abendmahl. S. 129.

Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls. S. 138.

Lied vor der Kommunion. S. 141.

Beym hinzugehen zum Empfang des heiligen Abendmahls. S. 143.

Nach empfangenen Abendmahl. S. 145.

Dankgebet nach dem heil. Abendmahl. S. 146.

Ein anderes Dankgebet nach dem heil. Abendmahl. S. 148.

Danklied nach dem Genuß des heiligen Abendmahls. S. 150.

Lieder nach dem heil. Abendmahl. S. 152.

Abend-Betrachtung an dem Tage, an welchem man zum heiligen Abendmahl gegangen ist. S. 153.

Abendgebet eines Kommunikanten. S. 171.

Bey Kranken = Kommunion.

I. Betrachtung und Gebet; dem Kranken vor dem Genuß des heiligen Abendmahls vorzulesen. S. 174.

II. Ein kürzeres Gebet; dem Kranken vor der Kommunion vorzulesen. S. 177.

III. Dankgebet eines Kranken nach der Kommunion. S. 179.

Erinnerungen für Christen,

die

zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

I.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls, und warum sich ein Christ oft dabey einfinden soll.

Wenn du dir vorgenommen hast zum Tisch des Herrn zu gehen, so lasse dein Erstes seyn, dich an die Ursachen zu erinnern, aus welchen Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt hat, und darüber nachzudenken. Denn wenn du nur aus bloser Gewohnheit, ohne eigenes Nachdenken hinzugehest, so hast du von dieser an sich wichtigen und angenehmen Handlung keinen Nutzen, sondern Schaden.

Die Feyer des heiligen Abendmahls wird uns schon dadurch wichtig und rührend werden, wenn wir uns mit unsern Gedanken in

die Zeit und Umstände versetzen, da Jesus dasselbe eingesetzt hat. Er machte nemlich diese Verordnung bey der letzten Mahlzeit, die er in der Gesellschaft seiner lieben Jünger genoß. Er wuste schon alles, was ihm noch in jener Nacht und am nächstfolgenden Tage bevorstand. Bisher hatte er bereits viele Beschimpfungen, Lästerungen und Verfolgungen von seinen Feinden, nemlich von der jüdischen Obrigkeit und von den jüdischen Gelehrten ausgestanden. Nun war es an dem, daß er noch das Aeußerste, einen höchst schimpflichen und martervollen Tod erdulten sollte. Sein treuloser, undankbarer Schüler, der geldhungrige Judas, war bereits fest entschlossen, ihn zu verrathen, das ist, seinen Feinden den Ort aussen vor der Stadt Jerusalem anzuzeigen, wo er sich die Nacht über aufzuhalten pflegte, damit sie ihn gefangen nehmen, und vor Gericht führen könnten, welches auch alles wirklich geschah. Jesus wuste wohl, wie seinen lieben Jüngern bey diesen Begebenheiten zu Muthe seyn würde. Denn das hatten sie bisher nicht glauben können, daß ihrem Herrn und Lehrer ein solches Schicksal bevorstehen würde. Sie hoften vielmehr, ihn bald auf dem Königsthron zu erblicken, und seine Feinde gedemüthigt zu sehen. Wie schröcklich muste es ihnen seyn, ihn

in den Händen seiner boshaften Verfolger, gleich einem Missethäter, zum Tode verurtheilt, verspottet, gemartert, zwischen zwey Uebelthätern am Kreuze sterben zu sehen? Wie leicht konnten sie auf die Gedanken gerathen, er sey der nicht, für den sie ihn bisher gehalten hatten, und für den er sich selbst bekannt hatte, der Sohn Gottes und der Erlöser des menschlichen Geschlechts? Damit sie sich also an dem, was geschehen sollte, nicht zu sehr stossen, und wohl gar von ihm abtrünnig werden möchten, so sagte er ihnen alles vorher. Er versicherte, daß er diese Leiden, diesen Tod, nicht von ungefähr, sondern nach dem Rath und Willen seines himmlischen Vaters, aus den wichtigsten Ursachen, zum Trost und Besten des ganzen menschlichen Geschlechtes erdulten werde. Er wünschte, daß seine Jünger, und alle seine treuen Bekenner sich die Wahrheit, daß er unschuldig, zum Besten der Menschen sterben werde, recht lebhaft einprägen, sich so oft als möglich dankbar daran erinnern, und sich die großen Wohlthaten, die er uns durch seinen Tod zugedacht hat, zu Nutze machen sollten. Er suchte daher das Andenken an seinen für uns ausgestandenen Kreuzestod auf folgende Weise zu verewigen.

In der letzten Nacht seines Lebens, da er mit seinen Jüngern die Osterlamms-Mahlzeit nach Gewohnheit der Juden genoß, sagte er mit rührendem, feyerlichen Ernste: Mein Wunsch, das Osterlamm noch einmahl vor meinem Tode mit euch zu essen, wird nun erfüllt. Heute speise ich zum letzten mahl mit euch. Wir müssen uns auf eine Zeitlang trennen — doch nicht auf immer; denn in meines Vaters Reich werde ich den Umgang mit euch erneuern, und beständig fortsetzen. (Luc. 22, 15. 16.) Hierauf nahm er ein dünnes Brod, brach es entzwey, theilte es unter seine anwesende Jünger herum, und sagte: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch getödet wird. Ingleichen nahm er auch einen Becher voll Wein, theilte ihn ebenfalls herum und sagte: Nehmet, trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. So wie ich diese Brode von einander gebrochen habe, so wird mein Leib auf eine gewaltsame Weise getödet werden, und ich werde unter häufigen Verblutungen und Martern am Kreuze sterben. Aber stosset euch daran nicht, meine lieben Jünger! Ihr wisset selbst, daß ich unschuldig sterbe, und zu eurem Trost muß ich euch noch dieses hinzusetzen, daß ich

ich zu eurem Besten, und zum Heil aller Menschen sterbe. Was ich schon gelitten habe, und was ich noch dulden werde, das thue ich alles aus Liebe zu euch. Ich bestättige hiemit das neue Testament, das ist, die neue Religion, die ich bisher gelehret und bekannt gemacht habe. Wenn ich nicht gewiß wüste, daß meine Lehren und Verheissungen wahr und göttlich wären, so würde ich bey dem Anblick des mir bevorstehenden martervollen Todes mich wohl eines andern besinnen. Aber ich bin meiner Sache vollkommen gewiß, und daher lasse ich mich lieber martern und hinrichten, als daß ich irgend eine meiner Lehren widerrufen sollte. Was ich euch von Vergebung der Sünden und von dem Weg zur ewigen Glückseeligkeit gesagt habe, alle meine Tugendlehren und Verheissungen, bestättigte ich durch meinen Tod. Ich verschaffe euch also durch mein Leiden und Sterben die stärkste Versicherung der Vergebung der Sünden, Trost und Beruhigung in aller Traurigkeit, und die sicherste Hofnung des ewigen Lebens. Nehmet, geniesset die Wohlthaten, die ich euch hiemit anbiete. So gewiß ihr dieses Brod esset und diesen Wein trinket, so gewiß ist es euer gröster Vortheil, daß ich mein Leben aufopfere, und mein Blut für eure Sünden fliessen lasse. Schämt euch also

meiner nicht, wenn ihr mich nun bald gleich einem Missethäter am Kreuze werdet sterben sehen. Verschweiget auch der Nachwelt nicht, daß ich einen vor den Augen der Welt so äusserst schimpflichen Tod gelitten habe. Es ist für mich keine Schande, sondern wahre Ehre. Ich erzeige euch hiemit eine Wohlthat, für welche ihr mir ewig dankbar seyn werdet. Und damit ihr euch desto öfter und lebhafter daran erinnern möget, so verordne ich hiemit ein Gedächtnismahl meines Todes. So oft ihr es begehet, sollt ihr meiner gedenken. Denkt also oft an mich, euren Wohlthäter, an meine Liebe, an meine guten Lehren. Glaubt an mich, folgt meinem Exempel, und werdet meiner würdig.

Dieß ist der Sinn der Worte, deren sich Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls bediente. Was er damahls zu seinen Jüngern sagte, das sollen auch wir uns gesagt seyn lassen, so oft wir uns bey dieser heiligen Mahlzeit einfinden. Wir sollen uns an seinen unschuldigen, heiligen, großmüthigen Tod so stark und lebhaft erinnern, als es uns nur immer möglich ist, uns seiner Liebe, seiner Wohlthaten, und der seeligen Verbindungen, in welchen wir mit ihm stehen, freuen, und ihm dafür mit unsern Mitchristen gemeinschaftlich danken. Hier sollen wir ihm aufs neue

neue den Eid der Treue und des Gehorsams schwören, und uns zu einer immer sorgfältigern und freudigern Nachahmung seines Beyspiels erwecken. Hier sollen wir uns aufs neue die trostvolle Wahrheit einprägen, die Jesus durch seinen Tod, und durch seine Auferstehung bestättigt hat; daß auch für uns eine seelige Unsterblichkeit, und ein ewiges Leben zu hoffen ist, und durch diese seelige Hofnung sollen wir erweckt und gestärkt werden, uns selbst und die Welt zu besiegen, und im Streben nach reinerer Tugend und höherer Vollkommenheit nie müde zu werden. Hier sollen wir uns endlich zur herzlichen Bruderliebe erwecken, und unsere Herzen allen Empfindungen des Wohlwollens und des Wohlthuns, des Mitleides und der Mitfreude öfnen, die wir unsern Mitmenschen schuldig sind. Wie angenehm und wichtig muß uns aber diese Beschäftigung seyn! Was ist von demjenigen Christen zu halten, der so ungerne daran kommt, diese rührende Pflicht zu beobachten, daß man ihn vielleicht mehr als einmahl daran erinnern, und dazu mit vielen Worten ermahnen muß? Ein guter Mensch denkt ja sonst sehr gerne an seine Freunde und Wohlthäter, welchen er sehr viel gutes zu danken hat. Wo haben wir aber einen bessern Freund als unsern Erlöser? Wem haben

wir mehr zu danken als ihm? Allen guten Unterricht in der Religion, allen wahren Trost im Leiden, unsere Hofnung im Tode, haben wir ihm zu danken, und von ihm erwarten wir noch das gröste Glück im Himmel. Diese und alle andere damit verbundenen grossen Vortheile hat er uns durch seinen Tod versiegelt und erworben. Sollten wir nicht oft und gerne an ihn denken? Sollten wir ihm nicht von ganzen Herzen dankbar dafür seyn, und jede Gelegenheit, unsere Dankbarkeit und Liebe gegen ihn an den Tag zu legen, begierig ergreifen?

Die ersten Christen waren von der Nothwendigkeit und dem grossen Nutzen dieser angenehmen Pflicht so sehr überzeugt, daß alle und iede, wo nicht täglich, doch wenigstens an iedem Sonntag, wenn sie sich zum öffentlichen Gottesdienst versammelten, das heilige Abendmahl empfiengen. In unsern Tagen glauben manche ihrer Pflicht ein Genüge geleistet zu haben, wenn sie höchstens zwey oder dreymal das Jahr sich zum Tisch des Herrn einfinden, und manche enthalten sich wohl ganze Jahre davon. Das ist für Bekenner Jesu gewiß nicht rühmlich, und verräth eine grosse Gleichgültigkeit gegen ihren Erlöser.

Lieber Christ, der du in der Liebe und Gemeinschaft deines Heilandes immer mehr

befe=

befestiget zu werden wünschest, finde dich oft bey diesem Liebesmahl ein, und begehe es auf eine solche Art, daß du wahren, bleibenden Seegen mit Grunde davon erwarten kannst. Ueberlege schon vorher die wichtigen Ursachen, warum Jesus dasselbige eingesetzt hat. Er hat es nemlich eingesetzt zu unserm Besten, zu unserm Trost und zu unserer Ermunterung. Es muß uns doch gewiß äusserst viel daran gelegen seyn, mit vollkommenster Ueberzeugung zu wissen, daß uns Gott unsere Sünden vergiebt, uns seiner väterlichen Gnade würdiget, und wenn wir nur unser Möglichstes thun, uns ohnerachtet unserer Schwachheiten und Mängel die ewige Seeligkeit schenken werde. Diese angenehme, trostreiche Versicherung empfangen wir durch den würdigen Genuß des heiligen Abendmahls. Denn hier werden wir auf das lebhafteste an die trostvolle Wahrheit erinnert, das Jesus, unser Erlöser gestorben sey zur Vergebung unserer Sünden, daß Gott, der liebenswürdigste und beste Vater, auch an uns seine väterliche Liebe beweisen, und uns hier und in Ewigkeit seegnen und erfreuen wolle, und daß es nur auf uns ankomme, ob wir der Anweisung die er uns durch Jesum Christum zu unserer wahren Glückseeligkeit gab, mit Willigkeit folgen, und nach seiner Vorschrift bes-

sern, und immer besser zu werden suchen. Erkennen wir nun unsere Sünden in Demuth, und haben den ernstlichen Vorsatz uns zu bessern, so dürfen wir mit fester Zuversicht glauben, daß uns Gott um Christi willen vollkommen verzeiht. So gewiß wir Brod und Wein genießen, so gewiß genießen wir Jesu Leib und Blut, und so gewiß haben wir uns der grossen Wohlthaten zu erfreuen, die er uns durch sein Leiden und seinen Tod erworben hat. Einen bessern Trost aber als diesen, können wir uns nicht wünschen. Denn wenn uns der Allmächtige mit väterlicher Liebe zugethan ist, so darf uns nichts mehr schröcklich seyn. Unter seiner weisen Regierung muß alles in der Welt, auch das Unangenehmste, das uns begegnen kan, zu unserm Vortheil ausschlagen, und wenn wir alles andere verlieren, so bleibt uns das Beste, Gottes Gnade und die ewige Seeligkeit. Was kann uns aber noch zu unserer wahren Freude fehlen, wenn wir uns diese zu versprechen haben?

Aber Jesus hat das Gedächtnismahl seines Todes auch zu unserer Ermunterung zum Guten eingesetzt. Ohne wahre christliche Tugend können wir unmöglich Gott gefallen und ewig seelig werden. Wir sind aber so schwache und fehlerhafte Geschöpfe, daß wir uns leicht von dem Weg der Tugend verirren kön-

nen, wenn wir uns nicht stets an unsere Pflichten erinnern, und uns die Wichtigkeit derselben recht einprägen. Nun können und sollen wir uns zwar täglich durch Gebet und Betrachtung des göttlichen Wortes zur gewissenhaften Beobachtung unserer Schuldigkeit erwecken. Aber auf die kräftigste und rührendste Art kan es beym heiligen Abendmahl geschehen. Denn hier sollen wir uns auf das lebhafteste an das erhabenste und liebenswürdigste Beyspiel erinnern, welches uns Jesus durch seine Menschenliebe, Gedult und grosse Tugenden gegeben hat. Aus Liebe zu uns lies er sein Leben; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen, wenn wir ihnen mit Aufopferung unsers Lebens nützlich werden können, 1 Joh. 3, 16. Wie müssen wir uns schämen, wenn wir an das denken, was unser Erlöser aus großmüthiger Liebe zu uns gethan hat, und das dagegen halten, was wir geleistet haben? Wie klein werden uns unsere schönsten Tugenden vorkommen, wenn wir sie mit den Seinigen vergleichen? Wie innbrünstig werden wir zu Gott flehen, daß er uns seines Geistes Beystand verleihen wolle, einem so grossen Muster immer näher zu kommen? Wie schnell wird unsere Besserung wachsen, wenn wir uns täglich an die bey dem Kreuze Jesu erneuerten Gelübde erinnern,

nern, und uns eifrig bemühen, dieselben so gut als möglich zu erfüllen? Möchten das doch alle Christen überlegen, so oft sie sich bey dem Tisch des Herrn einfinden wollen! Sie würden ganz gewiß Trost und Seegen davon haben, und dadurch erweckt werden, diese rührende Handlung desto öfter zu wiederholen.

II.

Warnung vor Aberglauben und Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

Viele schlecht unterrichtete Christen von vornehmen und gemeinen Stande machen sich allerhand abergläubische Vorstellungen von der Kraft und Wirkung des heiligen Abendmahls; und weil sie die Ursachen, warum es Jesus eingesetzt hat, nicht verstehen, so richten sie ihre Gedanken auf Nebensachen oder Kleinigkeiten, und denken nicht einmahl an das, was sie am allermeisten beherzigen sollten. Daher kommt es, daß sie von ihrem, vielleicht fleißigen Abendmahlgehen entweder gar keinen, oder doch sehr geringen Nutzen haben. Ja, von manchen kan man mit Wahrheit sagen, daß sie eben durch ihre verkehrten Meinungen vom heiligen Abendmahl am thätigen Christenthum gehindert, und zu ihrem größten Unglück in ihren Sünden recht eingeschläfert werden.

Man sollte kaum glauben, daß es Leute unter den Christen geben könnte, welche deßwegen zum heiligen Abendmahl gehen, damit sie ihrer Meinung nach sich der Mühe überheben dürfen, einen frommen Lebenswandel zu führen, und ihre bösen Gewohnheiten abzulegen. Gleichwohl finden sich Leute genug, welche so verkehrt denken. Sie glauben, wenn sie nur in iedem Jahr zwey oder dreymahl zum Tisch des Herrn giengen, so hätten sie wegen ihrer künftigen Seeligkeit nichts zu besorgen, und dürften sich eben keine Mühe geben wider ihre bösen Begierden zu kämpfen, und sich der Tugend mit Eifer zu befleißigen. Es sey zwar sehr zu beklagen, daß wir von Natur so sehr zum Bösen geneigt seyen, und so mannigfaltige Sünden begiengen; aber eben deßwegen gehe man zum heiligen Abendmahl, daß man sich auf ein Viertel- oder halbes Jahr mit Gott abfinde. Dieses geschehe dadurch, daß man seine Sünden bekenne, auch wohl eine wehmüthige Reue darüber in seiner Seele hervorzubringen suche, und wo möglich auch so gar Thränen darüber vergiesse; daß man hierauf seine Sünden dem beleidigten Gott demüthig abbitte, sich aber auch gleich wieder mit dem Verdienste Jesu tröste, und den Leib und das Blut desselben zur Versicherung der Vergebung aller

seiner Sünden empfange. Wenn das alles mit rechter Andacht geschehe, so habe es die Wirkung, daß man völlig wieder mit Gott ausgesöhnet werde, und nach etlichen Tagen ohne alles Bedenken wiederum nach seiner alten Art fortleben dürfe, bis das Sündenmaas so voll ist, daß man aufs neue zum heiligen Abendmahl zu gehen nöthig hat. Daher enthalten sie sich nicht länger als nur etliche Tage von groben Sünden und Lastern. Sie nehmen sich wohl in Acht, daß sie nicht an den Tagen, an welchen sie zur Beichte und zum Abendmahl gehen, mit den Ihrigen in Zank und Streit gerathen. Sie machen sich ein grosses Bedenken daraus an gedachten Tagen in Gesellschaften zu gehen, sich zu betrinken, zu spielen, und andere Lustbarkeiten mitzumachen. Und das ist an sich sehr gut. Aber ganz unverantwortlich und höchst ungereimt ist es, daß sie am nächsten Montag oder etliche Tage hernach sich eben das wieder erlauben, was sie wenige Tage vorher als sündlich und strafbar verdammen mußten. Das ist nicht nur Aberglaube, sondern auch unwürdige Verspottung Gottes, und schändlicher Mißbrauch des heiligen Abendmahls. Solche Leute gestehen also, und sind in ihrem Gewissen überzeugt, daß gewisse Sünden und Laster, welchen sie ergeben sind, mit dem

wah=

wahren Christenthum keineswegs bestehen können. Sie beweisen auch mit der That, daß es ihnen gar wohl möglich wäre, von diesen Sünden abzulassen, und einen bessern Lebenswandel zu führen; denn warum sollte ihnen an andern Tagen unmöglich seyn, was sie doch an etlichen Tagen des Jahres thun können? Aber aus Trägheit wollen sie ihre Pflichten nicht beobachten. Sie haben demnach wohl zu bedenken, wie sehr sie sich hiedurch an ihrem Erlöser versündigen. Vor allen Dingen haben sie Ursache besser zu lernen und zu bedenken, wozu Jesus das Gedächtnismahl seines Todes eingesetzt hat, daß es zwar allerdings denen, die es würdig gebrauchen, zum Troste gereichen soll, daß aber nur diejenigen sich diesen Trost zueignen dürfen, die mit dem Glauben an den Versöhnungstod Jesu den redlichen ungeheuchelten Vorsatz der Besserung verbinden, fromme Entschliessungen erneuern und befestigen, und sich hernach eifrig bemühen, von ihren gewohnten Sünden abzulassen, und aus Liebe zu ihrem Erlöser alle ihre Christenpflichten mit möglichster Sorgfalt auszuüben. Daß man würdig zum heiligen Abendmahl gegangen sey, das muß man nachher in seinem täglichen bessern Verhalten beweisen. Wenn keine Besserung erfolgt, so ist das ein gewisses Merkmahl, daß man das heili-

heilige Abendmahl nicht auf die rechte Art gefeyert hat, und man hat von der Begehung desselben keinen bleibenden Seegen, sondern Schaden.

Sehr viele, die es im Uebrigen gut meinen, stehen in den Gedanken, die rechte Vorbereitung zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls bestehe vornehmlich darinnen, daß man an dem Tag, da man es empfangen will, faste und ganz nüchtern bleibe; oder wenn sie auch das Fasten nicht für das wichtigste Stück der Vorbereitung halten, so glauben sie doch, es sey dasselbe unumgänglich nöthig, und man könne nicht würdig hinzugehen, wenn man etwas von Speise und Trank, so wenig es auch immer seyn mag, zu sich genommen habe. Wenn nun der Gottesdienst lange währet, so können sie beynahe nicht aushalten, empfinden einen so nagenden Hunger, daß sie beynahe krank darüber werden, und nicht vermögend sind ihre Gedanken zusammen zu fassen. Nun würde es zwar einen sehr grossen und strafbaren Leichtsinn verrathen, wenn ein Mensch, der ein so wichtiges Werk vor hat, sich mit Speise und starkem Getränke überladen wollte. Die Unmässigkeit ist an allen Tagen sündlich, und an solchen Tagen, die der Andacht gewidmet sind, ist sie doppelt strafbar. Aber ganz nüchtern zu bleiben ist

auch

auch nicht nöthig; ia es ist Aberglaube, wenn man es für unumgänglich nöthig hält, da man doch durch ein zu strenges Fasten an seiner Andacht gehindert wird. Weder Jesus noch seine Apostel haben etwas dergleichen befohlen. Vielmehr hat unser Erlöser dieses heilige Abendmahl nach einer Mahlzeit eingesezt, und die ersten Christen haben es gemeiniglich nach einer mäßigen Mahlzeit genossen, an welcher sie die Armen in der Gemeinde Antheil nehmen liessen. Das ist nun zwar auch keine Sache, welche auf beständige Zeiten eingeführt war, sondern ein Nebenumstand, auf welchen nichts ankommt. Indessen siehet man doch daraus, daß das Fasten vor dem Genuß des heiligen Abendmahls in der Schrift nicht befohlen ist; daher es auch in dem lutherischen Katechismus heist, es sey nur eine feine äusserliche Zucht. Die Gewohnheit dieses Fastens ist erst im Pabstthum eingeführt worden, und man hat es Anfangs in unserer Kirche wegen der Schwachen beybehalten, die von Jugend auf daran gewöhnt waren, und welchen es anstößig hätte seyn können, wenn man ihnen so gerade zu gesagt hätte, es sey eine gleichgültige Sache, man möge an solchen Tagen fasten oder nicht.

Es ist auch ein sehr grosser Fehler, wenn sich manche einbilden, das Hauptwerk bey

dieser heiligen Handlung komme darauf an, daß man sich die lutherische Lehre vom heiligen Abendmahl recht einpräge, und das Geheimnis wohl bedenke. Es ist zwar gut und nöthig, daß man sich, so viel möglich, richtige Begriffe davon mache; aber es ist auch nicht nöthig sich darüber zu ängstigen, wenn man sich in die subtilen Fragen und Erklärungen der Gelehrten nicht finden kann. Es ist genug, wenn du glaubest, Jesus sey mit seinem Leib und Blut im heiligen Abendmahl so gegenwärtig, daß er allen denen, die sich würdig einfinden, den Trost der Vergebung der Sünden, nebst den daraus fliesenden Wohlthaten, und neue Kraft zum heiligen Leben wahrhaftig mittheile und schenke. Wenn du dabey die Pflichten beobachtest, die dir weiter unten vorgehalten werden sollen, so hast du das Deine gethan, und kannst dir mit Zuversicht einen grossen Seegen davon versprechen.

Eine der gewöhnlichsten Ursachen, warum manche Christen sich mehrere Jahre lang von dem heiligen Abendmahl gänzlich enthalten, ist diese, daß sie sagen, es werde zu einer rechten Vorbereitung so ausserordentlich viel erfordert, daß sie sich nicht getrauten, ein so hochwichtiges Werk zu unternehmen, aus Besorgnis, sie möchten es in einem oder dem

an=

andern Stück versehen, und sich die ewige Verdammniß zuziehen. Daher wollen sie lieber gar davon bleiben. Nun ist zwar allerdings eine sorgfältige Vorbereitung nöthig. Aber sie braucht nicht immer weitläuftig und umständlich zu seyn; und allemahl kann sie ohne übertriebene Aengstlichkeit vorgenommen werden. Die Pflichten, die man dabey zu beobachten hat, sind nicht beschwerlich und lästig, sondern angenehm, und verursachen einem nachdenkenden Gemüthe wahre Ruhe und Freude. Denn wie kann es einer guten Seele beschwerlich oder unangenehm vorkommen, sich mit den Wolthaten des Erlösers in Gedanken zu beschäftigen, ihm für seine Liebe zu danken, der Sünde redlich abzusagen, und sich zur aufrichtigen Gegenliebe, zum innigen Dank und Gehorsam gegen ihn zu ermuntern? Ich weiß wohl, was manche darauf antworten werden. Sie werden sagen, sie hätten schon so und so lange mit ihren Nebenmenschen in Feindschaft gelebt; sie wären in Processe verwickelt, könnten sich mit ihren Gegnern unmöglich aussöhnen, und gleichwol werde ihnen gesagt, daß man bey einem unversöhnlichen Herzen das heilige Abendmahl zum Gericht empfange. Aber wie kann es dir denn so schwer, oder wohl gar unmöglich vorkommen, dich mit deinem Feind auszu-

söhnen, oder den Haß gegen ihn endlich einmahl abzulegen? Wenn du in deiner Feindschaft fortlebst, so kannst du auch nicht seelig sterben. Einmahl must du aber doch sterben, und vielleicht eher als du vermuthest. Wie? wenn dich Gott morgen, oder nach einigen Monaten oder Jahren abforderte, und du hättest dich noch immer nicht ausgesöhnt? Würdest du denn seelig sterben können? Eben die grosse Gefahr, welche mit Unversönlichkeit und Feindschaft verbunden ist, soll dich desto kräftiger bewegen, das heilige Abendmahl zu empfangen. Denn wenn du dich bey dem Andenken an das Leiden deines Erlösers auch an seine Liebe gegen seine Feinde erinnerst; wenn du bedenkst, daß er unter den ungerechtesten Verfolgungen noch am Kreuze ausrief: Vater, vergieb ihnen; wenn du dazu nimmst, wie unendlich viele Sünden die du in deinem Leben begangen hast, dir von Gott vergeben werden sollen, so wird gewiß dein Gemüth erweicht werden, und du wirst dich desto williger zur Versöhnlichkeit finden lassen, wenn nicht dein Gemüth schon zu sehr verhärtet ist. Du hast nicht nöthig, einen schon angefangenen Proceß zu deinem Schaden abzubrechen, wenn du eine gerechte Sache zu haben glaubst. Auch Processe können ohne Bitterkeit und anhaltende Feindschaft von Chri-

sten geführt werden. Ueberlasse die Entscheidung deiner Sache mit ruhigem Gemüthe der Obrigkeit, und verzeihe deinem Gegner alle Beleidigungen, die er dir zugefügt hat. Der andächtige, würdige Genuß des heiligen Abendmahls wird dich in dieser christlichen Gesinnung befestigen. Wenn andere Personen unter dem Vorwande, daß sie zu sehr mit Geschäften überhäuft wären, oder daß sie wegen ihrer Lebensart und Nahrung nicht dazu kommen könnten, sich von diesem wichtigen Werk enthalten, so sind das gemeiniglich nur kahle Ausflüchte. Auch der geschäftigste Mensch kann so viel Zeit gewinnen, daß er bisweilen auch eine oder etliche Stunden zu seiner Andacht anwenden kann. Die ersten Christen waren auch nicht müßig, und dennoch fanden sie sich alle ohne Ausnahme an iedem Sonntage bey dem Tisch des Herrn ein. Die Vorbereitung muß eben nicht halbe und ganze Tage, oder wohl gar ganze Wochen dauern; denn auf die Menge der Gebete und Lieder kommt es nicht an, sondern auf das Herz und auf eigenes Nachdenken. Der wahre Christ sollte sich aber beständig in einer solchen Gemüthsfassung befinden, daß er an iedem Tag ohne ängstliche Vorbereitung dieses heilsame Werk vornehmen könnte. Kostet es ihm so gar noch Mühe, sich alle drey oder sechs Mo-

 nate

nate einmahl dazu zu entschliessen, so kann man sich von seinem Christenthum unmöglich einen vortheilhaften Begrif machen.

Endlich gehört auch die an manchen Orten noch gewöhnliche Privatkommunion unter die Mißbräuche, welche abgeschaft werden sollten. Manche schämen sich nemlich mit dem gemeinen Volk zum Tisch des Herrn hinzugehen, oder sie befürchten, es möchten noch mehrere Personen von ihrem Stande sich zu gleicher Zeit mit ihnen einfinden, die ihnen den Rang streitig machen könnten. Daher geniessen sie das heilige Abendmahl alleine, oder nur in Gesellschaft ihrer Familie. Dieß ist der Absicht unsers Erlösers bey der Anordnung dieser heiligen Handlung ganz entgegen. Denn nach seiner Absicht sollen wir uns bey dieser feyerlichen und rührenden Veranlassung gleichsam zu Einem Herzen und zu Einer Seele verbinden. Wir sollen bedenken, daß wir als Christen Einen Leib ausmachen, wie wir alle von Einem Brod geniessen, 1 Kor. 10, 16, 17. Folglich müssen wir, so lange wir gesund sind, das heilige Abendmahl öffentlich, im Angesichte der ganzen Gemeinde geniessen. Als Christen sind wir gleich. Der Reiche hat wegen seines Reichthums in Gottes Augen keinen Vorzug vor dem Armen, und der Vornehme hat wegen seines Standes keinen

keinen Vorzug vor dem Niedrigen. Es kommt hiebey auf ganz andere, und zwar auf solche Vorzüge an, welche Gott allein vollkommen bekannt sind. Wenn wir andere neben uns verachten, so versündigen wir uns nicht nur an unsern Mitchristen, sondern auch an unserm Erlöser, welcher für die Geringsten eben so wohl als für die Vornehmsten gestorben ist, und allen Menschen, die an ihn wahrhaftig und standhaft glauben, gleiche Seeligkeit zugedacht hat.

III.

Von den Pflichten eines christlichen Kommunikanten.

Unser Erlöser fasset alles, was wir bey der Feyer des heiligen Abendmahls zu beobachten haben, in die wenigen Worte zusammen: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Das ist also unsere vornehmste und heiligste Pflicht, ohne deren Beobachtung wir das heilige Abendmahl nicht würdig geniessen können. Aber es verstehet sich von selbst, daß es mit einer flüchtigen Erinnerung an Jesum und an sein Leiden nicht ausgerichtet ist, sondern daß dieses Andenken mit innigem Dank, mit Empfindungen der Gegenliebe und gänzlicher Ergebung an ihn verbunden seyn muß.

Wir müssen uns nemlich, so lebhaft als nur immer möglich ist, an die grossen Wohlthaten erinnern, die er uns durch sein Leiden und Sterben zugedacht hat, ihm mit innigster Rührung dafür danken, und den festen Vorsatz erneuern, uns seiner Liebe so viel möglich würdig zu machen. Der heilige Apostel Paulus schärft uns daher diese Pflicht mit den Worten ein: **So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.** Wir verkündigen den Tod des Herrn, wenn wir zu erkennen geben, daß wir gewiß überzeugt sind, Jesus sey nicht nur vollkommen unschuldig hingerichtet worden, sondern er habe auch diesen schmerzhaften, und vor den Augen der Welt schimpflichen Tod ausgestanden, aus großmüthiger Liebe zu uns und dem ganzen menschlichen Geschlecht, zu unserm wahren Besten, zu unserm Trost und zu unserer Seeligkeit; er sey also wegen dieser standhaften Erdultung so vieler Beschimpfungen und Schmerzen, unserer Bewunderung, Hochachtung, und dankbarsten Ergebenheit und Liebe vollkommen würdig. Diese Gesinnungen geben wir auf eine thätige Weise, eben dadurch zu erkennen, wenn wir das Gedächtnismahl seines Todes in Gemeinschaft mit unsern Mitchristen feyern. Das

soll

soll denn von allen Christen geschehen; und diese Gewohnheit soll, wie der Apostel hinzu setzt, fortdauern, bis daß er, der Herr Jesus kommt, bis er nemlich als Vergelter und Richter kommen wird; seine treuen Verehrer aus Gnaden zu belohnen, und seine Verächter zu strafen. Das heilige Abendmahl soll demnach ein Mittel seyn, durch welches bis an das Ende der Welt die grosse Warheit erhalten wird, daß Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Es war nemlich unserm Erlöser unaussprechlich viel daran gelegen, daß die späteste Nachwelt bis an das Ende der Tage wissen und glauben sollte, er sey unschuldig auf eine so äusserst schimpfliche und schmerzhafte Weise hingerichtet worden; er habe alle seine Leiden zum Trost und zum Besten des menschlichen Geschlechtes erdultet; durch ihn könne ieder Mensch, der an ihn glaubt, und ihm aufrichtig gehorcht, ewig seelig werden. Wenn es sich daher auch zutragen könnte, daß diese wichtige Lehre nicht mehr von Lehrern vorgetragen und eingeschärft würde, so wird sie dennoch in der Christenheit erhalten, und allemahl auf das feyerlichste verkündigt werden, so oft das heilige Abendmahl gehalten wird. Die Feier des heiligen Abendmahls ist aber nie ganz unterlassen worden, seitdem es Christen in der Welt

gegeben hat, und wird auch nie ganz unterbleiben, so lange Christen seyn werden, bis an das Ende der Tage.

Einem rechtschaffenen Christen kan wohl nichts angenehmer seyn, als die Beobachtung dieser billigen Pflicht. Denkt man doch sonst gerne an Freunde und Wohlthäter, und wenn ein scheidender Freund, ein sterbender Vater oder eine sterbende Mutter in der stärksten Rührung zum Abschied sagt: Freund, denk an mich; Kinder, vergesset meine gute Lehren und Ermahnungen nicht; so gehet dieß gewiß zu Herzen, und wird so leicht nicht vergessen werden. Können wir uns aber einen innigern Freund und grössern Wohlthäter denken als unsern Erlöser? Ihm haben wir unendlich mehr zu danken, als allen unsern Freunden und Wohlthätern auf Erden. Alles was die besten Väter und Mütter für ihre Kinder thun, ist beinahe für nichts gegen das zu achten, was er an uns gethan hat. Denn er hat uns Lehren bekannt gemacht, durch die wir nicht nur hier auf Erden, sondern auch alsdann, wann wir die Welt und alles Zeitliche verlassen müssen, noch in iener Ewigkeit froh und glücklich werden können, wenn wir sie von Herzen glauben und befolgen. Nicht einmahl für dieienigen Freuden und angenehmen Stunden, die er uns in

dem

dem ietzigen Leben gewährt, können wir ihm genugsam danken; und doch sind sie nur ein geringer Vorschmack der unendlich grössern Seligkeiten, die er uns in ienem bessern Leben zugedacht hat. Und weil er uns diese grossen Wohlthaten nichts anders als mit Aufopferung seines Lebens verschaffen konnte, so erdultete er willig und gelassen alle die entsetzlichen Beschimpfungen, Martern und Schmerzen, die vor seinem Tode vorhergiengen, und denselben begleiteten. Dieß verdient doch gewiß unsern innigsten Dank. Nur Menschen ohne Gefühl können noch Anstand nehmen, der billigen Forderung unsers Erlösers ein Genüge zu leisten, wenn er sagt: Solches thut zu meinem Andenken.

So nöthig und rührend aber dieses dankbare Andenken an unsern Erlöser ist, so würde es uns doch wenig helfen, wenn wir es hiebey allein bewenden liessen, oder uns einbildeten, wir hätten unserer Pflicht etwa dadurch ein Genüge gethan, wenn wir nur einige Dankgebete für sein Leiden, und die dadurch erworbene Wohlthaten aus einem Kommunionbuch gelesen hätten. Wir müssen bey dieser feyerlichen Handlung unsern Seelen gewisse Grundsätze einprägen, die wir zu unserm Trost und zu unserer Besserung nöthig haben, und diese müssen uns so gewöhnlich wer-

werden, daß wir in unserm täglichen Leben die rechte Anwendung davon machen. Diese christliche Grundsätze sind hauptsächlich folgende: 1) Ich will meinem Erlöser zu Ehren glauben, daß ich durch ihn die Vergebung aller meiner Sünden, und die ewige Seeligkeit gewiß erlangen werde, wenn ich ihm vertraue, und mich redlich bestrebe nach seinen Vorschriften immer besser zu werden. Diese Wahrheit haben wir alle uns einzuprägen, wir mögen in unserm bisherigen Lebenswandel viele oder wenige, größere oder geringere Mängel entdeckt haben. Müssen wir uns wissentlicher Sünden und grober Vergehungen schuldig geben, wie angenehm und erwünscht wird uns nicht die Versicherung seyn, daß uns unter der Bedingung einer redlichen Besserung Gnade wiederfahren soll? Der reumüthige Sünder wird also denken: Ich will das Werk meiner Besserung im Vertrauen auf Gott ernstlich angreifen; denn mein Streben nach Tugend wird nicht vergeblich seyn. Das Vergangene wird mir mein Gott gewiß verzeihen — so gewiß als Jesus für mich starb — Er wird es durch seine Vorsehung zu veranstalten wissen, daß meine bisherigen Vergehungen mir so unschädlich werden, als es der Natur der Sache nach möglich ist — mir bey fortgesetztem Fleis im

Guten, so viele Ruhe, Trost, Freude und Seeligkeit schenken, als ich zu geniessen fähig bin. So wird auch der rechtschaffene und gute Christ bey dem Bewustseyn seiner Schwachheiten und Fehler denken: Ich finde zwar an mir noch viele Unvollkommenheiten, und ich werde in diesem Leben nie ganz frey davon werden. Aber wenn ich nur mein Möglichstes anwende immer besser zu werden, so wird mir Gott meine unvorsätzliche Schwachheiten gnädig verzeihen, und sich in allen Stücken als Vater an mir beweisen. Ich soll seelig werden. Dieß soll mein Trost in aller Traurigkeit, in den grösten Widerwärtigkeiten und selbst im Tode seyn. Ich will in keiner Noth verzagen; denn der Allmächtige ist mein Freund und Beystand, es kann mir also nichts in der Welt mehr schröcklich seyn, sondern alles was mir begegnet, muß mir zum Besten gereichen. Trost genug für mich, daß es eine bessere Welt giebt, und daß mir ein vollkommenes, ewig dauerndes Glück aufbehalten ist, welches mich für alles, was ich hier aus Liebe zu Gott und der Tugend leide, vollkommen entschädigen wird. 2) Ich will mich redlich bestreben, dem grossen Muster der Tugend, welches mir in dem Leben, Leiden und Sterben meines Erlösers vorgestellt wird, so nahe zu kom-

kommen als mir nur immer möglich ist. Diesen Vorsatz müssen wir an der Tafel Jesu erneuern, und uns dann auch nachher wirklich bemühen, denselben auszuführen. Denn Christus hat nicht nur für uns gelitten, sondern er hat uns auch ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, 1 Pet. 2, 21. Was er einstens zu seinen Jüngern sagte, Joh. 15, 14. das sagt er zu uns allen: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete. Damit ich nun das Glück, sein Freund zu seyn, auch geniessen möge, so will ich mich in allen Stücken nach seinem Sinn und Exempel zu bilden suchen. Er war seinem Vater gehorsam bis zum Tode, ia zum Tode am Kreuz. Auch ich will meinem himmlischen Vater gerne gehorchen, wenn ich auch das Bitterste darüber leiden müste. Er unterwarf sich dem Willen seines Vaters in allen Dingen, und sagte bey dem Anblick der schröcklichsten Marter: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Auch ich will mich dem Willen meines himmlischen Vaters gerne unterwerfen. Ich will mich nie durch Unzufriedenheit mit seinen verborgenen Wegen und durch Ungedult in meinem Leiden versündigen, sondern ihm zutrauen, daß er mir nur das begegnen lassen werde, was mir und andern

Men-

Menschen bald oder spät zum Vortheil gereichen wird. Mein Erlöser war stets zum Wohl der Menschen geschäftig. Seine gröste Freude war, Gutes thun, Traurige trösten, Elenden helfen, Sünder bekehren, und überhaupt das wahre Wohl der Menschen befördern. Und dieß that er mit einem so anhaltenden Eifer, daß er weder durch die damit verbundenen Ungemächlichkeiten, noch durch Undank, Verleumdungen und Lügen, noch durch Verfolgungen und Todesschmerzen ermüdet werden konnte. Lieber duldete er den schmerzlichsten Tod, als daß er irgend etwas unterlassen hätte, was er zum Wohl der Menschen zu thun, gekommen war. So will denn auch ich an meinem Theil zum Wohl meines Nechsten beytragen, so viel ich kann. Ich will in meinem Stand und Beruf emsig und unverdrossen seyn, nicht blos und allein meines eigenen Nutzens wegen, sondern auch in der Absicht, und mit der edlen Begierde, andern nützlich zu werden. Ich will mich durch Undank und Verleumdungen der Bösen in meinem Eifer Gutes zu thun nicht ermüden lassen, sondern allen meinem Pflichten treu bleiben, wenn ich auch meine zeitliche Ehre, mein Vermögen und Leben darüber aufopfern müste. Mein Erlöser war auch gegen seine boshaftesten Feinde so gütig ge-

gesinnt, daß er immer fortfuhr, ihnen Gutes zu wünschen, und ihr wahres Wohl zu befördern, und noch sterbend bat: Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie an mir thun. So will ich denn auch meinen grösten Beleidigern und Feinden von Herzen verzeihen, ihnen alle nützlichen Dienste leisten, und wenn ich ihnen sonst nichts Gutes erzeigen kan, wenigstens für sie beten, daß Gott sie zur Erkenntniß bringen, und sie glücklich machen wolle. Und so will ich denn meinem Erlöser in allen seinen grossen Tugenden, die er mir durch seine Lehre und Exempel empfohlen hat, nach meinem besten Vermögen nachahmen. Ich will ihm in seiner Gottes und Menschenliebe, in seiner tugendhaften Geschäftigkeit für das Wohl meiner Brüder, in seiner sanften Demuth, Gedult, Friedfertigkeit, Sanftmuth, Nüchternheit, Keuschheit, Mäßigkeit, Billigkeit, Mitleiden, Großmuth, und allen seinen schönen, erhabenen Eigenschaften so nahe zu kommen suchen, als mir es in dieser Schwachheit möglich ist. Keiner einzigen sündlichen Gewohnheit will ich ferner die Herrschaft bey mir lassen. Allen meinen unordentlichen Begierden und Neigungen, auch denen, die mir am angenehmsten sind, will ich aus Liebe zu ihm entsagen; ich will ihm ganz zu Ehren leben, und ihm treu bleiben bis in den Tod. Sol-

Solche Vorsätze müssen wir erneuern und bevestigen, so oft wir das Gedächtnismahl des Todes Jesu begehen. Aber hiemit muß es uns ein wahrer Ernst seyn, und wir müssen wohl zusehen, daß wir uns nicht durch Heucheley und Leichtsinn versündigen. Denn welcher unwürdig von diesem Brod isset und von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Unwürdig sind diejenigen, die über das Leiden Jesu, über seine Liebe und Wohlthaten nicht nachdenken, ihre Sünden nicht erkennen und bereuen, ihrem Erlöser nicht von Herzen danken, sich nicht zur aufrichtigen Gegenliebe und Gehorsam gegen ihn verpflichten. Solche Menschen begehen keine geringen Sünden. Sie versündigen sich nicht an Brod und Wein, sondern, wie es hier ausdrücklich heist, an dem Leib und Blute des Herrn, welches sie gering schätzen, und nicht für das erkennen, was es ist. Hiemit begehen sie eine niederträchtige Heucheley. Sie wollen sich äusserlich das Ansehen geben, als erkennten sie Jesum für ihren Herrn und Versöhner, als achteten sie sich für verpflichtet, ihn zu lieben und zu verehren, und in der That wissen sie von dem allen nichts. Gewissermassen werden sie einem falschen Judas ähnlich, der seinen Herrn mit dem Munde küßte, und ihn

zugleich verrieth, ohne das geringste Gefühl von Dankbarkeit für die von ihm bereits empfangenen Wohlthaten, ohne nur daran zu denken, oder zu glauben, daß er sich noch irgend etwas Gutes von ihm zu versprechen habe.

Damit wir uns nun dieser grossen Sünde nicht schuldig machen, so müssen wir schon vorher, ehe wir uns bey dem heiligen Abendmahl einfinden, uns an die Wichtigkeit dieser Handlung erinnern, und uns gehörig dazu vorbereiten. Der Mensch prüfe sich selbst, sagt der heilige Apostel Paulus, und alsdann erst esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Wenn wir eine wichtige Sache unternehmen wollen, so überlegen wir vorher wohl, was wir dabey zu thun haben, damit wir keinen Fehler begehen, der uns in der Folge schädlich seyn könnte. Da nun die Feyer des heiligen Abendmahls eine so wichtige Handlung ist, von welcher wir Schaden oder Vortheil haben können, ie nach dem unser Verhalten dabey beschaffen ist, so müssen wir vorher eine sorgfältige Untersuchung mit uns anstellen, ob wir uns auch in der dazu erforderlichen Gemüthsfassung befinden oder nicht.

Wenn du dir demnach vorgenommen hast, dieses wichtige Werk vorzunehmen, so frage

dich vor allen Dingen, ob du eben iezt zur Andacht geschickt bist, ob dich nicht gewisse, unvermeidliche Zerstreuungen hindern werden, deine Gedanken zu sammeln, ob du nicht bisher mit jemand in unversöhnlicher Feindschaft gelebt hast. Findest du dich ausser Stand deine Gedanken zusammen zu fassen, so verschiebe die Sache auf eine bequemere Zeit. Aber hüte dich, daß du dich nicht zu deinem eigenen Schaden hintergehest, und dir Hindernisse erdichtest, wo keine sind. Auch wirkliche Schwierigkeiten lassen sich aus dem Wege räumen, wenn man rechten Ernst anwendet, und müssen nothwendig besiegt werden, wenn man sich nicht in Gefahr setzen will, nach und nach zu seinem grösten Unglück in Sicherheit zu gerathen. Mit deinem Feind must du dich aber doch einmahl versöhnen, wenn dir an der Gnade Gottes und an deiner Seeligkeit gelegen ist. Lasse es demnach keinen Augenblick länger anstehen, ihm die Hand zur Versöhnung zu bieten; denn du kannst ja ohnehin nicht wissen, ob du den morgenden Tag erleben wirst, und ob nicht noch neue Umstände hinzukommen, wodurch die Versöhnung schwerer werden wird. Hiernächst prüfe dich unpartheyisch, nach deinem besten Gewissen, eben so strenge, als ob du noch heute vor Gottes Gericht erscheinen müstest, wie dein bis-

heriger Lebenswandel beschaffen war; ob du seit der Zeit, da du zum leztenmal zum Tisch des Herrn giengest, in deinem Christenthum weiter gekommen bist, ob dir es iezt leichter wird, deine unordentlichen Begierden zu beherrschen, als ehedem; ob du in Beobachtung deiner Pflichten eifriger worden bist, und dergleichen. Giebt dir dein Gewissen das Zeugnis, daß du dich von herrschenden, wissentlichen Sünden enthalten hast, so danke deinem Gott dem Urheber alles Guten; danke deinem Erlöser, dessen Belehrungen du alle deine richtigen Religionskenntnisse, alle Erweckungen zum Guten, allen wahren Trost, und die gewiße Hofnung des ewigen Lebens zu danken hast. Aber ganz gewiß wirst du bey dem redlichsten Vorsaz rechtschaffen zu handeln, noch viele Mängel und Schwachheiten an dir entdecken, über welche du dich zu betrüben Ursache haben wirst. Bitte deinen Gott deßwegen demüthig um Verzeihung, und beruhige dein Herz mit dem Trost, daß Jesus auch für dich gestorben ist. Preise und rühme deinen Erlöser für die grossen Wohlthaten, die er dir durch die Aufopferung seines Lebens erwiesen hat. Verspreche ihm auf das heiligste, dich so viel möglich derselben würdig zu machen, und ihm ganz zu leben. Gehe dann hin, und beweise mit deinen frommen

Tha-

Thaten, daß es dir mit dem allen ein rechter Ernst gewesen ist. So wirst du Ursache finden, diese Stunden der Andacht zu seegnen, und dich in deinem ganzen Leben, ia noch in iener Ewigkeit, darüber zu freuen.

IV.

Von der Beichte.

Die Beichte ist zwar ein an sich nützlicher Gebrauch, aber sie ist weder von Christo noch von seinen Aposteln befohlen, sondern von Menschen eingeführt worden. So wie sie noch in manchen lutherischen Gemeinden üblich ist, hat sie ihren Ursprung von der Ohrenbeichte, welche ohngefähr zwölf hundert Jahre nach Christi Geburt aufgekommen ist, und in der römischkatholischen Kirche noch immer für nothwendig gehalten wird. Es ist bekannt, daß die Römischkatholischen Christen angewiesen sind, dem Priester alle ihre wissentlichen Sünden zu beichten, und einzeln zu erzählen, unter der Bedrohung, daß sie keinesweges von den Sünden losgesprochen werden könnten, die sie nicht gebeichtet hätten. Der seelige Luther konnte dieses nicht ganz billigen, weil ein schädlicher und abschröckender Gewissenszwang damit verbunden, und kein Befehl in der Schrift dazu

vorhanden ist. Er hielt es aber für sehr nützlich, wenn die, welche zum heiligen Abendmahl gehen wollen, ihr Anliegen, welches sie auf dem Herzen haben, ihrem Prediger entdeckten, und von ihm guten Rath und Trost begehrten. Nur wollte er daß kein Zwang statt finden, sondern einem jeden Beichtenden selbst überlassen werden sollte, welche Sünden er dem Prediger zu bekennen nöthig finden würde. In manchen evangelischen Ländern wird diese sogenannte Privatbeichte noch beybehalten, aber nicht an allen Orten auf eine und dieselbe Weise. An manchen Orten ist die Gewohnheit, daß der Prediger dem ganzen Haufen derer, welche zum heiligen Abendmahl gehen wollen, ein Beicht- und Bußgebet vorspricht, einige Fragen zur Beantwortung vorlegt, welche von allen Anwesenden mit einem lauten Ja beantwortet werden, und dann nach einer gehaltenen Absolutionsrede iede einzelne Person absolvirt. An andern Orten legt ieder Beichtende seine Beichte mit eigenen Worten ab, worauf der Prediger eine kurze Anrede an ihn hält, und ihm die Vergebung seiner Sünden ankündigt; oder der Prediger hält eine allgemeine Vermahnung an alle, nachdem sie gebeichtet haben, und absolvirt sie einzeln. In neuern Zeiten ist die Privatbeichte in manchen evangelischen

Ländern gänzlich abgeschaft worden, oder es wird iedem Kommunikanten freygestellt, ob er sich derselben bedienen will oder nicht. Doch müssen alle Kommunikanten am Tage vorher ehe sie zum heiligen Abendmahl gehen, sich in der Kirche einfinden, und die Vermahnung des Predigers anhören, welcher sie von dem Zweck und Nutzen des heiligen Abendmahls unterrichten, sie zur Selbstprüfung anleiten, und zum würdigen Genuß desselben erwecken soll. An die Verschiedenheit dieser Gebräuche in unserer Kirche darf sich niemand stossen. Denn weil wir keinen ausdrücklichen Befehl Christi und seiner Apostel hierüber haben, so stehet es christlichen Obrigkeiten frey, hierinnen in ihren Ländern Verordnungen zu machen, die ihnen die besten zu seyn scheinen. Die Prediger und ihre Zuhörer müssen sich aber nach der einmahl eingeführten od/r beybehaltenen Ordnung richten, und dürfen nicht eigenmächtig davon abgehen, damit keine Verwirrungen in den Gemeinden entstehen. Dieses kan um so viel mehr mit gutem Gewissen geschehen, da iede dieser Einrichtungen ihre Vortheile hat, und ein nachdenkender Christ sich alle Arten des öffentlichen Gottesdienstes zu Nutze machen kan, wenn es ihm ernstlich um seine Erbauung zu thun ist.

Diejenigen, welche in Gegenden leben, wo die Privatbeichte noch eingeführt ist, haben wohl zu bedenken, daß die Beichte nicht als ein Sakrament betrachtet werden darf, wie man in der römischkatholischen Kirche glaubt. Sie soll als eine bequeme Vorbereitung zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls genuzt werden. Daher müssen die Prediger in ihren Absolutionsreden ihren Zuhörern vornemlich sagen, wie sie sich würdig auf die heilige Handlung vorbereiten sollen, und die Zuhörer müssen fleißig auf das merken, was hierauf seine Beziehung hat.

Insbesondere haben Beichtende folgende Erinnerungen wohl zu beherzigen: Der würdige Genuß des heiligen Abendmahls hat unter andern den grossen Nutzen, daß wir der Vergebung unserer Sünden dadurch versichert werden. Ohne vorhergegangene Busse oder Besserung findet aber keine Vergebung der Sünden statt. Daher muß sich der Kommunikant wohl prüfen, ob er auch wirklich bekehrt sey, oder wenn solches noch nicht geschehen ist, ob er den aufrichtigen Vorsaz habe, sich in Zukunft zu bessern. Er darf es also bey dem Aeußerlichen nicht allein bewenden lassen, sondern er muß selbst über seinen Seelenzustand nachdenken, und sich unpartheyisch vor Gott und nach seinem Gewissen prüfen.

Der

Der Prediger wird ihm in seiner Vermahnungsrede gute Anleitung geben, wie er es hierinnen anzufangen hat, und wird ihn an manche Punkte erinnern, an die er vielleicht nicht selbst gedacht hätte. Ist nun der Beichtende in seinem Gewissen überzeugt, daß er bekehrt sey, oder doch sich fest entschlossen habe, sich durch Gottes Gnade zu bessern, so kan er sich die Absolution des Predigers mit gutem Gewissen zueignen, und sicherlich glauben, daß ihm seine Sünden eben so gewiß vergeben sind, als ob ihm Gott vom Himmel die Vergebung derselben angekündigt hätte. Wenn aber der Beichtende seine Sünden nicht erkennt und bereuet, wenn er nicht davon abzulassen, noch sich zu bessern gedenkt, so kan ihm auch die Absolution des Predigers nicht das Geringste helfen. Seine Sünden sind ihm nicht vergeben, wenn er sichs auch noch so fest einbildet, sondern Gottes Ungnade und Strafe bleibet auf ihm, so lange er in seinen wissentlichen Sünden fortfährt. Denn der Prediger ist kein Herzenskündiger. Er sezt allemahl voraus, daß der Beichtende, welcher die Absolution begehrt, wahrhaftig bußfertig ist. Wird er nun von Heuchlern hintergangen, so hat er keine Verantwortung davon, sondern der, welcher ihn hintergangen hat, hat es vor Gott zu verantworten.

Lebst du in einem Lande, wo noch die Gewohnheit ist, daß ieder Konfitent selbst seine Beichte ablegt, so siehe dich vor, daß du dich keiner solchen Formeln bedienst, die sich auf deinen Zustand nicht schicken. Manche behalten die Beichtformel, die sie in ihrer Kindheit gelernt haben, in ihrem ganzen Leben bey. Aber sie verstehen nicht das Geringste davon, bekennen Sünden, die sie niemals begangen haben, und die sie nicht mehr begehen können, z. E. daß sie ihren Eltern nicht gehorsam wären, da doch ihre Eltern schon långst verstorben sind, und dergleichen mehr. An statt solcher auswendig gelernten Formeln beschreibe deinem Beichtvater deinen Seelenzustand mit eignen einfåltigen Worten, oder in einem an Gott gerichteten Bekenntnis und Gebet. Bist du dazu zu schüchtern, so bitte deinen Beichtvater, daß er dir selbst eine gute Anleitung dazu gebe, und dich unterrichte, wie du deine Sünden beichten sollt.

Wenn du dir vorgenommen hast, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl zu gehen, so frage vorher dein Gewissen, ob du mit iemand in Haß und Feindschaft lebst, ob du auch deinen Feinden und Beleidigern von Herzen verzeihest, und dieses wichtige Werk mit einem versöhnlichen Herzen unternehmen kanst. Sagt dir dein Gewissen, daß du ir-

gend iemand beleidiget hast, so bitte ihn um Verzeihung, und versöhne dich mit ihm von ganzem Herzen. Denn wie kanst du mit Vernunft die Verzeihung deiner unzähligen, grossen Sünden von Gott erwarten, wenn du dich nicht überwinden kanst, deinem Beleidiger die wenigen Fehler, die er gegen dich zu Schulden gebracht hat, zu verzeihen? Unversöhnlichen wird die Verzeihung ihrer Sünden mit ausdrücklichen Worten von unserm Erlöser selbst abgesprochen. So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, spricht er Matth. 6, 14. so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Ingleichen versichert Jesus Matth. 5, 23. flg. daß keine Art des Gottesdienstes Gott angenehm seyn kan, wenn sie mit einem unversöhnlichen, feindseeligem Gemüthe verrichtet wird, und daß es besser sey, eine an sich sonst gute gottesdienstliche Handlung zu unterlassen, als die Feindschaft mit irgend einem Menschen fortzusetzen.

Morgengebet an dem Tage, da man beichten will.

Ich danke dir von Herzen, mein lieber, himmlischer Vater, daß du mich (und die Meinigen) in der vergangenen Nacht väterlich bewahret hast, so daß ich gesund vom Schlaf erwachet bin, und mich deiner Güte aufs neue freuen kan. Verleihe mir nun auch deinen mächtigen Beystand zu meinen nüzlichen Berufsgeschäften, und insonderheit zu dem wichtigen Vorhaben, wozu ich mich in deinem Nahmen entschlossen habe. Ich will mich an dem morgenden Tag bey dem Gedächtnismahl einfinden, welches mein Erlöser zum feyerlichen Andenken seines auch für mich ausgestandenen Todes gestiftet hat, und schon heute will ich mich zu diesem wichtigen Werke vorbereiten, damit ich mir den Seegen davon versprechen darf, welchen er allen seinen treuen Bekennern zugedacht hat. Hilf mir, mein Gott, daß mir dieses Vorhaben wohl gelinge. Bewahre mich vor allen Zerstreuungen, die mich in meiner Andacht stöhren, oder mein Gemüth mit sündlichen Gedanken erfüllen könnten, und wenn mir auch Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, so verleihe mir Weisheit und Gnade sie zu besiegen. Erleuchte meinen Verstand, daß

ich

ich die grossen Wahrheiten, die ich zu beden-
ken habe, recht verstehe. Regiere und erwe-
cke mich durch deinen Geist, daß ich sie wohl
zu Herzen nehme, und kräftig dadurch gerührt
werde. Ach welch ein grosser, erquickender
Trost ist es für mich, daß du mich zu einer
seeligen Ewigkeit geschaffen, und auch mir
zum Besten deinen eingebohrnen Sohn in die-
se Welt gesendet hast? Wie traurig müste
ich mein Leben hinbringen, wie trostlos wür-
de ich in meinem Leiden und im Tode seyn,
wenn ich mich deiner Gnade nicht zu erfreuen,
kein besseres Glück nach diesem kurzen, unbe-
ständigen Leben zu hoffen hätte! Ja, mein
himmlischer Vater, dieser Gedanke macht mir
alle zeitlichen Freuden erst angenehm und
fühlbar, dieser Gedanke versüsset mir alle Bit-
terkeiten des Lebens, daß ich mir deine Gna-
de und deinen väterlichen Seegen in Zeit und
Ewigkeit versprechen darf. Aber wie unglück-
lich würde ich nicht seyn, wenn ich mir zu
dieser Glückseeligkeit vergebliche Hofnung mach-
te? Wenn ich in vorsezlichen, herrschenden
Sünden lebte, wodurch die Seeligkeit ver-
scherzt wird, und mich dennoch durch ein un-
gegründetes Vertrauen auf deine Barmher-
zigkeit zu beruhigen suchte? Bewahre mich,
himmlischer Vater, daß ich mich nicht auf ei-
ne so entsetzliche Art hintergehe. Gieb mir

den Zustand meiner Seele recht zu erkennen. Gieb, daß ich von allen dem, was ich heute lesen, oder aus dem Munde des Predigers vernehmen werde, einen guten Gebrauch mache, in mein eigenes Herz hineingehe, mein Verhalten mit strenger Unpartheylichkeit beurtheile, ohne mir zu schmeicheln, oder mir meine Fehler und Sünden zu verbergen. Prüfe mich, Gott, gieb mir zu erkennen, ob ich auf dem rechten Wege bin, und leite mich auf den dir wohlgefälligen Weg, der zum Himmel führt. Erwecke in meiner Seele einen wahren Abscheu vor allen Sünden, und einen ungeheuchelten Vorsatz, dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen, so lange ich noch hienieden in dieser Sterblichkeit seyn werde. Tröste mich denn auch mit der erfreulichen Versicherung deiner Gnade, und präge den Trost aus meines Jesu Leiden tief in meine Seele, damit ich mich in allen Widerwärtigkeiten des Lebens darinnen beruhigen, und dereinst im Vertrauen auf sein Verdienst getrost und seelig von dieser Welt abscheiden könne. Das verleihe mir um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Am

Am Tage, da man beichten, oder zum H. Abendmahl gehen will.

Allgemeine Selbstprüfung.

Diese und die folgenden Betrachtungen können zum Theil in der Beichte, wo sie üblich ist, zum Theil aber auch, und vornehmlich zu Hause gelesen werden, an dem Tag vorher, ehe man zur Kommunion gehen will.

Herr, du Allwissender, der du aller Menschen Herzen, und auch mich auf das genaueste kennest, ich will iezt mein Innerstes erforschen, und eine ernstliche Untersuchung über meine bisherige Denkungsart und über meinen Lebenswandel mit mir anstellen. Denn da ich mich bey dem Gedächtnismahl einfinden will, welches mein Erlöser zum Andenken seines Todes eingesetzt hat, so begreife ich wohl, daß ich keinen wahren Trost aus der Betrachtung seiner für mich erduldeten Leiden schöpfen könnte, wenn ich noch Wohlgefallen an der Sünde hätte, und sie mit Wissen und Vorsatz begienge. Ich will mich also recht kennen lernen, meine Fehler mit unpartheyischer Strenge gegen mich aufsuchen, dich, meinen Gott, um Verzeihung meiner Sünden anflehen, mich dann im Geist an das Kreuz meines Erlösers hinstellen, sein bluti-

ges Marterbild betrachten, über seine Liebe und Wohlthaten nachdenken, mein Herz mit dem Troste, daß er sein Blut zur Vergebung meiner Sünden vergossen hat, beruhigen, und mich dann zum innigsten Dank, zur feurigsten Gegenliebe, zur ewigen Treue gegen ihn auf das lebhafteste erwecken. Ich will meinem Gewissen nichts verhelen, keinen meiner Fehler entschuldigen, oder mich zu überreden suchen, es habe nichts zu bedeuten, wenn ich einer und der andern bösen Gewohnheit die Herrschaft bey mir liesse, oder irgend eine Pflicht, die mir obliegt, aus Trägheit und Gemächlichkeit wissentlich versäumte. Was würde es mir denn helfen, wenn ich mich selbst hintergienge, und mich für besser hielte als ich wäre? Du, Allwissender, würdest mich dennoch nach der Wahrheit beurtheilen, und dereinst an das Licht bringen, was im Finstern, und in meinem eigenen Herzen verborgen ist. Ich würde mich dann desto mehr schämen müssen, und meine Strafe würde desto empfindlicher und schwerer seyn, wenn ich die Welt durch Heucheley betrogen, und mein Gewissen eingeschläfert hätte.

So will ich mich denn selbst richten, damit ich nicht von den Herrn gerichtet, und wegen meiner Sünden gestraft werde.

Erken=

Erkenne ich die grossen Wohlthaten, die mir mein Gott von meiner Kindheit an bis auf diese Stunde erwiesen hat? Danke ich ihm oft dafür mit gerührtem Herzen? Bemühe ich mich, meinen Verstand, meine Gaben, und alle meine Kräfte des Leibes und der Seele nach der Absicht meines gütigen Schöpfers, zur Verherrlichung seiner Ehre, zum Besten meines Nächsten und zur Beförderung meiner eigenen wahren Wohlfart anzuwenden? Denk ich oft daran, wie theuer ich erkauft und erlöset bin, und daß es meine theure Pflicht ist, meinem Erlöser ganz zu leben? Habe ich nicht meinen Verstand, meine zeitlichen Güter und mein Ansehen zum Schaden meines Nächsten, gemißbraucht? Hätte ich nicht hie und da mehr Böses verhindern, mehr Gutes thun können, als ich wirklich gethan habe?

Sind mir alle Arten der Sünde verhaßt? Habe ich mich ernstlich und anhaltend über meine begangenen Fehltritte betrübt? Gab ich mir Mühe meine Fehler, so viel möglich, zu verbessern?

Zu welchen Sünden bin ich wegen meines Temperaments am meisten geneigt? Welchen Versuchungen bin ich wegen der besondern Art meiner Erziehung, oder wegen meines Alters und Standes am meisten ausgesetzt?

setzt? Wie habe ich diesen Versuchungen widerstanden, und wie weit habe ich es in der Beherrschung meiner sündlichen Leidenschaften gebracht? Ist mir es ernstlich darum zu thun, die völlige Herrschaft über meine bösen Begierden zu erlangen, und meiner Fehler, wo möglich, ganz los zu werden?

Habe ich nicht nur aus Furcht vor Schande und Strafe, sondern auch, und hauptsächlich aus Liebe zu Gott und meinem Erlöser, in Hofnung jener himmlischen und ewigen Gnadenvergeltungen das Böse unterlassen, und so viel Gutes gethan, als in meinen Kräften stand? Habe ich mich wenigstens dieser Ermunterungen zum Guten oft und gerne bedient?

Bin ich überzeugt, daß alle Befehle meines Gottes recht und gut sind? Bemühe ich mich durchgängig, in allen Stücken gut und rechtschaffen zu seyn, oder lasse ich mir es genug seyn, nur dasjenige Gute zu thun, welches mir wenig Mühe verursacht, und suche mich der schweren Pflichten zu überheben?

Wie ist meine Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott beschaffen? Wie fleissig, andächtig und herzlich habe ich gebetet? Wie habe ich den öffentlichen Gottesdienst abgewartet, und welchen Nutzen habe ich von meinem Kirchengehen verspürt?

Lies ich mir die Noth der Armen und Elenden zu Herzen gehen? Trug ich das Meinige redlich dazu bey, ihre Noth zu lindern, Dürftige zu erfreuen, Betrübte zu trösten? Hätte ich nicht bisweilen reichlicher mittheilen, mehr mit gutem Rathe dienen können, als ich wirklich that?

Habe ich das Wort des Herrn gerne und fleißig gelesen, und mich durch oftmahlige Betrachtung göttlicher Warheiten zu erbauen gesucht? Habe ich von dem, was ich gelesen und gehört hatte, die rechte Anwendung zu meiner Besserung und zu meinem Trost gemacht?

Wie verhielt ich mich in den Leiden und Widerwärtigkeiten, welche mir Gott zu meinem Besten zugeschickt hat? Trug ich mit Gedult, was mir Gott auflegte, und erkannte ich, daß er mich aus väterlicher Liebe züchtigte? Oder war ich unzufrieden, ungedultig, und versündigte mich durch mürrisches Betragen an Gott und Menschen?

Laß ich mir es recht angelegen seyn, so gesinnet zu werden, wie Jesus Christus gesinnet war, und ihm in seiner Menschenliebe, Unschuld, Gutmüthigkeit, Gedult, Versöhnlichkeit, und allen seinen liebenswürdigen Tugenden immer ähnlicher zu werden? Habe ich ein keusches, reines Herz, so daß ich nicht

nur unkeusche Thaten, sondern auch unzüchtige Gedanken, und alle Arten der Unreinigkeit von Herzen verabscheue, und den ersten Versuchungen sogleich durch Gebet und Andenken an Gott widerstehe? Wird mein Nebenmensch durch meine Gespräche erbauet, oder habe ich ihn durch schlüpfrige Reden geärgert, und zur Sünde gereizt? Sind mir Lügen, Verstellung und Falschheit verhaßt? Habe ich meine Versprechungen und Zusagen erfüllt, oder meinen Nächsten wissentlich hintergangen?

Verhalte ich mich gegen ieden Menschen so, wie ich wünsche, und mit Vernunft und Billigkeit wünschen darf, daß jedermann gegen mich sich verhalten möge?

Habe ich Gedult mit den Fehlern und Schwachheiten derer, die um mich sind, und bin ich darauf bedacht, sie mit Liebe und Sanftmuth zu bessern? oder habe ich sie durch ungegründeten Argwohn, Zorn und Bitterkeit noch mehr verschlimmert?

Verzeihe ich allen meinen Feinden und Beleidigern, von welcher Art sie seyn mögen, von ganzem Herzen, so wie ich wünsche, daß mir mein Gott auch verzeihen möge? Bin ich bereit, ihnen alle nützliche Dienste zu leisten, die ich ihnen leisten kan? Oder wünsche ich

ihnen Böses, und würde mich freuen, wenn ihnen etwas Böses begegnete?

Wie betrage ich mich gegen meine Anverwandten, Freunde, Wohlthäter und Mitbürger? Wie erfülle ich meine Pflichten als Unterthan, Vorgesetzter oder Untergebener, Hausvater oder Bedienter? Suche ich iedermann zu erfreuen, und allen denen zu dienen, welchen ich dienen kan, oder gebe ich denen, die um mich sind, gegründete Ursache sich über mich zu betrüben?

Verstehe ich auch, wozu Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt hat, welchen Nutzen diejenigen davon haben, die es recht gebrauchen, und was ich dabey zu überlegen und zu thun habe? Habe ich ein aufrichtiges Verlangen, durch diese Gedächtnisfeyer des Todes Jesu mich auf eine besonders kräftige Weise im Glauben, in der Liebe meines Erlösers, und in seiner Nachfolge zu stärken?

Beantworte dir iede dieser Fragen ohne alle Verstellung, als ob dich Gott selbst vor sein Gericht gestellt, und dich zur Rechenschaft gefordert hätte. Eile nicht mit deinen Gedanken schnell von diesen Betrachtungen weg, sondern denke ernstlich und anhaltend darüber nach. Demüthige dich vor deinem Gott in wahrer Reue. Komme zu deinem Erlöser, und suche bey ihm Trost und Ruhe für

dein Herz. Aber verspreche ihm auch Besserung, und laß es nicht bey dem blosen Versprechen bewenden, sondern beweise in Zukunft mit der That, daß es dir ein wahrer Ernst gewesen ist. Bedenke, daß du es nicht mit einem schwachen Menschen, sondern mit Gott, dem Allwissenden, Allmächtigen und Gerechten zu thun hast, der seiner nicht spotten läßt, sondern die leichtsinnigen und beharrlichen Sünder desto nachdrücklicher strafen wird, wenn sie sich nicht durch seine Langmuth zur Besserung leiten lassen.

Prüfungen für Christen, nach ihrem besondern Beruf, Stand und Alter.

I.

Selbstprüfung eines jungen Christen, welcher zumerstenmal zum heiligen Abendmahl gehen will.

Ich habe nun durch Gottes Gnade die Jahre erreicht, da ich von dem Glauben,

ben, auf welchen ich getauft bin, Rechenschaft geben, und meinem Gott mit gutem Vorbedacht den kindlichen Gehorsam angeloben kan, wozu ich in meiner Taufe verpflichtet worden bin. Nunmehr soll ich auch so glücklich seyn, eben so wie erwachsene Glieder der christlichen Kirche durch den öffentlichen Genuß des heiligen Abendmahls in die genaueste Gemeinschaft mit meinem Erlöser zu treten, und das thätige, feyerlichste Bekenntnis abzulegen, daß ich ihn für meinen Versöhner und Herrn erkenne, daß ich von ihm die Vergebung meiner Sünden, und alle andere daraus fliessende zeitliche und ewige Wohlthaten getrost erwarte, mich aber auch für verpflichtet halte, nach seinen heiligen Befehlen meinen ganzen Lebenswandel einzurichten, und seinem liebenswürdigen Exempel nachzufolgen.

Dieses mein Vorhaben ist so wichtig, daß ich wohl Ursache habe in die verflossenen Jahre meines Lebens zurücke zu sehen, und eine bedachtsame Untersuchung mit mir anzustellen, wie ich mein Leben zugebracht, welche Sünden ich vornemlich meinem Gott abzubitten habe, was für Unarten und böse Gewohnheiten ich ablegen, und welcher Tugenden ich mich befleissigen muß, wenn ich mit Vernunft hoffen will, daß Gott und meine Eltern, und alle guten Menschen Freude an

 mir

mir haben sollen, und daß mir es hier in der Welt und dort in der Ewigkeit wohl gehen werde. Ich will mich daher sorgfältig prüfen, damit ich zu einer rechten Erkenntnis meiner Sünden komme. Ich will dann die Vergebung derselben von Jesu mit getrostem Herzen erwarten; aber ich will mir auch recht ernstlich vorsetzen, durch Gottes gnädigen Beystand, in Zukunft einen wahrhaftig christlichen Lebenswandel zu führen, und aus Liebe und Gehorsam zu meinem Erlöser so viel Gutes zu thun, als in meinen Kräften stehet. Du, mein allwissender Vater im Himmel, kennest mein Herz. Dir sind alle meine Gedanken auf das genaueste bekannt. Ach, gieb mir doch selbst recht zu erkennen, wie ich bisher gewesen bin, und wie ich seyn soll. Bewahre mich vor dem leichtsinnigem Wesen, welches meinem jugendlichen Alter so gewöhnlich ist, vor aller Verstellung und Heucheley, damit ich nicht unter denen sey, die den Leib und das Blut des Erlösers zu ihrem Gerichte empfangen, und sich an ihm auf eine schröckliche Weise versündigen.

In den vorigen Jahren meines vergangenen Lebens habe ich doch gewiß schon unzählig viele Wohlthaten von meinem Gott empfangen, wofür ich ihn in Ewigkeit nicht genug rühmen und preisen kan. Mein Gott

gab mir das Leben, und sorgte für meine Nahrung und Erhaltung, ehe ich ihn noch kannte, und nachdenken konnte, von wem alles Gute herkommt. Er schenkte mir Gesundheit, und viel tausend fröliche Stunden und Augenblicke. Ohne von den Sorgen und Mühseligkeiten, worüber Personen von reiferm Alter klagen, etwas zu wissen, genoß ich die Annehmlichkeiten des Lebens mit heiterer Frölichkeit. Ich bin nun wohl unterrichtet, daß du, wohlthätiger Vater, kein Mißfallen daran hast, wenn sich deine Menschen unschuldig freuen, daß du uns vielmehr eben deßwegen so vieles Gute von mancherley Art mittheilest, damit wir deine Gaben mit Heiterkeit und Vergnügen geniessen sollen. Aber habe ich denn auch oft daran gedacht, daß alles Gute von dir kommt? Habe ich dir oft dafür gedankt? Habe ich mich nicht durch Mißbrauch deiner Wohlthaten an dir versündigt? Habe ich nicht bisweilen sündliche Ergötzlichkeiten gesucht, und meinen lieben Eltern, meinen Vorgesezten, oder auch meinen Gespielen und andern Menschen durch Ausgelassenheit und wilde unbändige Lustigkeit manchen Verdruß gemacht?

Gott hat mich so glücklich gemacht, daß er mich unter Christen gebohren werden lies. Er hat mir christliche Eltern gegeben, die

mich bald nach meiner leiblichen Geburt zur heiligen Taufe brachten, und mich der christlichen Kirche einverleiben liessen. Meine liebe Eltern haben nicht nur für meine leibliche Erhaltung und Wohlfarth gesorgt, sondern mir auch eine christliche Erziehung gegeben, und mich zu allem Guten angewiesen. Ich bin von meiner zarten Kindheit an in den Lehren des Christenthums unterrichtet worden, und habe gelernt, welche grosse Glückseeligkeit mir mein Gott durch Jesum Christum in der Ewigkeit zugedacht hat. In den nächst verflossenen Wochen wurde mir deutlicher als iemahls gesagt, was ich als ein Christ glauben, wie ich leben und wandeln muß, damit ich zeitlich und ewig glückseelig werde. Wie aufmerksam bin ich denn auf den Unterricht, auf die guten Lehren und Ermahnungen gewesen, welche mir gegeben worden sind? Wie habe ich sie zu Herzen genommen und befolgt? Finde ich iezt in mir mehr Liebe und Lust zum Guten als vorher? Werde ich in Zukunft wie an Jahren, so auch an Weisheit und Gnade bey Gott und Menschen zunehmen?

Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertrettungen, gedenke aber meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach, wie

viel tausend Fehler und Sünden wirst du an mir entdecken, die ich nicht einmahl weiß, oder längst vergessen habe? Aber ich finde schon Ursache genug, über dasjenige Böse, dessen ich mir bewust bin, mich innig zu betrüben. Ich sehe nun wohl ein, wie unrecht und strafbar manche Handlungen sind, die ich ehedem aus Unverstand und Mangel der Ueberlegung begangen habe. Aber noch mehr schmerzt es mich, daß ich auch in den Jahren, da ich bessere Einsichten hatte, meine guten Eltern und Lehrer so oft betrübt, ihre guten Ermahnungen verachtet, und meinem Eigensinn und bösen Neigungen gefolget habe. Ich hätte ihnen für ihre Wohlthaten dankbar seyn, und die Mühe der Erziehung erleichtern sollen; und ich habe ihnen so manche unangenehme Stunde verursacht, ohne zu bedenken, wie viel sie aus Liebe zu mir und zu meinem Besten an mir gethan haben, und noch thun. Gegen andere meines Gleichen hätte ich liebreicher, nachgebender und bescheidener seyn können, als ich gewesen bin. Ich habe oft genug Gelegenheit gehabt, meine Gespielen zu warnen, wenn sie etwas böses thun wollten, Friede unter ihnen zu stiften, und unschuldigen Scherz mit nützlichen Gesprächen gleichsam zu würzen. Aber habe ich denn dieses gethan? Habe ich ihnen nicht bisweilen

bösen Rath gegeben? Oder wenn ich mich auch nicht so weit vergieng, habe ich mich nicht leicht verführen lassen, wenn mich die Bösen lockten? Habe ich nicht oft durch Eigensinn und lächerlichen Stolz ein erlaubtes Vergnügen gestöhrt, und verursacht, daß gerechte Klagen über mich geführt werden musten? Habe ich mir gute Kinder zu meinem Umgang erwählt, oder habe ich mich gerne mit solchen eingelassen, die durch eine schlechte Erziehung verdorben sind?

Oft erfahre ich zu meiner Betrübnis, daß ich zum Bösen geneigt, zum Guten aber träge und verdrossen bin. Erkenne ich, wie gefährlich es ist, wenn man nur eine einzige böse Begierde bey sich überhand nehmen läßt? Ist nicht vielleicht die Begierde nach Geld, stolze Einbildung, Neigung zu wollüstigen Ausschweifungen, zur Unkeuschheit und Unmäßigkeit, oder zu irgend einem andern Laster schon so stark bey mir geworden, daß es mir Mühe kosten wird, die Herrschaft darüber zu erlangen?

Ach Gott verzeihe mir um Jesu Christi willen alle meine vorsätzlichen und unvorsätzlichen, alle meine wissentlichen und unwissentlichen Sünden. Aber verleihe mir auch deines Geistes Gnade und Beystand, daß ich von nun an alle Arten der Sünde desto ernstlicher

licher verabscheue und meide. Da ich ietzt besser unterrichtet bin, und mich nicht mehr mit der Unwissenheit entschuldigen kan, so würde ich desto strafbarer seyn, wenn ich meine bisherigen sündlichen Gewohnheiten noch länger fortsetzte. Nein, ich will mit Vorsatz und Wissen keine einzige Sünde mehr begehen. Wenn allerhand böse Begierden in meinem Herzen aufsteigen, wenn mich böse Menschen verführen, und überreden wollen, es habe nichts zu bedeuten, wenn man nach der Welt Lauf dahin lebt, so will ich an dich, mein Gott, gedenken, und zu mir selbst sagen: Wie sollt ich ein so grosses Uebel thun, und wider Gott, meinen höchsten Wohlthäter sündigen? Wie sollte ich meinen Erlöser betrüben, der so unendlich viel für mich gethan und gelitten hat, um mich von der Herrschaft und Strafe der Sünden zu erlösen? Wie sollte ich so thöricht seyn, um eines kurzen Vergnügens willen die Gnade meines Gottes, den Trost eines guten Gewissens zu verscherzen, und mich in die grosse Gefahr zu begeben, die mit der Begehung einer ieden vorsätzlichen Sünde verbunden ist? So will ich denken, so oft ich zu irgend einer Sünde gereitzt werde. Zu dem Ende will ich täglich meine christlichen Vorsätze erneuern, mir deine Liebe, o Jesu, recht in den Sinn prägen,

und in allem meinen Thun und Lassen daran gedenken, daß ich ein Christ bin, daß ich nicht für diese Erde allein, sondern auch für die Ewigkeit, zum Himmel erschaffen und erlöset bin, daß ich mich schon ietzt als einen Himmelsbürger betrachten und himmlisch gesinnt werden muß, wenn ich mir gegründete Hofnung zur Seeligkeit machen will. Zu diesen und allen andern Christenpflichten will ich mich erwecken, und diese guten Vorsätze will ich vornemlich zu der Zeit erneuern und befestigen, wann ich den Tod meines Herrn Jesu feyerlich und öffentlich verkündige. Und da ich dieses wichtige Werk zum erstenmahl unternehmen will, so verleihe mir, himmlischer Vater, den Beystand und die Gnade deines guten Geistes, daß mir meine erste Kommunion in meinem ganzen Leben unvergeßlich werde, und mir einen ewig bleibenden Seegen bringe.

II.

Für Jünglinge.

Sehr viele Jünglinge haben sich durch den irrigen Wahn, als ob sie es in jungen Jahren mit Gott und der Tugend nicht genau

genau zu nehmen hätten, auf Zeit und Ewigkeit unglücklich gemacht. Prüfe dich, Jüngling, ob du dich bisher nicht auch von diesem Irrthum hast hinreissen lassen. Du bist ietzt in den Jahren, in welchen du den Grund zu deinem Glück oder Unglück legen wirst. Hast du deinem Herzen gute, christliche Grundsätze eingeprägt, und gewöhnest du dich, denselben durchgehends gemäß zu leben, wendest du deine Seelen- und Leibeskräfte dazu an, etwas Nützliches zu lernen, um dich zu einem anständigen Beruf oder Amte tüchtig zu machen, so wirst du in männlichen Jahren, und noch in deinem späten Alter Ursache finden, an deine ietzigen Jugendiahre mit Vergnügen zurücke zu denken. Aber bereuen wirst du die edle Zeit, Verachtung, Gewissensunruhe, Armuth, und vielleicht ewiger Jammer wird dir auf dem Fuße nachfolgen, wenn du dich dem Müßiggang, der Wollust und lasterhaften Ausschweifungen ergiebst, wenn du einen grossen Theil deines ietzigen Lebens in liederlichen Gesellschaften verträumest, deine besten Kräfte liederlich verschwendest, und andern Menschen gerechte Ursache giebst über dich zu seufzen.

Wie hast du denn nun deine bisherigen Jugendjahre zugebracht? Hast du deine Zeit gut angewendet? Denkst du bey deinen Er-

gözun-

gözungen an Gott und deinen Erlöser? Sind deine Freuden erlaubt, unschuldig, und so beschaffen, daß dein Gewissen unverletzt dabey bleibt? Hast du nicht durch böse Exempel, durch schlüpfrige unzüchtige Scherze und Gespräche unschuldige Personen geärgert? Wird nicht mancher fromme Vater, manche zärtliche Mutter über dich als einen Verführer ihrer Kinder seufzen? Bist du nicht dem abscheulichen Laster der Trunkenheit, oder der Spielsucht, oder der Unreinigkeit und Unzucht ergeben? Denkest du oft daran, daß Gott der Allwissende dein Herz und deine Gedanken siehet, daß auch unreine Begierden, die man mit Wohlgefallen bey sich unterhält, vor seinen reinen Augen strafbar und verdammlich sind, daß er dereinst alles, was im Finstern verborgen ist, an das Licht bringen, und die geheimsten Absichten offenbaren wird? Hast du verbotenen Umgang mit Personen vom andern Geschlechte vorsichtig vermieden? Danke Gott, wenn du bisher von groben Lastern bewahrt geblieben bist. Aber werde nicht sicher, sondern meide auch die Gelegenheiten zum Bösen. Denke oft an die schröcklichen Folgen des Lasters, aber noch mehr an die Schändlichkeit einer ieden vorsätzlichen und wissentlichen Sünde, daß sie als der niedrigste Undank gegen Gott, deinen Vater und gütigsten Wohlthäter,

ter, als eine schnöde Verachtung deines Erlösers, der aus Liebe zu dir das Aeusserste gethan und erdultet hat, als Kränkung und Beleidigung deines Nebenmenschen anzusehen ist, und daß du durch Begehung derselben ein Störer deiner Gemüthsruhe, Gesundheit und deiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth wirst. Hast du dich einer oder der andern Art jugendlicher Ausschweifungen bisher ergeben, so bereue das Vergangene aufrichtig, erkenne die grosse Gefahr, in welcher du dich befindest, und erneuere an der Tafel Jesu das Gelübde der Treue, die du deinem Gott und Heyland schuldig bist. Freue dich zwar deiner Jugend — aber bedenke, daß dich Gott einst vor sein Gerichte führen wird, damit deine Freude nicht in wilde Lustigkeit und Laster ausarte. Und überhaupt, gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutretten, von welchen du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht. Pred. 12, 1.

III.

Für Jungfrauen.

Gedenket an euren Schöpfer in eurer Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutretten, von

welchen ihr sagen werdet: Sie gefallen uns nicht. Das prägt euren Seelen tief ein, ihr christlichen Jungfrauen! Eure empfindsamen Seelen haben zwar vielleicht Gefühl für Religion und Tugend, wenn ihr in euren frühen Jahren gut unterrichtet worden seyd. Aber leicht werden gute Rührungen und Vorsätze wieder verdrungen, wenn ihr nicht wachsam über euch seyd. Flüchtigkeit, Leichtsinn, Eitelkeit, thörichte Einbildung auf körperliche Schönheit, auf Putz und Kleidung, welche Personen von eurem Geschlechte so gewöhnlich sind, können eurer Tugend gefährlicher werden als ihr euch vorstellet. Eure unendliche Beschäftigungen mit Kleinigkeiten lassen euch vielleicht schwer daran kommen, über eure wichtigste Angelegenheit, über die Religion und eure höhere Bestimmung ernstlich nachzudenken. Bey den heiligsten Handlungen wird eure Andacht durch den Anblick eines Kopfputzes oder schönen Kleides gestört. Die Begierde zu gefallen hat vielleicht eure Seelen ganz eingenommen, und verleitet euch zu unanständigen Blicken und Gebehrden, welche ein unreines Herz verrathen. Und kurz zu sagen, eure Einbildungskraft, euer Verstand und Herz kan so leicht verdorben und verkehrt werden, daß ihr Ursache genug habt, strenge gegen euch selbst zu seyn, damit ihr

nicht unvermerkt auf gefährliche Abwege gerathet, die euch in zeitliches und ewiges Unglück hinein führen könnten.

Meine christliche Freundin, die du dieses liesest, halte diese Erinnerungen ia nicht für Kleinigkeiten. Es ist um die Bewahrung deiner Unschuld, deiner Gemüthsruhe und Freude, um deine zeitliche und ewige Wohlfarth zu thun. Es werden doch auch Zeiten kommen, da du den Trost der Religion sehr nöthig haben wirst, und da es gewiß das gröste Unglück für dich seyn würde, wenn du dir denselben nicht zueignen dürftest. Wie wirst du dich aber in deinem Leiden, wie wirst du dich in der bangen Stunde des Todes trösten können, wenn nicht die Religion schon vorher dein Herz gebessert hat? Und wie kann hinwiederum die Religion dein Herz bessern, wenn du dir die Lehren derselben nicht recht bekannt gemacht, und tief genug eingeprägt hast? Wie kann in einem flüchtigen, mit Eitelkeit erfüllten Gemüthe wahre, standhafte Tugend hervorkeimen? Und doch kan ohne Tugend und Heiligkeit niemand Gott gefallen und seelig werden.

Ist dir denn nun bisher Gott und die Tugend über alles in der Welt werth und wichtig gewesen? Ist dir iede Art der Sünde verhaßt? Fliehest du iedes Laster, nicht blos

aus Furcht vor weltlicher Schande, sondern vornemlich aus Liebe zu Gott und deinem Erlöser? Bemühest du dich, immer verständiger weiser und besser zu werden? Ist dein Herz von Stolz und Eitelkeit eben so weit als von Niederträchtigkeit entfernt? Hat stille Sittsamkeit, keusches, züchtiges Betragen deinen Wandel geschmückt? Was für Personen hast du dir zu deinem Umgang gewählt? Ist dein Herz gegen Verführung mit christlichen Gedanken und Grundsätzen gewafnet, oder hast du vielleicht selbst durch Minen, Geberden und Worte andere zu verführen gesucht? Denkest du oft daran, daß dein Leib ein Tempel des heiligen Geistes seyn soll, und daß du auch deine Seele rein und unbefleckt behalten must, wenn du dem Herrn gefallen sollst? Verabscheuest du alle unreinen, unzüchtigen Gedanken, und suchst sie gleich im Anfang durch Gebet und Andenken an Gott zu unterdrücken? Bist du fest entschlossen, aus Liebe gegen deinen Erlöser allen Sünden zu entsagen, und dich ihm ganz zu widmen? Ist es dein aufrichtiger, ernstlicher Wunsch, dein Gelübde zu erfüllen, und deinem Erlöser ewig treu zu bleiben? Oder wirst du bey der ersten Reitzung zur Sünde dein heiliges Versprechen schon wieder vergessen haben? Ueberlege die Wichtigkeit deines Vorhabens.

Du hast es mit keinem schwachen Menschen, sondern mit dem Allwissenden zu thun — mit dem, der alleine seelig machen und verdammen kan.

IV.

Für Ehegatten, Hausväter und Hausmütter.

Verhalte ich mich gegen meinen Ehegatten so liebreich, billig, nachsichtsvoll und friedfertig, wie ich wünsche, daß er sich gegen mich verhalten möchte? Bin ich bemühet, seine Liebe durch tugendhafte Handlungen zu gewinnen, und zu erhalten? Beurtheile ich seine Fehler mit Gelindigkeit, und suche ich ihn mit Sanftmuth wieder zurechte zu weisen? Bemerke ich das Gute an ihm mit Wohlgefallen, und weiß ich es zu schätzen? Trage ich das Meinige zur Erhaltung des Friedens bey, oder gebe ich selbst Veranlassung zu Streit und Verdruß? Habe ich gelernt, zu rechter Zeit zu reden und zu schweigen? Ist mir daran gelegen, die Ehre und den guten Namen meines Ehegatten zu erhalten und zu retten?

Bin ich mit meinem Stand und Schicksal zufrieden? unverdrossen und redlich in meinem Beruf? Verzeihe ich die mir zuge-

fügten Beleidigungen, und biete ich gerne die Hand zur Versöhnung? Habe ich die schuldige eheliche Treue gewissenhaft geleistet und bewahret? Habe ich nie durch freyen Umgang mit Personen vom andern Geschlecht, durch unanständige Scherze, freche Blicke und unüberlegte Reden Veranlassung zu bösem Verdacht gegeben? Verabscheue ich schon den blossen Gedanken, die eheliche Treue zu verletzen, und meide auch allen bösen Schein? Habe ich nie durch ungegründete Eifersucht mir und meinem Ehegatten das Leben vergällt? Habe ich ihm überhaupt Ursache gegeben, sich über mich zu freuen, oder über mich zu seufzen?

Habe ich nie als Hausvater mein Ansehen gemisbraucht? Habe ich mich so verhalten, daß ich auf die Liebe der Meinigen gegründeten Anspruch machen konnte, oder habe ich durch gebieterisches Wesen, Grobheit und Ungestümm ihre Gemüther mir abgeneigt gemacht? War ich auf das Wohl meiner Familie sorgfältig bedacht? Oder habe ich mich durch Nachläßigkeit in meinen Geschäften, Unfleis, Leichtsinn, Unordnung und Verschwendung an derselben versündigt?

Wie erziehe ich meine Kinder, die mir Gott gegeben hat? Lasse ich es mir angelegen seyn, sie zu guten Bürgern, brauchbaren Glie-

dern

dern der menschlichen Gesellschaft, rechtschaffenen Christen, und Erben des Himmels zu bilden? Gewöhne ich sie zu einem willigen Gehorsam? Bin ich darauf bedacht, daß ihnen in den frühesten Jahren ihrer Kindheit Liebe und Ehrfurcht gegen Gott, gefälliges und liebreiches Betragen gegen alle Menschen, christliche Grundsätze von allen Arten eingeprägt werden? Habe ich sie fleißig zur Schule und zum öffentlichen Gottesdienst angehalten? Suche ich sie von Müßiggang zu entfernen, und gewöhne sie bey Zeiten zu Arbeiten, die ihren Kräften angemessen sind? Beobachte ich in Bestrafung derselben die nöthige Klugheit, und bin gleich weit von unzeitiger Nachsicht gegen ihre Fehler, und allzugrosser Strenge entfernt? Gehe ich ihnen selbst mit guten Beyspielen vor, oder werden sie durch meine Thaten und Reden geärgert?

Wie verhalte ich mich gegen mein Gesinde, und gegen meine Untergebene? Betrachte ich sie als meine Miterlösete? Bin ich gegen sie billig, gerecht und gütig? Gebe ich ihnen hinlängliche gesunde Kost, und den ausbedungenen Lohn zu rechter Zeit und ohne Verkürzung? Fordere ich von ihnen nicht zu viel? Mache ich ihnen nicht durch Eigensinn, und verdrießliches Wesen das Leben unangenehm? Nehme ich mich ihrer liebreich an,

wenn sie in Krankheit und andern Nöthen meine Unterstützung bedürfen? Halte ich sie auch zur wahren Gottesfurcht an? Gebe ich ihnen die gehörige Zeit zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes? Such ich ihre Fehler bald mit Liebe, bald mit Ernst, mit Gelindigkeit und Nachdruck, so wie es die Umstände erfordern, zu bessern? Habe ich auf ihre ganze Aufführung, so gut es seyn kan, ein wachsames Auge? Denke ich oft daran, daß ich einen Herrn im Himmel habe, dem ich einmahl von meinem Verhalten gegen sie Rechenschaft werde geben müssen?

Beantworte dir diese, und andere dergleichen Fragen, nach deinem besten Wissen und Gewissen. Sie sind nicht unbedeutend. Denn aus deinem täglichen Verhalten gegen die Deinigen, in deinem Beruf und Hauswesen kanst du vornemlich erkennen, ob deine Denkungsart christlich ist, oder nicht. Wenn du nicht durch dein Beten, durch deine Abwartung des Gottesdienstes, durch dein Beichten und Abendmahlgehen tugendhafter und besser wirst, so ist dein ganzer Gottesdienst vergeblich.

V.

Für das Gesinde.

Erweise ich meinen Herrschaften die schuldige Ehrerbietung, Achtung, und willigen Gehorsam? Verrichte ich die mir anbefohlne Geschäfte mit Emsigkeit, Eifer und Gewissenhaftigkeit? Bedenke ich aber dabey, daß man Gott mehr gehorchen muß als den Menschen, und lasse mich nicht zu lasterhaften Handlungen aus Gefälligkeit gegen meine Herrschaft verleiten? Beobachte ich meine Pflichten gerne oder gezwungen, aus Religion, oder aus eigennützigen und verkehrten Absichten? Habe ich meinen Gott und Erlöser stets vor Augen, und bedenke, daß er alle meine Handlungen aufs genaueste bemerkt, daß er alle meine Gedanken weiß, und mich nach meinem Herzen beurtheilen und richten wird? Bin ich nur unter den Augen meines Herrn, (meiner Frau) emsig in meinen Geschäften, oder verrichte ich als ein Christ, (als eine Christin) meine Arbeiten auch alsdann aufs gewissenhafteste, mit Lust und Munterkeit, wann mich niemand lobt, und nach Verdienst belohnt? Glaube ich, und traue es meinem Erlöser zu, daß er mir dereinst meine treuen Dienste aus Gnaden vergelten wird, wenn sie mir auch hier auf Er-

den nicht nach Wunsch vergolten werden sollten?

Verhüte ich den Schaden meiner Herrschaft, und suche ihren Vortheil zu befördern, so viel mir möglich ist? Betrachte ich iede listige Betriegerey, iede heimliche Entwendung als einen Diebstahl, wie sie es wirklich ist, und bedenke, daß die Diebe das Reich Gottes nicht ererben werden? Bin ich treu und verschwiegen? Bin ich gewohnt meine Herrschaft zu entschuldigen, wo ich kan, oder mache ich mir eine Freude daraus, sie zu verkleinern, und bey aller Gelegenheit zu beschimpfen? Nehme ich ihre Verweise mit Bescheidenheit an, und suche meine Fehler abzulegen? Trage ich das Meinige dazu bey, daß Friede und Eintracht im Hause erhalten werde, oder mache ich denen, die um mich sind, Plage und Verdruß? Ueberlege ich, welche schwere Verantwortung ich davon haben würde, wenn ich einer ganzen Familie durch meinen Unfleis, durch Eigensinn und Hartnäckigkeit das Leben verbittere?

Dein ganzes Christenthum ist nichts, und du hast keinen Seegen weder hier noch dort zu erwarten, wenn du mit Wissen und Vorsatz deine Schuldigkeit verabsäumest, oder wohl gar aus vorsätzlicher Bosheit, und leichtsinnigem Muthwillen zum Verdruß und Scha-

den derer geschäftig bist, die du durch Fleis, Ordnung und rechtschaffenes Verhalten erfreuen solltest. Wenn dir deine Fehler und Sünden vielleicht nicht einmahl leid sind, und wenn du noch weniger dir vorgenommen hast, dich zu bessern, so kanst du nicht würdig zum heiligen Abendmahl gehen. Du wirst nur Sünden mit Sünden häufen, und bey fortgesetzter Bosheit dich in alles zeitliche und ewige Unglück bringen.

Auf ähnliche Weise können und sollen sich Christen nach allen ihren Umständen und Verhältnissen prüfen. Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, haben in guten Tagen und in Widerwärtigkeiten und Leiden ihre besondern Pflichten zu beobachten. Ueber diese ihre Pflichten sollen sie, wie zu andern Zeiten, so auch vornemlich vor dem Genuß des heiligen Abendmahls nachdenken, ihre Fehler und Mängel sorgfältig erforschen, in wahrer Reue sich vor Gott demüthigen, und ihre guten Vorsätze der rechtschaffenen Besserung erneuern und befestigen, damit sie sich den Trost aus Jesu Leiden und Sterben mit zuversichtlicher Gewißheit zueignen dürfen.

Nach

Nach angestellter Selbstprüfung.

I.

Gebet eines Menschen, der sich wissentlicher und herrschender Sünden bewußt ist.

Mit innigster Beschämung und Reue nahe ich mich zu dir, o Gott, und bekenne dir meine grossen Sünden, womit ich mich bisher an dir, und an meiner eigenen Wohlfarth vergangen habe. Ich schäme mich und scheue mich, meine Augen zu dir aufzuheben; du mein höchster Wohlthäter und Vater. Dir habe ich mein Leben, meine Versorgung und Erhaltung in so mancher Gefahr, und unzählig viele Wohlthaten zu danken. Du bist nicht nur auf mein zeitliches Wohl auf das väterlichste und liebreichste bedacht, sondern du hast auch für meine ewige Glückseeligkeit auf das beste und nachdrücklichste gesorgt. Durch deine Vorsehung und wohlthätige Veranstaltung ist es geschehen, daß ich von Kindheit an in den Lehren der Religion unterrichtet worden bin. Ich wuste, was gut und böse, recht und unrecht ist. Ich bin oft genug an meine Pflichten errinnert, und auf das beweglichste zur Beobachtung derselben ermuntert worden; und wenn mich auch kein

Mensch daran erinnert hätte, so hätten mich doch die vielen und grossen Wohlthaten, die ich täglich aus deiner Hand empfieng, zum Dank und Gehorsam gegen dich erwecken sollen. Aber das alles habe ich so wenig geachtet, daß ich wider besser Wissen und Gewissen deine Gebote übertretten habe, und zu meinem eigenen Nachtheil davon abgewichen bin. Mein Gewissen machte mir zwar nicht selten Vorwürfe. Aber auch diese Warnungen verschmähte ich, und lies mich von meinen sinnlichen Begierden dahin reissen, eben das zu begehen, was ich nach Vernunft und Christenthum verdammen muste. Ich dachte nicht daran, wie unendlich viel du an meine Seeligkeit gewendet hast, und mit welcher innigen, großmüthigen Liebe mein Erlöser sich meiner angenommen hat, um mich zu retten und zu beglücken. O wie konnte ich denn so hart und fühllos, so blind und thöricht seyn, alle diese und unzählig andere Beweise deiner väterlichen Güte zu verschmähen? Wie konnte ich so sehr mein eigner Feind seyn, und allen deinen väterlichen Anstalten zu meinem Glück so leichtsinnig entgegen arbeiten? Ich erkenne, wie schändlich und unvernünftig meine bisherige Aufführung gewesen ist. Ich spreche mit innigster Beschämung: Vater, ich habe gesündiget, und bin nicht mehr werth,

daß ich dein Kind heisse. Ach, was habe ich gethan? Ich hätte so viel Gutes thun, so manchen Menschen erfreuen können, und ich habe böses gethan, meinen Nebenmenschen geärgert und geplagt, oder bin wohl gar sein Verführer worden. Ich ha... es zu verantworten, wenn mein Nächster durch meinen Umgang durch meinen Beyfall, oder auch nur durch mein zaghaftes Stillschweigen zu Sünden verleitet worden ist. Ich hätte meine eigene Wohlfarth befördern können; aber ich habe mir selbst an meiner Ehre, Gesundheit und Ruhe geschadet, bin im Guten zurücke geblieben, und kan das Versäumte in Ewigkeit nicht wieder ganz einbringen. Das Andenken an meine Thorheiten werde ich nie ganz vertilgen können, sondern werde mich derselben ewig zu schämen Ursache haben. Und wie schmerzt es mich, daß ich mich durch niedrigen Undank so sehr an dir, mein Gott, vergangen habe? Ich erkenne es mit Wehmuth, ich hätte tausendmal verdient, daß du deine Hand von mir abzögest, und mich meinem Unglück überliessest. Aber nach deiner grossen Gnade und Barmherzigkeit rufest du mich noch immer zur Busse, und giebst mir Zeit zu meiner Besserung. Auch heute hast du mein Gewissen gerührt, und mich zur Erkenntnis gebracht, so daß ich von der Schändlichkeit und Strafbarkeit ie-

der Sünde, insonderheit des Lasters, welchem ich bisher vor andern ergeben war, lebendig überzeugt bin. Ach Vater, schone, und gehe nicht mit mir ins Gerichte. Verzeihe mir das Vergangene um Jesu willen, durch den du uns Gnade verheissen hast. Ich habe mich nun fest entschlossen, ein ganz anderes Leben anzufangen, meine Lieblingssünde, die dir wohl bewust ist, durch deinen Beystand zu fliehen und zu hassen, und mich dir ganz zu übergeben. Diesen Vorsatz erneuere ich hiemit vor deinem heiligsten Angesichte, und werde ihn morgen, bey der öffentlichen Verkündigung des Todes Jesu auf das feyerlichste erneuern. Möchte ich doch mein heiliges Versprechen erfüllen! Stehe mir bey, mein Gott, und verleihe mir deines Geistes Gnade, daß ich in Zukunft, eingedenk der grossen Liebe, die du mir durch deinen Sohn erwiesen hast, mit Freuden auf dem Wege deiner Gebote einhergehe, daß ich nie wieder in die vorigen Sünden zurückfalle, sondern stets bedenke, wie theuer ich erkauft, und wie sehr ich verpflichtet bin, dich an meinem Leib und an meinem Geiste zu preisen. Verwirf mich dann nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und laß meinen Glauben, meine Liebe und Hofnung immer

mer fester und unbeweglicher werden, bis ich von der Sünde ganz befreyt, dich ewig lieben und in deiner Verehrung vollkommen seelig seyn werde. Amen.

II.

Gebet eines Christen, den Gott vor herrschenden, groben Lastern bewahret hat, der aber seine Mängel und Schwachheiten demüthig erkennt.

Ich danke dir von ganzem Herzen, mein gnädiger Gott und Vater, daß du mich nach deiner grossen Erbarmung zu dir gezogen hast. O welch eine grosse, unverdiente Wohlthat hast du mir, mein Gott, schon dadurch erzeigt, daß du mich unter Christen gebohren werden liessest? Wie viele gute Kenntnisse habe ich von meiner Kindheit an durch den mir ertheilten Unterricht empfangen? Wie viele gute Gedanken und Vorsätze sind in meiner Seele erzeugt worden? Sey demüthig gepriesen, daß du mir einen aufrichtigen Haß gegen das Böse eingeflößt, und mir so viele Lust zum Guten gegeben hast, daß ich vor wissentlichen, herrschenden Lastern bewahrt worden bin, und mich deiner allerhöchsten Gnade mit getrostem Herzen erfreuen darf. Aber mit Beschämung und Reue muß ich bekennen,

kennen, daß ich weit mehr Böses an mir und andern verhüten, weit mehr Gutes verrichten und befördern gekönnt hätte, wenn ich meine Einsichten, die guten Gelegenheiten, die ich vor mir sahe, die Ermunterungen aus deinem Worte besser und sorgfältiger genutzt hätte. Ach, nur gar zu viele Unvollkommenheiten, Mängel und Schwachheiten werde ich an mir gewahr, über welche ich mich zu betrüben Ursache finde. Wenn ich aufmerksamer auf mein Herz, strenger gegen meine Unarten, eifriger im Gebet, andächtiger bey meinen Andachtsübungen gewesen wäre, so würde mir es iezt leichter ankommen, mein Temperament zu beherrschen, und den Versuchungen, die mir oft noch so gefährlich werden, zu widerstehen. Vergieb, o du langmüthiger Erbarmer, vergieb mir die vielen Uebereilungen, Fehltritte und Sünden, die ich zu Schulden gebracht habe. Das Blut deines Sohnes reinige mich von allen meinen Sünden. Ja, ich glaube es mit fester Zuversicht, du wirst mir gnädig verzeihen: denn du hast es verheissen, und uns durch deinen Sohn die stärkste Versicherung gegeben, daß du deine Verheissung erfüllen werdest. Ich will aber auch den Vorsatz, immer besser zu werden, aufrichtig erneuern, und mich zu dem Ende mit meinem Erlöser auf das innigste

verbinden. Laß mir dieses wichtige Vorhaben gelingen, und verleihe mir deines Geistes Kraft und Beystand zum Vollbringen. Hilf mir insonderheit, auch dasienige Böse von mir zu schaffen, was mir noch am meisten anklebt, da gestärkt zu werden, wo ich am schwächsten bin, aufmerksam auf die Pflichten zu seyn, deren Ausübung mir bisher am schwersten angekommen ist. Gieb meinem Herzen wahre Aufrichtigkeit, und mache mich recht eifrig in meinem Christenthum. Du hast das gute Werk in mir angefangen, du wollest es denn auch vollenden, und mich lauter und unanstößig behalten bis auf den Tag Jesu Christi. Amen.

Lieder vor der Beichte.

I.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele!

Höchster, denk ich an die Güte,
Die du mir bisher erzeigt;
O so wird mein ganz Gemüthe
Zu der tiefsten Schaam gebeugt,
Daß ich dich gering geschäzt,
Häufig dein Gebot verlezt,
Und dich, der mich so geliebet,
Doch so oft und schwer betrübet.

Alle meine Seelenkräfte,
Meine Glieder sind ja dein,
Und sie sollen zum Geschäfte
Deines Dienstes fertig seyn;
Doch hab ich der Eitelkeit
Unbedachtsam sie geweiht!
Ja zum schnöden Dienst der Sünden
Ließ ich mich oft willig finden.

Deine Huld war jeden Morgen
Ueber mir, o Vater, neu.
Von wie manchen schweren Sorgen
Machtest du mein Herze frey.
Meine Hülfe kam von dir,
Was mir nüzte gabst du mir;
Gleichwohl hab ich so vermeßen
Den dir schuld'gen Dank vergeßen.

Bey so hellem Licht der Gnaden
Solt' ich ja die Sünde fliehn,
Und um Rettung von dem Schaden
Meiner Seele mich bemühn.
Deine Güte lockte mich
Oft zur Buse, aber ich
Floh vor ihrem sanften Locken,
Suchte selbst mich zu verstocken.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor dir.
Laß mich bey dir Gnade finden,
Neige, Herr, dein Ohr zu mir;
Ach vergieb was ich gethan!

Nimm mich noch erbarmend an!
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den seel'gen Weg der Gnade!

Dir ergeb' ich mich aufs neue.
Gieb daß mein gebeugter Geist
Deiner Vaterhuld sich freue,
Die dein tröstend Wort verheißt!
Was dein Sohn auch mir erwarb,
Als er für die Sünder starb,
Fried und Freude im Gewissen,
Laß mich Reuigen genießen.

Stärke selbst in meiner Seele
Den Entschluß, mich dir zu weihn;
Gieb, daß mirs an Kraft nicht fehle,
Folgsam deinem Wort zu seyn.
Stehe mir stets mächtig bey,
Mache du mich selbst recht treu.
Dich zu lieben, dir zu leben,
Sey mein herzliches Bestreben.

II.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ꝛc.

Ich flehe, Gott, von ewig großer Güte,
Zu dir, mit heilverlangendem Gemüthe.
Wer hoft auf dich, der hoffet nicht vergebens,
Du Gott des Lebens!

Du willst nicht Opfer, Richter aller Welten!
Was könnten doch Geschenke von dir gelten?

Du kennst das Herz, und willst, statt aller Gaben
Nur Reue haben.

Wenn sich der Sünder wieder zu dir kehret,
Und dich durch bessere Gesinnung ehret;
So willst du seiner Sünden nicht gedenken,
Ihm Gnade schenken.

Allwissender, du siehest meine Reue,
Mit der ich Beßrung dir gelob aufs Neue;
Sie wirst du, der du in das Herz kannst sehen
Gott, nicht verschmähen.

Stärk mich, des Lasters falschen Reitz zu fliehen
Ein gut Gewissen allem vorzuziehen;
So geh ich auch, Herr, deinem reichen Seegen
Gewiß entgegen.

III.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Mein Gott, dir ist bewust
Die innre böse Lust,
Die Quelle meiner Sünden,
Die Menschen nicht ergründen,
O heile du aus Gnaden
Der Seele tiefen Schaden!

Auch wird des Herzens Grund
Mir selbst durch Thaten kund,
Die mein Gewissen nagen;
Wie müßt ich ganz verzagen!
Wenn du sie Herr der Welten,
Mit Strenge wolltst vergelten!

Ich habe wider dich,
Den Nächsten auch und mich
Vielfältig, Herr, gehandelt;
Ich bin den Weg gewandelt
Der Menschen von dir wendet,
Und sich in Elend endet.

Hilf, mein Erbarmer, mir,
Verwirf mich nicht von dir!
Erneure meine Seele,
Daß sie nur Gutes wähle;
Wer kann mich sonst vom Bösen,
Als du allein erlösen?

Drückt gleich der Sünden Joch
Mich sehr, so bleibt ja doch
Weit mächtger deine Gnade;
Wie groß auch sey mein Schade,
So kannst du ihn doch heilen,
Und Leben mir ertheilen.

Hat sonst der Sünde Macht
In mir ihr Werk vollbracht;
So gieb mir Lust und Stärke,
Daß ich nur gute Werke
Beschließe und vollende
Bis an mein seelges Ende.

IV.

Mel. Vor deinen Thron trett ich hiemit.

Nach dir verlanget mich, nach dir!
Gott, meine Hülfe kömmt von dir!

Wer ist, wie du, so gnadenreich?
Wer dir an Macht und Weisheit gleich?

Ach mein Erbarmer, rechne du
Mir meine Missethat nicht zu!
Sie reuet, Gott, sie reuet mich,
Und meine Seele hoft auf dich.

Wie gut, wie leicht ist dein Gebot!
Du willst, ich soll dich lieben, Gott;
Willst, daß ich redlich handeln soll
Zu meinem und des Nächsten Wohl.

Und doch verletz ich diese Pflicht,
Und schätze deine Gnade nicht;
Ein elend Scheingut zieh ich Thor
Oft ihr und meinem Heile vor.

Mein Herz das seine Schuld erkennt,
Du siehest es, mein Herz entbrennt,
Zu thun, was dein Gesez befiehlt,
Das nur mein Beßtes mir empfiehlt.

Ich traue der Barmherzigkeit;
Die sich noch ieden Tag erneut;
Der Vaterhuld, die immerdar,
Gefallner Seelen Zuflucht war.

Dein Wort giebt mir Versicherung
Vollkommener Begnadigung;
Ich bin gewiß durch Jesum Christ,
Daß sie auch mir verliehen ist.

Doch nie entfall es meinem Sinn,
Daß ich, als Christ, beruffen bin,
Auch meines Mittlers Tugenden
Hier täglich zu verkündigen.

Wie ich die Gaben angewandt,
Die ich empfieng aus deiner Hand,
Dieß wird die große Frage seyn,
Bricht dein Entscheidungstag herein.

Ein Herz, daß sich des Guten freut,
Voll Menschenlieb und Gott geweiht,
Dies soll ich dort nicht erst empfahn;
Mein Richter forderts schon alsdann.

Schaff dieses Herz in mir! denn, ach!
Du weißt es Vater, ich bin schwach.
Mein Trost sey mein Vertraun auf dich,
Und Redlichkeit behüte mich.

In der Beichte.

Zum Nachdenken, ehe man sich zum Beichtstuhl hinzu nahet.

I.

Prüfe mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es meyne. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ps. 139, 23. 24.

Ich kan keine Vergebung meiner Sünden erlangen, wenn ich meinen Sinn und Lebenswandel nicht zu bessern gedenke; ich kann nicht glückseelig werden; wenn ich mich nicht ernstlich bestrebe, immer weiser und rechtschaffener zu werden. Denn iede Sünde, die ich bey mir herrschen lasse, entfernt mich von Gott und seiner Gnade, verschlimmert mein Gemüth, und wird bald oder spät ihre traurige Folgen für mich und meine Mitmenschen haben.

Aber, welchen Sünden war ich bisher am meisten ergeben? Vielleicht werden meine Hausgenossen, und andere Menschen, mit welchen ich in Verbindung stehe, Fehler an mir entdecken, die ich nicht einmahl für Fehler erkenne. Vielleicht habe ich unvermerkt eine böse Gewohnheit angenommen, die mir gleichsam zur andern Natur worden ist, und an die ich mich nicht gerne erinnern lasse. Vielleicht habe ich zwar niemand beleidiget, oder sonst etwas Böses mit gutem Vorbedacht gethan. Aber habe ich mich denn auch eifrig bestrebt alle meine Pflichten nach ihrem ganzen Umfang treu und gewissenhaft auszuüben? Habe ich in allen Stücken gethan, was ich als Unterthan, als Verwandter, als Freund, als Beleidigter (als Vater, als Mutter, als Herr oder Frau, als Sohn oder Tochter, als

Bedienter, als Knecht oder Magd ꝛc.) zu thun schuldig bin? Habe ich alles, was Böse heißt redlich verabscheuet, und alle meine Pflichten zu erfüllen gesucht, aus Dankbarkeit und Liebe gegen meinen Gott und Erlöser? in der Absicht ein nützlicher Mensch zu seyn und zur Beförderung des Guten in der Welt das Meinige redlich beyzutragen? Oder habe ich bisweilen nur den Schein der Tugend angenommen, blos aus eigennützigen und verkehrten Absichten? Bin ich gesonnen, und ist es mein wahrer, ernstlicher Vorsatz meine bösen Gewohnheiten abzulegen? Nicht nur die Sünden zu meiden, wozu ich von Natur wenig Neigung habe, sondern auch dieienigen Sünden, wozu mich mein Temperament am stärksten reizt, wozu ich in meinem Beruf, in meinen Umständen und Verbindungen die meiste Veranlassung habe? Ist mir es ein wahrer Ernst, dir, meinem Gott, einen durchgängigen, redlichen Gehorsam anzugeloben? Werde ich mich in meinem künftigen Leben bemühen, die Gelübde, die ich, mein Heiland, morgen vor deinem Angesichte erneuern werde, nach meinem besten Vermögen zu erfüllen?

Allwissender, du kennest mein Herz. Wenn ich auch alle Menschen hintergehen könnte, so kann ich dich doch nicht hintergehen.

hen. Bewahre mich denn vor aller Verstellung und Heucheley. Erwecke und befestige selbst in mir die guten Vorsätze, die ich fassen und ausführen muß, wenn ich dir gefallen, und seelig werden will. Hilf mir und stärke mich durch deinen Geist in meinem ganzen künftigen Leben redlich vor dir zu wandeln, und fromm zu seyn.

II.

Wie schwach und unvollkommen ist doch meine Tugend, o Gott, wenn ich es mir auch noch so ernstlich angelegen seyn lasse, nach deinen Geboten zu leben! Heilig versprach ich es dir an meinen letzten Kommuniontage, fromm und rechtschaffen vor dir zu wandeln, und doch sagt mir mein Gewissen, daß ich mein Versprechen sehr oft gebrochen, oder doch nur sehr unvollkommen erfüllt habe. Vergieb, vergieb mein Gott, alle meine wissentlichen und unwissentlichen Sünden, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Wenn ich deine Wohlthaten und meinen Undank mit einander vergleiche, wenn ich bedenke, wie viel Kräfte und Ermunterung zum Guten du mir gegeben, und wie nachlässig ich im Gebrauch derselben gewesen bin, so muß ich mich freylich vor dir und vor meinem Gewissen schämen.

men. Ja, ich erkenne es, wie viele Ursache ich habe, mich über mein bisheriges Verhalten zu betrüben. Manche Sünde hätte ich vermeiden können, wenn ich sorgfältiger über mein Herz gewacht hätte. Ich hätte es viel weiter im Guten bringen können, wenn ich mir es ernstlicher hätte angelegen seyn lassen, gegen die Hindernisse meiner Tugend zu kämpfen, wenn ich mich stets an deine Allgegenwart, an deine Güte und Gerechtigkeit, an Gericht und Ewigkeit erinnert hätte. Mit Schaam und Reue nahe ich mich aufs neue zu dir, und flehe um Erbarmung und Gnade. Verwirf mich nicht, o Gott, verwirf mich nicht von deinem Angesichte. Ich erkenne es zwar, daß ich deiner Gnade nicht werth bin. Aber ich weiß auch, daß du barmherzig und gnädig bist, und wiederkehrenden Sündern gerne verzeihest. Ich weiß und glaube gewiß, daß dein Sohn, Jesus Christus, der Heyland und Erlöser aller Menschen, auch für mich gestorben ist, auch für mich sein theures Blut vergossen hat. In diesem Glauben nahe ich mich getrost zu deinem Angesichte, und flehe um Vergebung meiner Sünden, in zuversichtlicher Hofnung einer gnädigen Erhörung. Stärke meinen schwachen Glauben, und laß ihn durch den Genuß des heiligen Abendmahls in meiner Seele befestiger

get werden. Ich gelobe dir, Allgütiger und Allwissender, aufrichtige Treue, und redlichen Gehorsam. Zwar weiß ich wohl, daß ich zu viel versprechen würde, wenn ich dir angeloben wollte, keine einzige Sünde mehr zu begehen. Denn ich weiß und erkenne es nur gar zu wohl, daß ich ohnmächtiger Mensch zu diesem Grad der Vollkommenheit hier in diesem Leben nicht gelangen kann. Das aber gelobe ich vor deinem Angesichte. Ich will in keine wissentliche Sünde willigen. Ich will fleißig forschen, und darüber nachdenken, was ich als Mensch, als Christ, in meinen besondern Stand und Beruf zu thun und zu lassen habe. Und wenn mich mein Gewissen an meine Pflichten erinnert, oder mich warnet, diese und iene Handlung, weil sie dir mißfällig ist, nicht zu begehen, so will ich diesen Erinnerungen, diesen Warnungen folgen. Ja sorgfältig will ich mich hüten, nie wider meine Ueberzeugung zu handeln. Ich will keine meiner bösen Gewohnheiten entschuldigen, sondern mit aller Macht dawider kämpfen, und wenn ich sie nicht ganz ablegen kann, so will ich mich doch bemühen, sie immer mehr zu entkräften, und zu beherrschen. Ich will das Gute, welches mir in meinem (Amt) Stand und Beruf obliegt, gerne und mit Freuden, so gut als ich kann, ausüben und voll-

vollbringen. Dieß ist mein aufrichtiger und ungeheuchelter Vorsatz. Befestige ihn, o Gott, in meiner Seele. Stärke mich, und verleihe mir den Beystand deines guten Geistes, ihn zu vollbringen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf rechter Bahn. Amen.

III.

So gehe ich denn hin, mein Gott, dir meine Sünden zu bekennen, Worte der Erweckung, Worte der Ermahnung und des Trostes aus dem Munde deines Dieners zu vernehmen. Ich will sorgfältig auf dasjenige merken, was er mir zu dieser Absicht sagen wird. Ich will das, was sich insbesondere auf meine Umstände bezieht, meinem Gedächtnis und Herzen tief einprägen. Ich will mir den Trost der Vergebung meiner Sünden, den er mir ankündigen wird, glaubig und zuversichtlich zueignen; aber auch den christlichen Rath, den er mir ertheilen wird, nach meinem Vermögen befolgen. Seegne meine Andacht. Tröste mein Gewissen. Befestige in mir den Vorsatz, dir zu leben und zu sterben. Erhöre mich, mein Gott, und sey mir gnädig um deiner Güte willen. Amen.

IV.

Einige Sprüche und Verse zum Nachdenken vor der Beichte.

Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertrettungen; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ps. 25, 7.

Herr, wer kan merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Ps. 19, 13.

Vater, ich habe mich an dir versündiget, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Kind heisse. Luc. 15, 19.

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Warheit ist nicht in uns. So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 8. 9.

Darum

Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verheele meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden. Ps. 32, 5.

Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Todt. 2 Kor. 7, 10.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. 1 Tim. 1, 15.

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum: durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glau-

Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit die Gott geben soll. Röm. 5, 1. 2.

Ich lebe, aber doch nur nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich iezt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 17. 20.

So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Röm. 8, 1.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4. 22. 23. 24.

Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst, allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so lasse allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Matth. 5, 23. 24. 25.

So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Matth. 6, 14.

Ich komme Friedensfürst, zu dir;
Erbarmend rufst du ia auch mir,
Den Frieden zu empfangen.
Die Sündenlast ist mir zu schwer;
O laß mein Herz vom Trost nicht leer,
Laß es zur Ruh gelangen!
Sieh an den tief gebeugten Geist,
Der auch dich, Welterlöser, preißt.
Wer tröstet mich als du allein?
Wer macht mein Herz von Sünden rein?

Herr

Herr Jesu Christ!
Mein Trost, mein Licht! mein Trost, mein Licht!
Verwirf mein sehnlich Flehen nicht.

Ach gedenke an die Sünden
Meiner Jugendiahre nicht!
Laß mich vor dir Gnade finden.
Geh nicht mit mir ins Gericht.
Alle Sünden, die uns reuen,
Willst du väterlich verzeihen;
O so höre denn auch mich!
Meine Seele hoft auf dich.

Gott, du willst des Sünders Leben,
Seine Seele ist dir werth;
Gnädig willst du ihm vergeben,
Wenn er sich zu dir bekehrt.
Mitten auf dem Sündenwege
Machst du sein Gewissen rege.
Wohl dem der zu seiner Pflicht
Umkehrt! den verwirfst du nicht.

Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
Mein Vater, das entdecke mir!
Hab ich der Wahrheit Weg erwählet,
So gieb daß ich ihn nicht verlier.

Erleuchte mich mit deinem Licht,
So täuschen mich Verführer nicht.

Erfüllt, mein Gott, mit Zuversicht,
Komm ich zu dir mit Flehen.
Sey gnädig mir, verwirf mich nicht,
Laß mich Erhörung sehen.
Vergieb, nach deiner Vaterhuld,
Mir alle meine Sündenschuld,
Auch die verborgnen Fehler.

Ich habe, Gott, mir ernstlich vorgenommen,
Nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen,
Vor dir zu wandeln, dir, mich und mein Leben,
Treu zu ergeben.

Erforsche mich, sieh ob ichs redlich meine;
Gieb, daß ich nicht bloß, was ich seyn soll, scheine;
Mit allen Kräften strebe, deinen Willen
Froh zu erfüllen.

Ach wie ausgesezt dem Falle
Bin ich, so lang ich hier noch walle!
Zerstreut ist hier noch oft mein Sinn.

Wach-

Wachsam gnug bin ich nicht immer,
Oft blendet mich ein falscher Schimmer,
Und oft reißt Leidenschaft mich hin.
So fehl ich häufig noch.
Wie drückt mich dieses Joch!
Ich Elender, wann nimmt kein Schein
Mich täuschend ein?
Wann werd ich fest im Guten seyn?

Herr, du kannst mich dazu stärken.
Von dir kommt Kraft zu guten Werken,
Du aller guten Gaben Quell!
Leite mich nach deiner Warheit;
Sie leuchte mir in voller Klarheit
Beständig unbefleckt und hell!
Wer sich auf dich verläßt,
Wird in der Tugend fest.
Mein Erbarmer! ich hoff auf dich;
O mache mich
Im Guten unveränderlich.

Daß Gott mit Langmuth und Gedult,
Auch selbst bey sehr gehäufter Schuld,
Der Sünder dennoch schonet;
Daß er so liebreich ihrer denkt,
Und ihnen Zeit zur Buße schenkt,
Nicht nach Verdienste lohnet;
Daß ich noch fröhlich sagen kann:
Auch mich, mich Sünder nimmt Gott an;

Hast du durch deines Todes Kraft,
Mein treuer Heiland, mir verschaft:
O Jesu Christ, mein Herr und Gott,
mein Herr und Gott,
Vertritt du mich an meinen Tod.

Mich tröste dein Versöhnungstod,
Er neige mein Gemüth zu Gott,
Daß ich ihm ähnlich werde.
Er ziehe mich, erhöhter Held,
Zu dir hinauf von dieser Welt;
Zum Himmel von der Erde.
Du bist das Haupt, wir folgen dir,
Zeuch uns dir nach, so laufen wir:
So werden wir uns deiner Pein
Und deines Todes ewig freun.
Herr Jesu Christ, wie seelig ist, wie seelig ist,
Der Mensch, dem du ein Heyland bist!

Gebet nach der Beichte.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle dein Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. O wie tröstlich, wie angenehm und erfreulich ist das Wort: Sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter,) deine Sün-

den sind dir vergeben! Wohl mir, daß ich dieses weiß, daß ich mir diesen Trost zueignen darf. Ich glaube es also auf dein Wort; ich glaube es auf die theure Versicherung, die du uns durch deinen Sohn, unsern Herrn und Erlöser Jesum Christum gegeben hast: Du begnadigest mich als einen zu seinen Kindespflichten wieder zurücke kehrenden Sünder. Du forderst von mir keine willkührlichen Genugthuungen, keine Strafopfer noch Söhnopfer. Du verlangst nur Treue und Aufrichtigkeit von mir. Ich darf also den Muth nicht sinken lassen. Ich darf nicht mehr mit Angst und Schrecken an dich gedenken. Du bist mein Vater, und ich bin dein Kind. Ich werde mich nicht vergeblich bemühen, besser zu werden. Es gefällt dir wohl, wenn ich an der Aenderung meines Sinnes und Lebens arbeite; du wirst mich bey diesem wichtigen Geschäft stärken und unterstützen, und nichts von mir fordern, was über meine Kräfte ist.

In diesem Vertrauen will ich mich deiner Vorsehung, gnädiger Vater, aufs neue ganz übergeben. Vielleicht werde ich noch manche unangenehme Folgen meiner ehemaligen Sünden und Fehltritte erfahren müßen; denn ich weiß, daß es deine Weisheit nicht verstattet, alle natürliche Folgen unserer Sünden durch

Wunder zu tilgen. Aber ich will mich deinen weisesten Anordnungen auch hierinnen gerne unterwerfen. Ich will mich dadurch desto mehr warnen, und vom Bösen abschrecken lassen. Du wirst mir iede, selbst verschuldete und nicht verschuldete Last, die ich noch zu tragen habe, erleichtern und tragen helfen. Ich werde auch meine selbst verschuldeten Leiden nicht mehr als Strafen eines zürnenden Gottes zu betrachten haben, sondern als Mittel, wodurch ich vor Sünden verwahrt, und im Guten geübt werden soll.

Hierzu will ich sie also anwenden und gebrauchen, mein Gott und Vater. Freudig will ich auf deinen Wegen gehen; mein ganzes Leben dir und der Tugend widmen, in der gewißen Ueberzeugung, daß du mit gnädigen Wohlgefallen auf mich herabsahest, und mir, wenn ich dir treu bleibe, die ewige Seeligkeit aus Gnaden schenken werdest. Stärke mich in diesem Vorsatz. Verleihe mir das Vollbringen, der du mir den Willen gegeben hast; so will ich dir danken, und deine grosse Güte rühmen iezt und in Ewigkeit. Amen.

Ein kürzeres Gebet nach der Beichte.

So sey denn wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir Gutes. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ja, mein Gott, du hast dich auch über mich väterlich erbarmet. Du hast mir meine Sünden vergeben. Ich darf nicht mehr mit Zittern und ängstlicher Furcht, nicht mit Zittern und Schrecken vor dich hintreten. Nein — mit voller Freudigkeit kann ich mich zu dir hinnahen, und alles was mir wahrhaftig gut ist, von dir bitten, und mit festem Vertrauen erwarten. Stärke mich in diesem Glauben. Nimm alle Zweifel aus meiner Seele hinweg — alle Zweifel, die meine Ruhe stöhren, und mein Herz muthlos machen könnten. Aber bewahre mich auch mein Gott, daß ich mich dieses süßen Friedens, den du mir schenkest, nicht selbst durch wissentliche Sünden wieder verlustig mache, noch mein Gewissen verwunde. Erhalte in meiner Seele die heiligen Entschliessungen, die ich bereits vor deinem heiligen Angesichte gefaßt habe, und die ich morgen bey der Gedächtnisfeyer des Todes Jesu befestigen werde, die feste Entschliessung, züchtig, gerecht und gottseelig

vor dir zu leben, und als dein Kind vor deinen Augen zu wandeln. Lehre mich selbst thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich stets auf den rechten Weg zur ewigen Seeligkeit. Amen.

Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Gott deine Gnad ist unser Leben
Sie schaft uns Heil und Seelenruh.
Dein ists, die Sünden zu vergeben,
Und willig ist dein Herz dazu.
Du willst den Tod des Sünders nicht,
Sucht er voll Reu dein Angesicht.

Uns, uns Verlorne zu erretten,
Gabst du für uns selbst deinen Sohn.
Er litt damit wir Friede hätten,
Für uns den Tod, der Sünde Lohn.
O Gott! wie hast du uns geliebt!
Welch ein Erbarmen ausgeübt!

Dank, ewig Dank sey deiner Treue,
Die niemand gnug erheben kann!
Nun nimmst du iede wahre Reue
Mit Vaterhuld noch gnädig an.
Wohl dem, der sich zu dir bekehrt,
Und gläubig seinen Mittler ehrt!

Den, Herr, befreist du von den Plagen,
Die dem Gewissen furchtbar sind;

Der

Der kann getrost und freudig sagen:
Gott ist für mich, ich bin sein Kind;
Hier ist der, welcher für mich litt,
Und mich, noch iezt bey Gott vertritt.

O Herr! wie seelig ist die Seele,
Die sich in deiner Gnade freut.
Ob auch ein irrdisch Glück ihr fehle,
Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit.
Und Gott, dein Fried ist weit mehr werth,
Als alles, was die Welt gewährt.

Dein Friede stärkt mit frohem Muthe
Das Herz, auch in der größten Noth;
Giebt Hoffnung zu dem ew'gen Gute,
Und macht getrost, selbst in dem Tod.
Wer diesen Frieden hat, genießt
Lust, die des Himmels Anfang ist.

Laß Vater denn in diesem Frieden
Auch meine Seele freudig ruhn.
Auch mir hast du dies Glück beschieden;
Denn auch für mich genug zu thun,
Ward sterbend, der am Kreuz ein Fluch,
Der aller Menschen Sünden trug.

O laß mich dies im Glauben fassen,
Und mich mit fester Zuversicht
Auf deine Bundestreu verlassen,
Wenn alles wankt, so wankt sie nicht.
Wohl dem, der sich auf dich verläßt!
Sein Heil steht unbeweglich fest.

Lobsingend will ich dich erheben,
Mich ewig deiner Gnade freun;
Und deinem Dienst mein ganzes Leben
In kindlichem Gehorsam weihn.
Daß, Herr, bey dir Vergebung sey,
Daß macht in deiner Furcht mich treu!

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

Gelobt seyst du, Herr Zebaoth!
Gelobt für unsers Mittlers Tod,
Der uns das Heyl erworben!
Wie hast du, Gott, auch mich geliebt!
Er, der uns ew'ges Leben giebt,
Ist auch für mich gestorben.
Mein ganzes Herz frolockt in mir.
O Vater ich lobsinge dir.
Gieb, daß ich ieden Tag aufs neu
Mich deiner Vaterhuld erfreu!
Gott meines Heyls! sey ewig mein,
Sey ewig mein,
Und laß mich dir recht dankbar seyn.

Voll froher Ehrfurcht beug' ich mich
Vor dir, Sohn Gottes! der du dich
Für mich dazu gegeben,
Es komme mir nie aus dem Sinn,
Wie viel ich dir, Herr! schuldig bin,
Dein Tod bringt mir das Leben.
Durch deines Opfers ew'ge Kraft
Hast du, o Herr! auch mir verschaft,
Was mich vor dem Verderben schüzt,
Was meinem Geiste ewig nützt.

Herr Jesu Christ! wie liebst du mich!
Wie liebst du mich!
Gieb, daß ich ewig liebe dich!

Mit Innbrunst fleh ich, Herr, zu dir:
Erfördre du doch selbst in mir
Ein glaubiges Gemüthe!
Mich dürstet, gleich dem dürren Land,
Nach deiner Liebe Unterpfand,
Nach deiner großen Güte,
Ich fühle, Herr, was uns gebricht;
O stärke meine Zuversicht,
Daß du auch mein Versöhner seyst,
Und mich vom ew'gen Tod befreyst.
Herr, dieser Trost sey fest in mir,
Sey fest in mir,
So dien ich voller Freuden dir.

Zur Weißheit und Gerechtigkeit,
Zur Heiligung und Seeligkeit
Bist du mir auserlesen.
Auch mir zum herrlichsten Gewinn
Gabst du dein Leben willig hin:
Drum hör iezt auf mein Flehen.
Mein Heyland, zeuch mich ganz zu dir,
Ja durch den Glauben wohn in mir:
So nimmt in mir die Seelenruh,
Und meines Herzens Beßrung zu.
Mein Herr und Gott! verlaß mich nicht,
Verlaß mich nicht,
So komm ich einst nicht ins Gericht.

Zu deinen Himmel hilf du mir,
Der Freudenfülle ist bey dir;
Laß sie mich einst genießen,
Belebe mich mit Muth und Kraft,
So meine ganze Pilgrimschaft
Zu führen, zu beschließen,
Daß mir dein Wort stets heilig sey,
Daß ich, bis in den Tod dir treu,
Mit Freuden thu, was dir gefällt,
Und dich auch ehre vor der Welt.
O Herr mein Heil! sey stets mit mir,
Sey stets mit mir,
So komm ich einst gewiß zu dir.

Abend-Betrachtung am Tage, da man gebeichtet hat, oder am Abend, wenn man am folgenden Tage zum heil. Abendmahl gehen will.

Du hast dir vorgenommen, an den morgenden Tag das Andenken des Todes Jesu feyerlich zu begehen, und über die Ursachen seiner grossen und schweren Leiden mehr als zu andern Zeiten nachzudenken. Welchen Eindruck wird das in dein Herz machen? Welche Vorsätze und Entschliessungen wirst du fassen, wenn du in deinen Gedanken an das Kreuz deines Erlösers hintreten, und dir sein Marterbild so lebhaft, als nur immer möglich ist, vor Augen stellen wirst? Vielleicht

leicht entfließt deinen Augen eine Thräne des Danks, und erquickender Trost wird sich in deine Seele ergiessen. Aber wenn der Trost aus Jesu Leiden dein Herz wahrhaftig beruhigen soll, so must du dir das Zeugnis geben können, daß du der Sünde abgestorben bist, und der Gerechtigkeit lebest, oder wenn es bisher noch nicht geschehen seyn sollte, doch den ernstlichen Vorsatz hast dein Leben zu bessern, und ganz zur Ehre desienigen zu leben, der für dich gestorben und auferstanden ist.

Ueberlege also noch einmahl ob du wahrhaftig bekehrt bist oder nicht. Untersuche, was es mit der wahren, christlichen Besserung für eine Beschaffenheit hat, und prüfe dich nach deinem Gewissen, ob diese wichtige Veränderung mit dir vorgegangen ist, oder nicht.

Busse thun, sich bekehren und bessern heist: eine bessere Denkungsart oder Gesinnung annehmen, die Sünden, welche man ehedem liebte, von Herzen verabscheuen und hassen; die Tugend aus Liebe zu Gott und dem Erlöser lieb gewinnen; dann auch wirklich von seinen bösen Wegen umkehren, und einen durchgängig rechtschaffenen, Gott wohl gefälligen Lebenswandel führen. Denn der biblische Ausdruck, sich bekehren oder umkehren

kehren ist daher genommen, daß das Verhalten der Menschen mit einem Weg verglichen wird, welcher am Ende zu einem gewissen Ziel führt, und für den Menschen entweder schädliche oder gute und erfreuliche Folgen hat. Der Sünder gehet aber auf einem gefährlichen Weg, auf welchem er sich immer weiter von Gott und der Tugend entfernt, hingegen dem Unglück und ewigem Verderben immer näher kommt. Durch seine herrschende Laster verscherzt er das Wohlgefallen Gottes, verursacht andern Menschen, zu deren Wohl und Freude er geschäftig seyn sollte, Verdruß und Jammer, bringt sich selbst um Gesundheit und Gemüthsruhe, und macht sich iener bessern Freuden im Himmel, die nur den Tugendhaften bereitet sind, nach und nach ganz unfähig. So geräth er in alles zeitliche und ewige Unglück. Denn das böse Gewissen, welches nicht immer schläft, wenn man es noch so sehr zu betäuben sucht, ist schon ein Vorschmack der Hölle, und die Strafe, welche beharrlichen Sündern noch in iener künftigen Welt bevorsteht, ist entsetzlicher als alles, was man sich in diesem Leben Schreckliches vorstellen kann.

Soll nun der Sünder seine böse Denkungsart ändern und von seinen gefährlichen

We-

Wegen umkehren, so muß er nothwendig und vor allen Dingen erkennen und glauben, daß seine bisherige Denkungsart verwerflich, schlecht und niedrig gewesen ist, und daß es sein gewisses Unglück seyn würde, wenn er noch länger auf diesem Wege fortgienge. Er muß sein böses Verhalten so aufrichtig verabscheuen, daß er von den schädlichen Folgen seiner Handlungen so viel zu vertilgen suchte, als er davon vertilgen kan, und sich recht ernstlich einschließt, einen bessern Sinn, und ein besseres Verhalten anzunehmen. Ohne diese Erkenntniß, und Bereuung der Sünden, ohne dieses thätige Bestreben das Böse so viel möglich wegzuschaffen, kan keine wahre Besserung statt finden; denn wie ist von einem Geizigen, Ungerechten und Betrieger zu erwarten, daß er sich bessern werde, wenn er seinen Geitz für einen geringen Fehler hält, sich aus den grösten Betriegereyen kein Bedenken mehr macht, und dasienige was er durch Unrecht an sich gebracht hat wissentlich behält? Wie darf sich der Flucher, Verleumder und Lügner, wie darf sich der Rachsüchtige, Stolze, Wollüstige, Verschwender und ieder andrer Lasterhafte einbilden, er habe sich bekehrt, wenn er zwar bekennt, daß er nicht recht gethan habe; sich aber seine Vergehungen so wenig reuen läst, daß er sie viel-

leicht in der nemlichen Stunde wieder aufs neue begeht?

Der Anfang der Besserung muß also damit gemacht werden, daß man sich seiner Sünden schämt, wie der verlohrne Sohn, welcher mit Betrübniß seines Herzens seinem Vater das Geständnis ablegte: Ich habe mich an Gott und an dir versündigt, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Man muß seinen Abscheu an den begangenen Sünden dadurch an den Tag legen, daß man wieder gut zu machen sucht, so viel sich nur immer gut machen läßt, daß man von dem Gestohlnen und mit Betrug an sich gebrachtem Gut, so viel wieder erstattet als man kan, daß man dem an seiner Ehre gekränktem, seine Ehre wieder zu geben sucht, Lügen und Unwahrheiten, die man zum Schaden des Nächsten ausgestreuet hat, wiederruft, den Verführten warnt, u. s. w. So bewies Zachäus die Aufrichtigkeit seiner Reue, und wie sehr ihn das Bewustseyn seiner Betriegereyen schmerzte, dadurch, daß er den durch Betrug verursachten Schaden vierfach wieder ersetzte; und sogar der Verräther Judas warf den Lohn der Ungerechtigkeit von sich, und bekannte: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

Aber diese Erkenntniß, Verabscheuung und Bereuung der Sünde allein macht es noch nicht aus. Es muß auch noch der Glaube an Jesum Christum, den Erlöser, und das feste Vertrauen hinzukommen, daß man ohnerachtet seiner Strafwürdigkeit, Gnade und Vergebung von Gott erlangen werde. Ohne dieses Vertrauen ist keine wahre Besserung möglich. Denn wenn der Sünder das Herz nicht hat, Gnade zu hoffen, wenn er befürchtet, sein Fleis im Guten werde ihm doch nichts helfen, weil seine Sünden zu groß wären, als daß sie ihm vergeben werden könnten, so wird er weder Muth noch Lust haben, sein Verhalten zu bessern. So erkannte zwar Judas die Gröse und Verdammlichkeit seiner an Jesu begangnen Sünde. Aber weil er das Herz nicht hatte, die Vergebung derselben zu hoffen, so gerieth er in Verzweiflung, und gieng in seiner Verzweiflung verlohren. Ein gefallner Petrus aber weinte zwar bitterlich über die an seinem Herrn verübte Untreue; aber er hofte Verzeihung, wurde begnadigt, und kehrte wieder zur ersten Liebe zurück. Durch dieses Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, um des Erlösers willen, wird also der nähere Grund zur wahren Besserung gelegt. Der wiederkehrende Sünder erkennt sich zwar aller Strafe schuldig. Er

hat aber das Zutrauen zu Gott, daß er ihm um Christi willen alle Strafen erlassen, und ihm dennoch die ewige Seeligkeit aus Gnaden schenken werde, wenn er nur in Zukunft das Seinige redlich thut. Dadurch wird eine wahre Liebe zu Gott und der Tugend in seiner Seele erzeugt, und diese innige Liebe nebst der damit verbundenen Hofnung erleichtert ihm das Geschäfte seiner Besserung und giebt ihr gleichsam ihre wahre Gestalt. So wird er aus einem Sünder ein Gerechter, eine neue Kreatur, wie die Schrift sagt, ein ganz anderer Mensch, dessen Gesinnung und Aufführung von seiner ehemaligen Denkungsart und Verhalten wie Licht und Finsterniß unterschieden ist.

Prüfe dich denn also nochmahls, ob du diese wichtige Veränderung an dir erfahren hast. Denke über deine bisherige Gesinnungen, und über deinen Lebenswandel sorgfältig und unpartheyisch nach. Darfst du dir das Zeugnis geben, daß du an allem was Böse und Sünde heißt, einen ernstlichen Abscheu hast, und von herrschenden Lastern frey bist, daß du die Tugend liebst, und dich aufrichtig bestrebest, deine Pflichten nach ihrem ganzen Umfange treu und gewissenhaft zu erfüllen, so danke deinem Gott und Erlöser, und erneuere den Vorsatz, durch Gottes Beystand immer

mer tugendhafter und besser zu werden. Denn es ist nicht genug, nur einen guten Anfang gemacht zu haben. Man muß auch unermüdet fortfahren, im Guten wachsen, und darinnen bis an das Ende seines Lebens verharren. Findest du nach einer gewissenhaften Prüfung, daß du im Guten zurücke geblieben bist, oder vielleicht gar in herrschenden Lastern und Sünden gelebet hast, so lasse es mit deiner Besserung nicht länger anstehen. Ersetze deinem Nächsten nach Möglichkeit den Schaden, den du ihm an seiner Ehre, oder an seinem Vermögen, oder auf andere Weise zugefügt hast; und wenn du es nicht ietzt gleich thun kanst, so sey darauf bedacht in Zukunft dasienige zu thun, wozu dich dein eigenes Gewissen auffordert. Bemühe dich mit ganzem Ernst, deinen Ehegatten, deine Eltern, deine Vorgesetzte, deine Mitbürger und Nachbarn, oder wer die auch seyn mögen, die du durch dein bisheriges böses Verhalten betrübet und geärgert hast, durch deine christliche Aufführung desto mehr zu erfreuen. Sey aber auch versichert, daß dir dein Gott das Vergangene um Jesu Christi willen ganz gewiß verzeihen werde, wenn dein Vorsatz der Besserung aufrichtig ist, und wenn du hinführo mit der That beweisen wirst, daß sich deine Denkungsart geändert hat. Erwecke an den mor-

genden Tag dein Herz zu einer innigen Liebe gegen Gott und deinen Nächsten. Dein Heiland nimmt sich aller Sünder an, die mit herzlicher Reue über ihre Sünden, mit festem Glauben und redlichem Verlangen zu ihm kommen. Er wird sich auch deiner gewiß annehmen, und dir die Ruhe schenken, die du nur bey ihme alleine finden kanst, wenn du sie nur ernstlich suchen und begehren wirst.

Abendgebet an dem Tage, an welchem man gebeichtet hat.

Durch deine Gnade, himmlischer Vater, habe ich denn nun auch diesen verflossenen Tag zurückegelegt. Du hast mir, wie an allen Tagen meines Lebens, so auch heute, viele und grosse Wohlthaten erwiesen, und dafür danke ich dir mit gerührtem Herzen. Insonderheit bringe ich dir meinen demüthigen Dank für alle gute Gedanken, Rührungen und Vorsätze, die du durch dein Wort in meiner Seele erzeugest hast, wie auch für den grossen Trost der Vergebung der Sünden, den ich aus dem Munde deines Dieners vernommen habe. O wie süß ist mir der Gedanke, daß du, Allmächtiger, ein gnädiges Wohlgefallen an mir hast, daß du, ohnerachtet meiner mannigfaltigen Schwachheiten

und Mängel, mich nicht von deinem Angesicht verstossen, sondern väterliche Gedult mit mir haben, und mir aus Gnaden die ewige Seeligkeit schenken willst, wenn ich ferner auf dem Wege deiner Gebote einhergehen, und mein Möglichstes thun werde, mich deines allerhöchsten Beyfalls immer würdiger zu machen! Ach, ich fühle nur gar zu sehr, wie viel mir noch fehlt, und wie weit ich noch von der Vollkommenheit entfernt bin, die ich mir wünsche. Wie viele Fehler, die ich bisher entweder gar nicht, oder doch nicht recht erkannt hatte, habe ich bey der heute mit mir angestellten Prüfung entdeckt! Wie würde ich vor dir dem reinsten und gerechtesten Wesen bestehen, wenn du nach der Strenge mit mir verfahren wolltest! Sey demüthig gepriesen, daß du Gnade für Recht ergehen lässest, und uns durch deinen Sohn, der die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde worden ist, die völlige Vergebung aller Sünden ertheilest. Ich nehme diese Wohlthat mit Freude und dankerfülltem Gemüthe an. Aber sie soll mich nicht sicher machen, noch mich zur Trägheit in Beobachtung meiner Pflichten verleiten. Ich will vielmehr desto öfter daran denken, wie theuer ich erkauft bin, wie sehr es meine Schuldigkeit erfordert, dich an meinem Leibe und in meinem Geiste

zu preisen. Ich will nie vergessen, daß ich ein Eigenthum meines Jesu bin, welcher darum für alle Menschen gestorben ist, auf daß die da leben, nicht mehr für sich selbst, und nach ihren eigenen Begierden, sondern dem, und nach dessen Willen und Wohlgefallen leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. Zu dem Ende entsage ich hiemit nochmahls auf das heiligste allen Sünden, wie sie auch immer mit Nahmen heissen mögen, auch den angenehmsten Neigungen meines Herzens, die dir mißfällig sind, und übergebe mich dir ganz und gar zum Eigenthum. Diesen Vorsatz will ich morgen auf das feyerlichste, vor deinem Angesichte, und vor dem Angesichte aller meiner Mitchristen, welche mit mir den Tod ihres Herrn verkündigen werden, befestigen. Schenke du mir selbst hiezu alle nöthige Einsichten und Kräfte. Erwecke mein Herz, daß ich am frühen Morgen des kommenden Tages mich ganz mit dir und mit der Betrachtung deiner Wohlthaten beschäftige, daß ich über das Leiden meines Erlösers, über seine großmüthige Liebe und Erbarmung, und über die grossen Pflichten, wozu sie mich auffordert, andächtig nachdenke, und mich ganz mit Leib und Seele dem übergebe, der sein Leben für mich aufgeopfert und dahin gegeben hat. Mit solchen Gedanken

ken und Vorsätzen gehe ich nun zur Ruhe. Laß mich morgen nach deinem Willen gesund wieder erwachen, und gieb, daß ich nicht nur den morgenden, sondern auch alle folgende Tage meines Lebens zu deiner Ehre hinbringe, bis ich dereinst nach glücklich vollendetem Lauf in die Wohnungen des Himmels aufgenommen werde, wo ich dich für alle deine Wohlthaten rühmen und loben will in Ewigkeit. Amen.

Morgengebet eines Kommunikanten.

So habe ich denn den frohen Tag erlebet, an welchem ich eines der angenehmsten Freudenfeste, das feyerliche Andenken an die Liebe und Wohlthaten meines Erlösers begehen will. Sey innig gepriesen, himmlischer Vater, daß du mich heute gesund hast erwachen lassen. Ich freue mich über deine Güte, und bin frölich über deine Wohlthaten, mein Gott! Mit innigst gerührter Seele, mit Freudenthränen will ich dir danken, daß du aus väterlicher Liebe deines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für das ganze Menschengeschlecht, auch für mich dahin gegeben hast; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren und unglücklich werden, sondern das ewige Leben haben. Dei-

ne unaussprechliche Menschenliebe, mein Erlöser, will ich rühmen, nach welcher du dich für uns aufgeopfert hast, und gestorben bist, damit wir durch dich leben, durch dich die wahre Seelenruhe, Trost in allen Leiden und Bekümmernissen, Hofnung im Tode, und ein ewiges Glück erlangen möchten. Freuen will ich mich des Trostes und der Vergebung meiner Sünden, den du mir so theuer erworben hast, des Trostes, daß wir arme, hülfsbedürftige Menschen durch dich an Gott einen gnädigen, nachsichtsvollen Vater haben, der uns Schuld und Strafe erläßt, uns Gnade für Recht ertheilet, und uns auf das liebreichste wieder annimmt, so bald wir uns mit aufrichtigem Herzen zu ihm wenden, und zu unserer Pflicht zurücke kehren. Freuen will ich mich der höchstangenehmen Hofnung der seeligen Unsterblichkeit und iener ewigen, himmlischen Seeligkeit, der Hofnung dich zu schauen wie du bist, mit dir, mit allen Engeln und guten Menschen näher vereiniget, und von Ewigkeit zu Ewigkeit immer glückseeliger zu werden. Darüber will ich mich von Herzen freuen; dafür will ich dich rühmen und preisen; öffentlich in der Gemeine will ich dich loben, und deinen Ruhm verkündigen so lange ich lebe.

Aber das Andenken an diese grossen Wohlthaten soll auch mein Herz erweichen, mich zu der wärmsten Gegenliebe gegen dich erwecken, und mich zu bessern, christlichern Gesinnungen bringen. Ich will mich nicht blos aus Furcht vor Schande und Strafe von einzelnen bösen Thaten enthalten, und einzelne gute Handlungen verrichten, sondern aus Dankbarkeit und Liebe, will ich alles fliehen, was dir, meinem besten Freund und Wohlthäter mißfällt, und nichts wissentlich versäumen, was dir angenehm ist. Ich will mir deine Liebe so fest in mein Herz prägen, daß ich dadurch auf das lebhafteste angefeuert werde, allen Versuchungen zur Sünde zu widerstehen, mich zum redlichsten Fleis im Guten zu stärken, und dir treu zu bleiben, so lange ich lebe.

Du Gott, der du das Verlangen in mir erwecket hast, gieb mir auch Gnade und Kraft zum Vollbringen. Laß mich den Trost der Vergebung meiner Sünden recht empfinden, und beruhige mein Herz mit dem süssen Gedanken, daß du meiner vorigen Sünden, so groß und mannigfaltig sie auch seyn mögen, nicht mehr gedenken, sondern als ein versöhnter Vater für mein zeitliches und ewiges Wohl liebreich sorgen werdest. Entzünde in meiner Seele eine feurige Liebe zu dir, die mir

Lust

Lust und Kraft zu allem Guten, Gedult im Leiden, Standhaftigkeit bey allen vorkommenden Hindernissen und Schwierigkeiten einflösse. Dir will ich mich denn ganz zum Eigenthum dahin geben. Von heute an soll das mein eifrigstes Bestreben auf Erden seyn, dir, meinem liebreichen, himmlischen Vater wohl zu gefallen, meinem Herrn und Erlöser mit frohem Herzen zu dienen; seinem erhabenen Beyspiel nachzuahmen, und mit Freuden nach seinen Geboten zu leben. Zu dem allen mache du mich tüchtig und willig, mein Gott, und erhöre alle meine Seufzer, Gebete und Wünsche, die aus meinem Herzen zu dir emporsteigen werden, damit mir dieser Tag ein Tag der Wonne, und meine heutige Andacht eine Quelle des Seegens und der Freude auf meine ganze künftige Lebenszeit und bis in iene Ewigkeit werden möge. Amen.

Morgenlied eines Kommunikanten.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele, rc.

Zitternd, doch voll sanfter Freuden,
Komm ich, Herr! auf dein Gebot,
Und gedenk an deine Leiden,
Und an deinen Martertod!
Mittler, der du für mich starbst,
Mir ein ewig Heil erwarbst

Ach,

Ach, möcht ich mich würdig nahen,
Von dir Seegen zu empfahen.

Weil du, Heiligster, aus Gnaden,
Aller meiner Sünden Last
Mir zum Heil auf dich geladen,
Und am Kreuz gebüsset hast,
Darum stellet mich nun nicht
Gott der Richter ins Gericht;
Darum will er mein Verbrechen
Mir verzeihn, es nimmer rächen.

Herr, dieß glaub ich und empfinde
Freudigkeit und Zuversicht.
Stellt doch Gott um meine Sünde
Nun mich nimmer ins Gericht!
Bin ich doch durch deinen Tod
Völlig ausgesöhnt mit Gott,
Und, wenn ich im Glauben sterbe,
Ewig seines Himmels Erbe.

Laß mich vor dein Antliz kommen,
Dein Gedächtniß zu erneun!
Laß mich heut mit deinen Frommen
Deines Todes Zeuge seyn!
Herr, ich schau nach Golgatha,
Wo dein Gott dich opfern sah,
Sehe dich in deinem Blute,
Zeuge, du littst mir zu Gute.

Möcht ich, Jesu, nicht vergebens
Mich zu deinem Kreuze nahn!
Möcht ich dieses Mahl des Lebens
Nicht mir zum Gericht empfahn!

Ach, es gründ und stärke mich,
Mittler, im Vertraun auf dich!
Ach, es lenke meinen Willen,
Dein Gesetz, Herr, zu erfüllen.

Diesen Vorsaz, den ich habe,
Mich nicht wieder zu entweyhn,
Laß ihn, Jesu, bis zum Grabe
Stark in meiner Seele seyn!
Vor der drohenden Gefahr,
Der (die) zu werden, der (die) ich war,
Beb ich zaghaft, und empfinde
Schon von fern die Macht der Sünde.

Wenn sie mich von deinen Wegen
Schmeichelnd abzuführen droht,
Laß mich ernstlich überlegen,
Welch ein Tod war Jesu Tod.
Gott, vor dem er im Gericht
Stund verlassen, laß mich nicht
Ihn von dir verlassen sehen
Und ihn noch durch Sünden schmähen.

Wenn ich in der Irre wandle,
Geh du mir, Erbarmer, nach!
Zeig mir, wo ich unrecht handle,
Stärke mich, denn ich bin schwach!
Ach ertrage mit Gedult
Meine Schwachheit, meine Schuld!
Sage: Du sollst Gnade finden;
Ich, ich tilge deine Sünden!

Dir will ich es ewig danken,
Daß du so barmherzig bist!
Laß mich nur nicht wieder wanken,
Mein Erretter, Jesu Christ!
Hilf mir, daß ich dir getreu,
Und mein Vorsatz standhaft sey,
Jede Sünd und ihre Freuden
Biß in meinen Tod vermeiden.

Ein anderes Morgenlied eines christlichen Kommunikanten.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Jesu, Freund der Menschenkinder,
Der du dich zum Heil der Sünder
Von des Himmels hohen Freuden
Zu den bängsten Todesleiden
Willig hast herabgelassen,
Wer kann dein Erbarmen fassen?
Tief gerührt von solcher Güte,
Preißt dich dankbar mein Gemüthe.

Herr, du hast auch mir bereitet,
Was zum wahren Wohl mich leitet,
Licht, den Weg des Heils zu finden;
Trost bey dem Gefühl der Sünden;
Kraft, der Beßrung nachzujagen;
Muth, des Lebens Last zu tragen,
Und die Hofnung beßrer Zeiten
In dem Reich der Ewigkeiten.

Ja, du willst mit deiner Gnade
Selbst mich auf des Lebens Pfade,
Zum Genuß der Seeligkeiten,
Die du mir erworben, leiten.
Du, du willst mich bessern, trösten
Und zum Erbtheil der Erlösten,
Zu des Himmels Herrlichkeiten,
Folg ich dir nur, vorbereiten.

Nun so sey der Bund erneuet:
Ganz sey dir mein Herz geweihet;
Täglich will ich mich bestreben,
Nur nach deinem Wort zu leben:
Was du liebst, will ich auch lieben,
Ernstlich mich im Guten üben,
Was du hassest, will ich hassen,
Stets von dir, mich leiten lassen.

Doch ich fühle meine Schwäche
Jesu, was ich dir verspreche,
Ach, wie leicht ist das gebrochen!
Schneller oft als ichs versprochen,
Darum stärk mich in dem Triebe
Dank beflißner Gegenliebe,
Daß ich, bis ich einst erkalte,
Treu dir sey und Glauben halte.

Hilf mir wider alles streiten
Was von dir mich will verleiten.
Auch den stärksten Reitz der Sünden
Hilfst mir glücklich überwinden,
Daß ich hier stets im Gewissen
Deinen Frieden mag genießen,

Und dereinst auch über'n Grabe
Theil an deinem Seegen habe.

O, wie will ich dich erheben,
Wenn du mich im höhern Leben,
Zu den Freuden deiner Frommen
(Herr, ich hoff' es) lässest kommen.
Da, da wird mich nichts mehr stören,
Dich auf's innigste zu ehren;
Da, da werd' ich frey von Sünden,
Deinen Frieden ganz empfinden.

Nachdenken über das heilige Abendmahl.

So will ich denn heute im Geist an das Kreuz meines Erlösers hintreten, mir vorstellen, was er für mich gelitten, unter welchen entsetzlichen Martern und Beschimpfungen er sein Leben für mich und alle Menschen aufgeopfert hat. Es hat zwar zu keiner Zeit ganz an edlen Menschen gefehlt, die für Tugend und Warheit viel gewagt, und wohl gar ihr Leben aufgeopfert haben, so gering auch die Zahl dieser Edlen ist. Aber kein Einziger, unter allen denen, die iemahls auf Erden lebten, hat so unschuldig gelitten, und durch seinen Tod so unendlich viel Gutes bewirkt, als mein Erlöser. Er war nicht nur ganz rein und unschuldig, sondern auch der gröste Wohlthäter seines Volks, der höchste

Gesandte und Liebling seines himmlischen Vaters, der ewige Sohn des Höchsten, welcher nur darum vom Himmel auf die Erde gekommen war, die arme, verführte Welt zu erleuchten, die Elenden zu retten, die Betrübten zu erfreuen, und allen Menschen den Weg zur ewigen, himmlischen Glückseeligkeit zu bahnen. Und gleichwohl, wie höchst ungerecht, boshaft und grausam wurde er behandelt. Neid und Bosheit seiner Feinde hatte ihn schon längst verfolgt, seine wohlthätigen Bemühungen verlästert, und das Gute, welches er stiften wollte, zu vereiteln gesucht. Zuletzt wurde er gleich dem strafbarsten Missethäter hingerichtet, obgleich seine Unschuld auch einem ungerechten Richter in die Augen leuchtete. Er wurde verspottet, verlacht, gescholten, in das Angesicht geschlagen. Alles trug er mit Gedult. Der grosse Gedanke, daß er für Menschen, nach dem weisen Rath seines himmlischen Vaters litte, verlies seine Seele nie. Ach, welches Erstaunen würde meine Seele erfüllt haben, wenn ich dich, du ewiger Mittler, gesehen hätte, wie du so ganz unschuldig, stille und gelassen Leiden erduldetest, die sonst nur der Sünden Lohn sind; wie deine Seele trauerte und zagte; wie auf dein Haupt eine Dornenkrone gedrückt, und dein Leib mit Geisseln zerfleischt wurde; wie

du selbst den Pfahl, an welchem du dein theures Leben aufopfern solltest, zur Gerichtsstätte trugst; wie deine Hände und Füsse durchgraben wurden, und wie du endlich, an einem Holz befestigt, öffentlich vor dem Angesichte einer grossen Schaar von Menschen, unter den heftigsten Schmerzen, auch da noch von deinen Feinden verspottet, den Geist aufgabst! Mit welcher innigen Wehmuth, mit welcher Beschämung, mit welchen Empfindungen des Danks würde ich vor deinem Kreuze gestanden seyn, wenn ich mir vorgestellt hätte, daß du schon damahls, wie iezt, an mich gedacht hättest, und mir, wie allen denen, die dir gehorsam werden, der Urheber der ewigen Seeligkeit worden wärest? Aber mit solchen Empfindungen sahe dich damahls kein Mensch, da du am Kreuz littest und starbst. Die Zuschauer deiner Marter waren entweder ruchlose Sünder, die dich lästerten, oder weiche Seelen, die dich bedauerten, ohne den Zweck deiner Leiden zu wissen. Du wurdest der Retter und Wohlthäter vieler Tausende in Stunden, wo niemand deine Grösse erkannte, wo niemand wuste, oder daran denken konnte, daß du durch deinen Tod der Welt das Leben bringen würdest. Es war dir genug, daß dir, und deinem erhabenen Vater deine Unschuld und wohlthätige Absicht bekannt

war; und aus edler Begierde nach unserm Heyl ließest du alles Schreckliche über dich ergehen, bis du sprechen konntest: Es ist vollbracht!

Aber nach deiner Auferstehung, Himmelfarth, und Erhebung auf dem Thron der Allmacht wurde deine Ehre gerettet, und dein Nahme herrlich in allen Landen. Nunmehr wissen alle deine treuen Bekenner, welchen Seegen du durch deinen Tod in die Welt gebracht hast, welche Seeligkeiten wir uns von dir zu versprechen haben. Darüber will ich iezt nachdenken. Dafür will ich dich mit gerührter Seele preisen. Das alles will ich meinem Gedächtnis und Herzen so einprägen, daß ich beständigen Trost, und Ermunterung zum freudigsten Gehorsam daraus schöpfen kan.

Ich will dein Leiden, o Jesu, betrachten zu meinem Trost. Auch ich bin ein Sünder, (eine Sünderin,) und habe Strafen verdient. Bey meinem eifrigsten Bestreben, immer tugendhafter zu werden, finde ich noch an mir viele Mängel und Unvollkommenheiten, die mir gerechten Kummer verursachen. So lange ich lebe, werde ich noch Schwachheiten unterworfen seyn, und nie werde ich es in diesem Leben so weit bringen als ich wünsche. Wenn ich in die Jahre meiner Kindheit und Jugend mit meinen Gedanken zurückegehe,

wenn

wenn ich mich an manche Vergehungen erinnere, die der Welt unbekannt geblieben, und nur dir und meinem Gewissen offenbar sind, so erröthe ich vor mir selbst, und fühle, wie wenig Anspruch ich auf Gottes Beyfall, und ewige Belohnungen zu machen hätte, wenn ich mich auf nichts anders als auf meine eigene Verdienste berufen könnte. Aber du, mein Heiland, hast für meine Beruhigung auf das liebreichste gesorgt. Du hast selbst gelitten, was sonst die Sünder trift. Alles was nur Feinde der Warheit und der Tugend zu leiden verdienen, Verachtung, Hohn und Beschimpfung, Marter und Schmerzen, Seelenangst und Todeskampf, alles was nur kränkend und peinlich für dich seyn konnte, hast du, Unschuldigster und Heiligster, gelitten. Du hast es erdultet aus Liebe zu unserm Heil, uns nemlich mit Gott, deinem Vater, auszusöhnen, uns den Trost der Vergebung der Sünden zu verschaffen, und unsere schüchterne Gemüther aufzurichten. Diesen grossen Trost nehme ich dann begierig an. So gewiß ich an deinem Tisch Brod esse und Wein trinke, so gewiß habe ich Theil an deinem Leibe, der für mich gemartert worden ist, und an dem Blute, welches du für mich vergossen hast. Kan ich eine stärkere Versicherung verlangen und wünschen? So will

 ich

ich denn zwar aus Liebe zu dir und zu meinem eigenen Besten iede Sünde, wie eine Pest fliehen und meiden; ich will mein Möglichstes thun, immer tugendhafter und besser zu werden. Aber ich will bey dem traurigen Gefühl meiner Schwachheiten und Mängel nicht verzagen, sondern auf dein Verdienst mein Vertrauen setzen, und von dir alles was mir noch fehlt mit getrostem Herzen erwarten.

Ich will dir also mein Heyland, von deiner Tafel, bey dem Gedächtnismahl deines Todes und deiner Liebe, den redlichsten Gehorsam angeloben. Ich will mich an deine erhabene Tugenden und Gesinnungen erinnern; dein hohes Beyspiel meinem Gedächtnis und Herzen tief einprägen, und ihm nachahmen, demselben so nahe zu kommen suchen als nur möglich ist. Du hast alles, was dir zu leiden auferlegt war, geduldig gelitten, und bist deinem himmlischen Vater gehorsam gewesen bis zum Tod, ia zum Tode am Kreuz. Ich will nach deinem erhabenen Beyspiel auch geduldig leiden, was mir mein Gott noch zu leiden auflegen wird. Alles was ich hier dulten kan, ist doch nur Kleinigkeit gegen das, was du, mein Erlöser, erdultet hast. Was mir ietzt so schröcklich zu seyn scheint; das wird doch einmahl mir, oder meinen Nebenmenschen vortheilhaft seyn, wenn ich es recht anwen=

anwende. Wie wäre ich würdig, dein Verehrer zu heissen, wenn ich in Widerwärtigkeiten ungedultig seyn, oder mich mit Schwermuth und bangen Zweifeln wegen der Zukunft martern wollte?

Aus Liebe zu dir, mein Erlöser, will ich meinen sündlichen Begierden durch Gebet und Kampf widerstehen, und mich bemühen, dir in deiner Unschuld, Reinigkeit, Demuth und Verleugung des Irrdischen so nahe zu kommen, als mir in diesem Stande der Unvollkommenheit möglich ist. Wie sollte ich wollüstigen, unkeuschen Begierden nachhängen, da du, Allerheiligster, so unaussprechlich viele Schmerzen erdultet hast, mich von der Herrschaft der bösen Lüsten zu befreyen? Wie sollte ich mich dem Stolz und Hochmuth ergeben, da du so demüthig warest? Wie sollte ich mich über unbillige Ehrenkränkungen oder Beschimpfungen zu sehr beunruhigen, da du, o König der Ehren, gleich dem abscheulichsten Missethäter behandelt worden bist? Wie sollte ich mein Herz an zeitliche Reichthümer, oder an irgend eine Art vergänglicher Güter hängen, da du so arm warest, daß du auch nicht einmahl hattest dein Haupt sanft zu legen, und von allen deinen Kleidern entblösset am Kreuze starbst?

Du starbst für alle Menschen, anbetenswürdigster, menschenfreundlichster Erlöser, für die Allergeringsten und Verachtesten eben so wohl als für die Vornehmsten und Mächtigsten der Erde. Ach möchte dein liebreicher, menschenfreundlicher Sinn mich zu ähnlichen Gesinnungen immer mehr erwecken! Ich will mir es denn heute a‥s neue einprägen, daß ich dein ächter Bekenner unmöglich heissen kan, wenn ich mich nicht recht redlich bestrebe, deinem erhabensten Beyspiel nachzuahmen, oder wenn ich mir einbilde, es sey irgend ein Mensch in der Welt zu gering, als daß ich mich zur aufrichtigen Liebe gegen ihn, und zu thätigen Dienstleistungen herunterlassen dürfte. In meinem Stand und Beruf, in meinem täglichen Verhalten gegen die Meinigen und gegen alle, mit welchen ich zu thun habe, da will ich beweisen, daß ich dein Jünger (deine Jüngerin) sey. Mit meinen Gaben, sie seyen groß oder gering, zu dienen, mit Rath und That ohne Eigennutz beyzustehen, wo ich kan, Betrübte zu trösten, Dürftige zu erquicken, das soll meine gröste Freude seyn.

Auch meinen ärgsten Feinden und Beleidigern will ich mit Liebe begegnen, und zur Beförderung ihrer wahren Wohlfarth beytragen so viel ich kan. Die Ehrenkränkungen

und Beleidigungen, die dir deine Feinde zufügten, waren ja doch gewiß ungleich grösser und entsetzlicher als alles was mir meine ärgsten Feinde iemahls gethan haben, oder noch thun könnten. Du hast deinen boshaftesten Verfolgern so ganz innig verziehen, daß du noch sterbend batest: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie an mir thun. Und ich, der ich noch selbst so viele Fehler an mir habe, sollte irgend einen meiner Beleidiger hassen? Ich sollte mich so weit vergehen, ihm Böses zu wünschen, oder ihn wirklich mit Vorsatz und Wissen auf irgend eine Art zu beleidigen? Ferne sey von mir ein so abscheuliches Vergehen. Groll und Feindschaft Neid und Schadenfreude, Stolz und Rachsucht seyen auf immer aus meinem Herzen verbannet! Dein Geist der Liebe, Gedult, Sanftmuth und Versöhnlichkeit erfülle meine ganze Seele. Lieber will ich alles Unrecht stille und gelassen vertragen, als daß ich meinen Nächsten durch ungerechte Kränkungen betrüben sollte.

Den sanften liebesvollen Sinn,
Daß ich ein Freund der Feinde bin,
Flöß, Herr, in meine Seele;
Gieb, daß bey der Verfolgung Schmerz
Ich dir des Feindes hartes Herz
Und meine Sach empfehle.

Besänftige mein reges Blut,
Und flammt des Zornes wilde Glut
Mein Herz zur Rachbegierde an:
O so erinnre mich daran,
Herr Jesu Christ,
Wie du am Kreuz durch dein Gebet
Selbst deinen Mördern Gnad erfleht.

Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Göttlicher Erlöser, mit Empfindungen des innigsten Dankes, und mit dem aufrichtigsten Verlangen hinführo ganz zu deiner Ehre zu leben, will ich das Gedächtnis deines Todes feyerlich begehen. Wie hättest du deine Liebe gegen uns, und deine Begierde uns zu beglücken, deutlicher an den Tag legen können, als dadurch, daß du dein theures Leben für uns dahin gabst? Wie unaussprechlich groß sind die Vortheile, die du uns dadurch erworben hast? Täglich sollten wir uns an deine grosse Erbarmung und Liebe dankbar erinnern. Mit iedem Morgen sollten wir den Vorsatz erneuern, uns deiner Gnade würdig zu machen, und bey allen unsern Geschäften, in der Einsamkeit und in Gesellschaft, in traurigen und frölichen Stunden, sollte uns das Andenken an dich von Sünden abschrecken,

cken, zum Eifer im Guten anfeuern, und in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens beruhigen. Aber du kanntest unsere Schwachheit; du sahest, wie leicht wir die Wohlthaten vergessen, oder doch kaltsinnig gegen unsere Wohlthäter werden, wenn wir nicht stets neue Veranlassungen finden an sie zu denken. Du bist daher unserer Schwachheit dadurch zu Hülfe gekommen, weiser Erlöser, daß du dieses Gedächtnismahl deines Todes, und deiner wundervollen Liebe gestiftet hast, damit wir das Andenken an dich recht lebhaft erneuern, und uns zum redlichsten, dankbarsten Gehorsam gegen dich erwecken sollen. In dieser Absicht will ich denn abermahl dein Gedächtnismahl begehen. Ich will mir deine Leiden in das Gedächtnis zurücke rufen, und mir im Geiste vorstellen, wie geduldig du so viele Marter ausgestanden, wie bereitwillig du dich am Holz des Kreuzes für mich aufgeopfert hast, mir das rechte Leben und ewige Glückseeligkeit zu verschaffen. Ich will mit Freuden rühmen, wie glücklich ich bin, daß ich dich als meinen Erlöser, Lehrer, und Urheber meines Heils kenne, daß ich dich meinen Herrn und Gott nennen, und mich deiner Gnade rühmen darf. Ja, mein Erlöser, alle richtige Erkenntnis des Guten, allen wahren Trost, alle beglückende Hofnung

habe

habe ich dir zu danken. Ohne dich würde ich unwissend, trostlos und elend seyn. Unerträglich würde mir die Last meiner Sünden, fürchterlich die Erwartung der damit verdienten Strafen, schröcklich der Anblick des Todes und des Grabes seyn, wenn mir deine Lehre und deine trostvollen Verheissungen nicht bekannt wären, wenn ich nicht wüste, daß du dich zum Opfer für unsere Sünden gegeben, und uns durch deinen Tod Gnade, Leben und ewige Seeligkeit erworben hättest. Nun weiß ich aber durch dich, wie ich denken und leben muß, um Gott zu gefallen, wie ich mich in allen Leiden trösten, wie ich ewig glücklich werden kan. Dafür will ich dich mit frohem Herzen rühmen und preisen. Dein Gedächtnis soll mir stets theuer seyn. Allen Kaltsinn, alle Gleichgültigkeit will ich weit von mir entfernen. Oeffentlich will ich mich für deinen Verehrer bekennen, und iederman soll es mir ansehen, daß ich es für mein Glück halte, dein Bekenner zu seyn. Mit bußfertigem Glauben ergreife ich denn die Gnade, die du mir anbietest und tröste mich der Vergebung meiner Sünden. Ich will mich dir aber auch ganz zum Eigenthum aufopfern, und den heiligen Vorsatz erneuern, nicht mehr mir selbst, sondern nur dir zu leben, der du für mich gestorben und auferstan-

standen bist. Ich will mich aufs neue zu einer aufrichtigen Liebe gegen alle meine Mitmenschen verpflichten, und dir in deinen erhabenen Tugenden nachahmen. In meinen Berufsgeschäften, unter den Versuchungen, die mich umgeben, in allen traurigen und fröhlichen Umständen will ich zeigen, daß mir deine Gnade über alles werth ist, und daß mich nichts von deiner Liebe scheiden kan. Schenke mir Kraft das alles zu vollbringen, und gieb, daß ich im Glauben, in Liebe und Hofnung so gestärkt werde, daß ich Ursache finde, dir mit Freuden zu danken. Amen.

Lied vor der Kommunion.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Seele, willst du Ruhe finden;
Drücket dich die Last der Sünden,
Komm Vergebung zu empfangen,
Denn dein Licht ist aufgegangen,
Und der Herr voll Heil und Gnaden
Hat zu sich dich eingeladen.
Deinen Bund sollst du erneuen
Und dich seines Todes freuen.

Eil, wie wahre Christen pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
Komm, den gnadenvollen Willen
Deines Mittlers zu erfüllen!
Komm mit brünstigem Verlangen
Seine Güter zu empfangen!

Daß

Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade.

Herr, ich freue mich mit Beben,
Laß mich Gnad empfahn und Leben!
Du willst dich hier mit den Deinen,
Durch des Glaubens Band vereinen.
Du willst sie mit Seegen tränken
Und dich ihnen selber schenken.
O wer darf sich unterwinden,
Deine Liebe zu ergründen!

Herr, ach laß mich würdig nahen,
Heil und Leben zu empfahen.
Ach wie pflegt ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach wie wünscht ich meiner Sünden
Tilgung, Herr, bey dir zu finden!
Laß, Erlöser, laß mich nahen,
Heil und Leben zu empfahen.

Du, dem unsrer Väter Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank und Preis und Jubel singen,
Daß sie hier dein Mahl empfiengen,
Sohn des Vaters, Licht vom Lichte!
Laß von deinem Angesichte,
Uns, die deinem Ruhm sich weihen,
Licht und Leben iezt erfreuen.

König, Hoherpriester, Lehrer,
Du mein göttlicher Bekehrer!

Du, der selbst sein eignes Leben
Für mich in den Tod gegeben,
Hier fall ich zu deinen Füssen:
Ach laß würdig mich genießen
Dieser deiner Himmelsspeise,
Mir zum Heil und dir zum Preise.

Zum Gedächtnis deiner Leiden,
Und zum Vorschmack iener Freuden,
Die du, Heiland, mir erstrittest,
Als du unaussprechlich littest,
Als dich Todesschweiße deckten,
Und dich Schrecken Gottes schröckten
Als du selbst für mich gestorben,
Mir des Vaters Huld erworben.

Deines Heyls will ich mich freuen,
Dir will ich mich ewig weihen.
Eng ist deines Lebens Pforte,
Noch schau ich im dunkeln Worte,
Einst werd ich dich ganz erkennen
Ganz in deiner Liebe brennen,
Laß sie mich auch hier empfinden,
Hilf, ach hilf mir überwinden.

Beym Hingehen zum Empfang des heil. Abendmahls.

Wie groß, wie bewundernswürdig ist deine Liebe, großmüthiger, erhabenster Freund und Wohlthäter der Menschen! Du starbst

für uns am Kreuz, damit wir durch dich leben möchten! Sey innig geprie[s]en für den Trost der Vergebung der Sünden, den du mir ietzt angedeihen lässest. Sey gepriesen für alle Wohlthaten, die du mir bereits erwiesen hast, die du mir noch fe[i]ner in Zeit und Ewigkeit erweisen wirst. Könnte ich doch meine Liebe gegen dich recht an den Tag legen! Ich will ganz zu deiner Ehre leben. Ich will deinem erhabenen Beyspiel nachfolgen, alle Sünden verabscheuen und meiden, deinen gottergebenen, sanften, liebreichen, menschenfreundlichen, versöhnlichen, rechtschaffenen Sinn annehmen. Stärke meine schwachen Kräfte, und erhalte mich im Glauben zum ewigen Leben.

Ich sage dir von Herzen,
Izt und mein Lebenlang,
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu Lob und Dank!
Für deine Noth und Angstgeschrey,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb und Treu.

Stets reitze mich dein Leiden,
Die sündliche Begier
Mit allem Ernst zu meiden
Und fromm zu seyn vor dir.

Es komme nie mir aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

Gottmensch, laß mich würdig nahen,
Leben, Leben zu empfahen!
Ach, wie pflegt ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach, wie hat mich so gedürstet,
Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet!
Laß, Geopferter, mich nahen,
Leben, Leben zu empfahen.

Nach empfangenem Abendmahl.

Habe Dank, mein Erlöser, für die angenehme Versicherung der Vergebung der Sünden, die du mir aufs neue ertheilet hast. Ich habe mich nun wieder auf das innigste verbunden. Keine Reizung zur Sünde, keine Widerwärtigkeit, nichts auf Erden soll mich zur Untreue gegen dich verleiten. Dir will ich leben und sterben. Erhalte mich in deiner Gnade, bis ich dich schauen werde wie du bist.

Weichet, Sorg und Zagen!
Schweiget, bange Klagen!
Jesus ist ja mein:

Jeden, der ihn liebet,
Muß, was erst betrübet,
Noch zulezt erfreun.
Hab ich hie viel Angst und Müh;
Jesu, auch im bängsten Leide
Bleibst du meine Freude.

Jesus ist des Herzens Theil,
Jesus ist mir Trost und Leben;
Jesus ist der Seele Heil;
Jesus kan mir alles geben.
Drum, was in mir lebt, das spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Dankgebet nach dem heiligen Abendmahl.

Mit Freuden danke ich dir, anbetenswürdigster, bester Erlöser, für die trostvolle Versicherung der Vergebung meiner Sünden, die ich nun aufs neue empfangen habe, für die süße Beruhigung, für die erfreuliche Hofnung der ewigen Seeligkeit, und für alle gute Empfindungen, Gedanken und Entschliessungen, die du bey der Feyer deines Gedächtnisfestes in meiner Seele gewirkt hast. O könnte ich mich doch immer so freuen, wie ich mich iezt gefreuet habe. Möchte mir die Wahrheit, daß Gott mein guter Vater ist, und daß ich an den Freuden einer Ewigkeit

Theil haben soll, in meinem ganzen künftigen Leben wichtig seyn, und die tugendhaften, erhabenen Gesinnungen in mir hervorbringen und vermehren, die ich als dein Verehrer haben soll! Möchte ich doch der guten Vorsätze, die ich gefaßt habe, in meinem ganzen Thun und Lassen eingedenk bleiben, und mich ernstlich bestreben, sie auszuführen! Ach, stärke du mich durch die Kraft deiner Wahrheit ie mehr und mehr, damit mein Herz von Tag zu Tage gebessert, und im Guten befestiget werde. Stehe mir bey im Kampf gegen die bösen Neigungen meiner eigenen Begierden, gegen die Macht böser Exempel und Gewohnheiten, und gegen alles, was meiner Tugend gefährlich seyn kann. Beruhige mein Herz, und erfreue mich durch die Trostgründe deiner Religion in allen Widerwärtigkeiten die mir bevorstehen, in allen Bekümmernissen dieses Lebens. Und so erhalte mich im Glauben, in der Liebe und Hofnung bis an mein Ende, damit ich dir immer wohlgefälliger werde, und dereinst zum Genuß der vollkommenen und ewigen Freuden gelange, die du mir verheissen hast. Amen.

Ein anderes Dankgebet nach dem heiligen Abendmahl.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Sey gelobet himmlischer Vater, für die trostreiche Versicherung deiner Gnade, die du mir aufs neue gegeben hast. Nun bin ich fest überzeugt, daß mir meine Sünden vergeben sind, daß du mir ein versöhnter Vater bist, und mich für dein geliebtes Kind erkennest. Wie könnte ich mich nun noch ferner über irgend einen Umstand, der meiner zeitlichen Wohlfarth nachtheilig zu seyn scheint, beunruhigen! Wie könnte ich mir wegen der ungewissen Zukunft noch bange seyn lassen? Alle ängstliche Sorgen seyen hiemit auf immer aus meiner Seele verbannet. Du, Allmächtiger, bist selbst als Vater auf mein wahres, ewiges Wohl bedacht. Da du deines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn auch für mich dahin gegeben hast, wie solltest du mir nicht alles andere geben, was mir gut und heilsam ist? Getrost will ich mich

demnach deiner allmächtigen Hand unterwerfen, und meinen Willen in den deinigen gänzlich ergeben. Wirst du mir meine irrdischen Tage erleichtern und versüssen, so will ich alle Annehmlichkeiten dieses Lebens als Geschenke aus deiner Hand ansehen, und mich bemühen jedes Gute gewissenhaft nach deinen Absichten anzuwenden. Wirst du Leiden und Widerwärtigkeiten über mich verhängen, so will ich auch damit zufrieden seyn, und gewiß glauben, daß du es gut mit mir meynest, daß du mich lieb hast indem du mich züchtigest. Wie du dein heiliges Kind Jesum durch ausserordentliche Prüfungen hindurch geführt, und nach vielen überstandenen Leiden zur höchsten Ehre und Freude erhöben hast, so wirst du auch mir über alle Widerwärtigkeiten dieses vergänglichen Lebens hinüber helfen, und alle meine Traurigkeit in ewige Freude verwandeln. Verleihe mir nur deine Gnade, daß ich dich auch durch eine willige Folgsamkeit als meinen besten Vater ehre, und der heiligen Zusagen, die ich dir bey dem Leib und Blute meines Erlösers gethan habe, so eingedenk bleibe, daß ich mich aus allen Kräften bestrebe, sie zu erfüllen. Stehe mir bey im Kampf gegen meine unordentlichen Lüste, daß ich sie christlich beherrsche, und über alle Versuchungen den Sieg davon trage.

Gieb mir Unverdrossenheit und Eifer, in meinem Stand und Beruf mich so zu verhalten, daß deine Ehre verherrlichet, und das Wohl vieler Menschen durch mich befördert werde. Deine erhabene Güte, die Menschenfreundlichkeit meines Erlösers sey das Muster, nach welchen ich mich bilden müsse. Mein ganzes künftige Leben müsse im Glauben und in der Nachfolge deines Sohnes zugebracht werden, der mich geliebet und sich selbst für mich dahin gegeben hat. Du hast mir den Willen hiezu gegeben, gnädiger Vater, verleihe mir auch Kraft zum Vollbringen, und laß meine Seele und meinen Leib unsträflich und unbefleckt erhalten werden, auf die Zukunft Jesu Christi, welchem sammt dir und dem heiligen Geiste Lob und Ehre gegeben sey in Ewigkeit. Amen.

Danklied nach dem Genuß des Heil. Abendmahls.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Ich preise dich, o Herr, mein Heil,
Für deine Todesleiden.
Hab ich an ihren Früchten Theil,
Was fehlt dann meinen Freuden?
Du warst ein Opfer auch für mich.
O gieb, daß meine Seele sich,
Deß ewig freuen möge.

Was kann mein Geist durch deinen Tod
Nicht noch für Seegen finden!
Erlösung aus der Todesnoth,
Vergebung aller Sünden,
Gewissensruh, zur Beßrung Kraft,
Das hast du, Herr, auch mir verschaft,
Da du am Kreuze starbest.

Dein Mahl ist mir ein Unterpfand
Von deiner großen Güte.
Wie viel hast du an mich gewandt!
O stärke mein Gemüthe
Zum glaubigen Vertraun auf dich,
Daß ich, so lang ich lebe, mich
An deine Gnade halte.

Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz,
Die Last von meinen Sünden.
Laß mein vor dir gebeugtes Herz
Den großen Trost empfinden,
Daß du, aus Gottes Vaterhuld,
Auch mir Vergebung meiner Schuld
Auf Buße hast erworben.

Der Trost, den mir dein Tod verschaft,
Werd ewig mir zum Seegen.
Er stärke mich mit neuer Kraft,
Auf allen meinen Wegen
Nur das zu thun, was dir gefällt,
Und alle Furcht und Lust der Welt
Standhaft zu überwinden.

Die Liebe, die du mir erzeigt,
Ist gar nicht zu ermessen.
O mache selbst mein Herz geneigt,
Sie nimmer zu vergessen;
Daß ich aus ächter Gegentreu,
Dir bis zum Tod ergeben sey,
Und dir zur Ehre lebe.

Laß deines Leidens großen Zweck
Mir stets vor Augen stehen.
Nimm alle Hindernisse weg,
Die ebne Bahn zu gehen,
Die mir dein heiligs Vorbild weist,
Und die einst den erlösten Geist
Zu deiner Freude führet.

Zum ew'gen Leben hast du dich
Für mich dahin gegeben.
Dein Abendmahl erwecke mich,
Mit Ernst darnach zu streben.
Herr, mache mich dazu geschickt,
Und werd ich einst der Welt entrückt,
So sey dein Tod mein Leben.

Ein anderes Lied nach dem heiligen Abendmahl.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Der du noch, eh ich war, mich schon
Geliebt aus reinem Triebe.

Vor dir ist alles sonnenklar;
Mein Herz ist dir auch offenbar,
Du weist, daß ich dich liebe,
Herzlich
Such ich
Dir vor allen
Zu gefallen,
Nichts auf Erden
Kann und soll mir theurer werden.

Dieß eine nur bekümmert mich
Daß ich mit solcher Innbrunst dich
Nicht liebe wie ich wollte.
Ich selbst empfind es nur zu sehr,
Daß ich dich mit der That noch mehr,
Mein Heiland, lieben sollte.
Laß mich,
Gläubig
Deine Güte
Ins Gemüthe
Stärker fassen.
Dir mich ganz zu überlassen.

Stehst du mit deiner Kraft mir bey,
So werd' ich stets mit fest'rer Treu
Und einzig dir anhangen.
Nichts was sonst Menschen wohlgefällt,
Nicht Lust der Sinne, Ehr und Geld
Befriedigt mein Verlangen.
Ohn' dich
Kann mich
Nichts von Schätzen
Recht ergötzen,

Und beglücken.
Du nur kannst mein Herz erquicken.

Den, der dich liebt, den liebst auch du,
Dem schafst du für die Seele Ruh
Und Trost für sein Gewissen.
Ob ihn auch manche Noth hier drückt,
So wird er doch durch dich erquickt
In seinen Kümmernissen.
Endlich
Wird sich
Nach dem Leide
Volle Freude
Für ihn finden:
Da wird all sein Trauern schwinden.

Noch hat kein Aug es ie gesehn,
Es kanns auch hier kein Mensch verstehn
Und würdig gnug beschreiben.
Was denen dort für Herrlichkeit
Bey dir und von dir ist bereit,
Die dir ergeben bleiben.
Was hier
Von dir
Wird gegeben,
Unser Leben
Zu ergötzen,
Ist dagegen nichts zu schätzen.

Drum laß ich billig dies allein,
O Jesu, meine Freude seyn,
Daß ich dich herzlich liebe,

Und mich in dem was dir gefällt,
Je mehr und mehr in dieser Welt
Nach deinem Worte übe;
Bis sich
Für mich
Jenes Leben
Wird anheben,
Wo die Frommen
Aller Trübsal sind entnommen.

Da werd ich deine Gütigkeit,
Die mich schon hier so sehr erfreut,
Im vollen Umfang schmecken;
Da seh ich in dem hellsten Licht
Dein gnadenvolles Angesicht,
Auf immer frey von Schrecken.
Wohl mir!
Preiß dir!
Der mir droben
Aufgehoben
Ew'ge Freuden;
Nichts, Herr, soll mich von dir scheiden.

Ein anderes Lied nach dem heiligen Abendmahl.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

Wer ist wohl wie du,
Stifter wahrer Ruh?
Jesu, Freund der Menschenkinder,
Retter der verlohrnen Sünder!
Licht und Seelenruh
Fließt von dir uns zu.

Herr

Herr der Herrlichkeit!
Zur bestimmten Zeit
Kamst du uns zum Heil auf Erden,
Warst zur Duldung der Beschwerden
Unsrer Niedrigkeit
Großmuthsvoll bereit.

Tiefe Schmach und Noth,
Selbst des Kreuzestodt
Hast, zur Tilgung unsrer Schulden,
Du als Mittler wollen dulden;
Hast durch deinen Tod
Uns versöhnt mit Gott.

Keine Furcht der Welt
Schreckte dich, o Held!
Todesnacht hast du bezwungen
Und ein ewig's Heil errungen
Für die sünd'ge Welt
Durch dein Lösegeld.

Deine Majestät,
König und Prophet!
Will ich demuthsvoll verehren
Und auf deine Stimme hören;
Denn dein Reich besteht,
Wenn die Welt vergeht.

Laß mich dir zum Ruhm,
Als dein Eigenthum,
Recht und nach Gewissen handeln,
Und mit Freuden dir nachwandeln.
Wahres Christenthum
Sey mein bester Ruhm.

Zeuch zu dir mein Herz:
Laß in Freud und Schmerz
Mich an deine Treue denken,
Und, wenn Noth und Furcht mich kränken,
O so gieb im Schmerz
Muth und Trost ins Herz!

Bilde mich nach dir,
Daß ich eifrig hier
Mich in wahrer Sanftmuth übe
Und, wie du, die Demuth liebe;
Stolz und Rachbegier
Herrsche nie in mir.

Neiget sich mein Sinn
Zu dem Eitlen hin;
O dann warne meine Seele,
Daß sie nie ihr Ziel verfehle!
Lenke meinen Sinn
Auf das Ew'ge hin.

Wecke mich stets auf,
Daß in meinen Lauf
Nichts von dir zurück mich halte,
Und mein Eifer nicht erkalte;
In dem Tugendlauf
Hilf mir Schwachen auf!

In Versuchungs Zeit
Stärke mich zum Streit;
Laß mich wachen und mit Beten
Voll Vertrauen vor Gott treten,

Bis nach Kampf und Streit
Mich der Sieg erfreut.

Will der Trübsaal Nacht
Und der Menschen Macht
Meine bange Seele schrecken,
Müße mich dein Schild bedecken;
Hab in solcher Nacht
Huldreich auf mich Acht.

Einen edlen Muth
Daß ich irrdisch Gut,
Willig, ia mein eigen Leben,
Mag aus guten Willen geben,
Solchen weisen Muth
Gieb mir, höchstes Gut!

Solls zum Sterben gehn,
Laß mich auf dich sehn!
Bleib mir hülfreich dann zur Seiten,
Mich durch's Todtenthal zu leiten,
Bis ich einst dich seh,
Dir zur Rechten steh.

Abend-Betrachtung an dem Tage, an welchem man zum heiligen Abendmahl gegangen ist.

Ich will mir denn noch einmahl einprägen, welche grosse Wohlthaten ich heute empfangen habe, und was für eine grosse Glück-

Glückseeligkeit mir mein Erlöser zugedacht hat. Ich will aber auch über die eigentliche Beschaffenheit der Seeligkeit, die ich mit Grunde von ihm erwarten kan, nachdenken, und mich noch einmal ermuntern, nach dem Besitz derselben eifrig zu streben.

Eben der Erlöser, welcher ehedem auf Erden lebte, lehrte, duldete, und starb, ist auch wieder lebendig worden, in den Himmel eingegangen, beherrschet iezt alle Dinge mit seinem allmächtigen Vater, und wird einst sichtbar als Vergelter und Richter aller Menschen erscheinen. Sein Leiden und Sterben würde mir nichts helfen, wenn ich ihn nicht auch als meinen ewig lebenden Herrn und König betrachten könnte, der mir himmlische Seeligkeit schenken kan und wird. Jetzt sehe ich ihn nicht mit meinen leiblichen Augen, und habe auch keine Hofnung ihn auf solche Weise in dem ietzigen Leben zu sehen. Er wird sich zwar dereinst mir und dem ganzen menschlichen Geschlechte zeigen. Aber dies wird nicht eher geschehen, als am Ende der Tage, wann die gegenwärtige Weltverfassung ganz aufhören, und eine ganz neue Einrichtung ihren Anfang nehmen wird; nicht eher, als wann alle Menschengeschlechte, welche nach göttlichem Rathschluß diesen Erdboden nach und nach bewohnen sollen, ihr Ziel erreichet ha-

haben, und dieser unser Wohnplaz durch Feuer zerstört werden wird. So lange wir noch auf Erden leben, so lange haben wir auch keine Hofnung ihn zu sehen. Nicht eher, als bis wir unsere sterbliche Hütte ablegen, werden wir ihn näher kennen lernen; und mit leiblichen, verklärten Augen, werden ihn die Seinigen dann erst sehen, wann er am Ende der Welt als Richter erscheinen wird, und sein Lohn mit ihm, einem jeden zu vergelten nach seinen Werken. Alsdann werde ich hoffentlich auch Ursache haben, mich mit allen seinen treuen Verehrern, innigst zu freuen. Denn er wird kommen, uns ewig zu beglücken. Dieses Glück will ich mir oft im Geiste vorstellen. Mit Nachdenken über dasselbe will ich auch den heutigen Tag beschliessen, will mich noch einmahl freuen, meinem Erlöser danken, daß er es mir erwarb, und meinen Vorsatz, darnach eifrigst zu trachten, befestigen.

Die Apostel des Herrn beschreiben diese Glückseeligkeit als die gröste und wünschenswürdigste, welche über alle unsere ietzige Begriffe und Ausdrücke unendlich erhaben ist. Sie nennen dieselbe ein **unvergängliches, unbefleckltes, und unverwelkliches Erbe**, 1 Pet. 1, 3. d. i. einen Reichthum, den wir nie wieder verlieren sollen, dessen Besitz mit kei-

keinen Sorgen, mit keiner Mühe und Beschwerlichkeit verbunden ist, eine ganz unaussprechlich grosse, und ewigwährende Seeligkeit, eine unvergängliche Ehre und Belohnung, eine ewige Festfeyer, und den Ort, wo wir dieses grosse Glück geniessen sollen, nennen sie die Wohnung nicht mit Händen gebaut, die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem, das rechte Vaterland, den Ruhesiz Gottes, und den Aufenthalt der auserlesensten, besten, edelsten, und ehrwürdigsten Geschöpfe, die seit dem Anfang der Welt gewesen waren, und seyn werden. Hier sollen alle rechtschaffne Verehrer Gottes, alle gute und standhafte Christen, vor allen Uebeln und Plagen, die sich nur denken lassen, vollkommen und auf immer und ewig gesichert seyn. Körperlicher Schmerz, Krankheit, Tod, Trennung von lieben Freunden ist da ganz und gar nicht zu befürchten. Denn die Leiber dieser seligen Geschöpfe, sollen dem verklärten Leibe des Erlösers ähnlich, mit himmlischer Schönheit geschmückt, unverweslich, und ganz unzerstörbar seyn. Kein Kummer über Fehltritte und Sünden kan diese Glückseeligkeit mehr beunruhigen. Denn ihre angenehmste Beschäftigung ist Erkenntniß der großen Werke Gottes, aus welcher die innigste Liebe, und eine ganz vollkommne,

unaufhörliche, und unaussprechlich wachsende Tugend entsteht. Kein Menschenfeind, kein boshafter, neidischer Verfolger, wird ihr Vergnügen stören; denn alle Lasterhafte und Böse, von welcher Art sie auch immer seyn mögen, werden aus dieser ehrwürdigen Gesellschaft ausgeschlossen seyn. In der erhabensten, seeligsten Freundschaft, in der innigsten, unzertrennbarsten Verbindung, werden Engel und Menschen nur darauf bedacht seyn, sich zu veredeln, und zu beglücken. Diese, und noch viele andere Seeligkeiten, die wir in diesem Stande der Unvollkommenheit weder selbst begreifen noch andern erklären können, diese sollen wir ohne Ende und ohne Aufhören, durch alle Ewigkeiten geniessen und empfinden. Zu einer solchen Glückseeligkeit will uns Jesus erheben, wenn wir ihm glauben, gehorchen, und uns seiner, so viel möglich, würdig zu machen suchen. Sollte es denn nicht der Mühe werth seyn, daß wir uns um seine Gunst bewerben? Sollten wir uns nicht nach ihm von Herzen sehnen? Oder sind wir bereits so vollkommen glücklich, daß wir kein grösseres Glück zu wünschen Ursache haben? Wer sich mit solchen Einbildungen täuscht, den würde man freylich umsonst ermahnen, sich zur Sehnsucht nach dem Erlöser zu erwecken. Aber wie sehr er sich täuscht,

das wird er doch einmahl erfahren, wann die Stunde des Todes herannahet, wann er alles, worin er seine gröste und einzige Freude suchte, auf immer zurücklassen muß. Wehe ihm, wenn er dann nicht wagen darf, sich nach Jesu zu sehnen, und in seine Gemeinschaft versezt zu werden!

Ich will es demnach meiner Seele fest einprägen, daß ich auf Erden mein vollkommenes Glück noch nicht zu erwarten habe, daß es vielmehr alsdann erst seinen rechten Anfang nehmen wird, wann mein Erlöser, den ich iezt nicht sehe, an den ich aber glaube, sich öffentlich zeigen, und alles, was er verheissen und gedrohet hat, zur genauesten Erfüllung bringen wird. Daran will ich nicht nur an gewissen Festtagen, nicht nur an dem Tag meiner Kommunion, sondern stets, bey allen Gelegenheiten denken. Dieser Gedanke soll mich zum tugendhaftesten Fleis in meinen Berufsgeschäften, zur Gewissenhaftigkeit, zur Gedult im Leiden erwecken, mich in trüben Stunden erheitern, gegen die Schrecken des Todes bewafnen, und so auf meine Gesinnung und auf meinen Lebenswandel den stärksten Einfluß haben.

Paulus schreibt Kol. 3, 1. 2. **Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist zur**

rechten Hand Gottes. Trachtet nach dem was droben, nicht nach dem was auf Erden ist. Mit Christo auferstanden seyn, das heist nichts anders haben, daß man einst auch zu einem bessern himmlischen Leben auferweckt werde; so wie Jesus zu einem himmlischen Leben auferstand, und ewig im Himmel leben wird. Daß wir dieses glauben, daß müssen wir mit unserm christlichen Sinn und Lebenswandel beweisen. Denn die Glückseeligkeit, welche wir im Himmel erwarten, ist von einer solchen Beschaffenheit, daß wir dieselbe unmöglich mit Grund erwarten dürfen, wenn wir nicht schon hier auf Erden einen guten Anfang in Ausübung der Tugenden machen, die zu einem seeligen Leben nöthig sind. Wir müssen schon hier die höhern Freuden des Geistes den Vergnügungen der äussern Sinne vorziehen; schon hier Geschmack an Beschäftigungen mit Gott und seinen Werken haben; schon hier unsere Herzen zu einer tugendhaften Freundschaft bilden, wenn wir hoffen wollen, daß uns dort Gott und die Tugend über alles ergötzen, und daß es uns eine wahre Freude seyn soll, mit allen Engeln und Seeligen in der innigsten Freundschaft Ewigkeiten zu durchleben. Suchet, was droben ist, und nicht das, was auf Erden ist.

Hie-

Hiemit wird aber nicht gefordert, daß wir für die Welt ganz unthätig seyn, und uns mit irrdischen Angelegenheiten gar nicht abgeben sollen. Wir sollen nur nichts irrdisches zu unserm höchsten Gut erwählen, noch unsere Herzen an irgend etwas in der Welt so sehr hängen, daß wir dadurch an dem himmlischen Sinn, und an dem Bestreben nach dem Besiz einer ewigen Seeligkeit gehindert werden. Es würde grober Misverstand und Schwärmerey seyn, wenn wir unser ietziges Leben nur in trauriger Einsamkeit zubringen, uns täglich den Tod wünschen, gegen alle Schönheiten und Annehmlichkeiten der Natur eine kaltblütige Gleichgültigkeit annehmen, und nur mit unthätiger Geschäftlosigkeit, unsere Blicke gegen den Himmel richten wollten. Daß es weder Jesus noch seine Apostel so verstanden haben, das haben sie mit ihren eigenen Beyspielen bewiesen, indem sie die unschuldigen Freuden des Lebens mit Heiterkeit genossen, wo sie es ohne Verlezung anderer Pflichten thun könnten, und stets für das Wohl ihrer Brüder geschäftig waren; aber auch keine Leiden und Marter, ia den Tod selbst nicht scheuten, wenn die Ehre Gottes und der Eifer für das Beste der Welt dieses Opfer von ihnen verlangten. Ihren grossen Exempeln will ich denn auch nachahmen, so

 viel

viel es mir nur immer möglich ist. Daß ich nach dem, das droben ist, eifrig trachte, will ich eben damit beweisen, daß ich aus Liebe zu Gott und Menschen, in meinem Stand und Beruf emsig und unverdrossen bin; mir durch edle, tugendhafte Thaten einen Schatz himmlischer Gnadenbelohnungen sammle, und dann erst, wann mich die Vorsehung von meinem Posten abruft, gerne und willig folge, in gewisser Hofnung, daß ich die Früchte meines thätigen Glaubens in der Ewigkeit einerndten, und in der innigsten Gemeinschaft mit meinem Erlöser ewig zufrieden und seelig seyn werde. So will ich keinen Tag ungenützt vorbeygehen lassen, sondern iede Zeit gewissenhaft, zur Ehre Gottes und zum Wohl meines Nächsten anwenden. So will ich mich stets als einen Bürger des Himmels betrachten, ganz zur Ehre und nach dem Wohlgefallen desienigen leben, der für mich gestorben und auferstanden ist. So will ich im Glauben an meinen Erlöser leben und sterben.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Ach, habe Dank für deine Liebe,
Erbarmer, Mittler, Jesu Christ!
Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe,
Der du für mich gestorben bist,

Laß

Laß deines Leidens Angst und Pein
Mir immerdar vor Augen seyn.

Wie kan ich dich genug erheben,
Ich der ich Fluch und Tod verdient?
Ich soll nicht sterben, sondern leben,
Weil du mich selbst mit Gott versühnt.
Ach! du, sein Sohn, du starbst für mich,
Wie preiß ich, Herr, wie preiß ich dich?

Heil mir, mir ward das Brod gebrochen;
Ich trank, Herr, deines Bundes Wein.
Voll Freude hab ich dir versprochen,
Dir, treuster Jesu, treu zu seyn.
Ich schwör es nun noch einmal dir,
Schenk du nur deine Gnade mir.

Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen,
Was du für mich gelitten hast,
Und deine Liebe nie vergessen,
Die so viel Seegen mir gebracht,
Laß meinen Glauben thätig seyn
Und mir zum Guten Kraft verleihn.

Im Streite hilf mir überwinden,
Und stärke mich zu meiner Pflicht.
Bewahre mich vor neuen Sünden,
Verlaß mich in Versuchung nicht;
Und dein, für mich vergoßnes Blut
Schenk mir im Todeskampfe Muth.

Ja, es soll weder Spott noch Leiden,
Noch Ehre, Freud, und Lust der Welt
Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden,
Die selbst im Tode mich erhält!
Du bist und bleibest ewig mein,
O, laß mich deiner würdig seyn.

Mel. Jesu meine Zuversicht rc.

Rühme Seele, dein Gesang
Triumphire, rühme, singe!
Gieb ihm Flügel, daß dein Dank
Bis zum Throne Gottes dringe;
In der Engel jauchzend Chor
Hebe sich sein Flug empor.

Meine Sünden dräuten mir
Schon mit meinem Untergange,
Ich erbebte, Gott, vor dir,
Um Erquickung war mir bange,
Ewigkeit, Gesez und Grab
Schreckten mich, und Gott vergab.

In der feyerlichsten Nacht
Rang für sündige Geschlechte,
Jesus Christ, zum Fluch gemacht,
Daß der Richter schonen möchte;
Und der feyerlichsten Nacht
Hat der Richter, Gott, gedacht.

Sey getrost, vergeben sind,
Wenn du glaubest, deine Sünden;
Ewig bist du Gottes Kind,
Wer vermag das zu empfinden?

Welche Seeligkeit und Ruh,
Gott! wo ist ein Gott wie du!

Ich empfieng ihr göttlich Pfand,
Seinen Leib für mich gegeben,
Und sein Blut, ich nahms und fand
In dem Blute Heil und Leben.
Preiß der feyerlichsten Nacht,
Ewig werde dein gedacht.

Mittler, Auserwählter, Freund,
Ursprung aller meiner Freuden,
Du hast dich mit mir vereint;
Nichts soll mich von dir ie scheiden,
Ewig, ewig bist du mein,
Ewig, ewig, bin ich dein.

Ich, entzükt an deiner Brust,
Will auf deine Stimme merken.
Hohe, himmelvolle Lust
Flammt mich an zu guten Werken.
Furcht vor Gott und Heiligkeit
Sey mein Schmuck und Feyerkleid.

Ich, ein Pilgrim, strecke mich,
Nach dem Kleinod, nach dem Ziele
Sicher, daß ich bald durch dich
Gottes Seeligkeiten fühle,
Da wo stets dein Lob erschallt.
Komm, Herr Jesu, komme bald!

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

Vom Geräusch der Welt geschieden,
Schmeck ich des Erlösers Frieden,
Und die Freude, schon auf Erden
Mit dir, Gott! vereint zu werden.
Ich seh diese Welt der Sünden
Unter meinem Fuß verschwinden,
Und das Glück von ienem Leben;
Den entzückten Geist umgeben.

Gott! was bleibt der Reitz von Lüsten
Ueber sie erhabnen Christen?
Was der Glanz der eiteln Freuden?
Was des Lebens kurze Leiden,
Wenn sie deinen Lohn erblicken,
Der sie ewig wird beglücken,
Und des Kranzes Werth empfinden,
Den dort Engel für sie winden?

Nun mag Elend auf mich stürmen,
Gottes Trost wird mich beschirmen.
Kurz sind dieses Lebens Pfade;
Ewig währt der Lohn der Gnade.
Mit des Dankes stillen Zähren
Will ich Gottes Rath verehren,
Unter keiner Plage sinken,
Und den Kelch der Leiden trinken.

Du hast selbst der Menschen Plagen,
Heiland! voll Gedult ertragen,
Mit dem schwersten Tod gestritten,
Tausendfach mein Leid gelitten!

Laß

Laß mich deine Kraft beleben,
Wenn die matten Hände beben!
Laß sie mir den Sieg gewähren!
Trokne, trokne meine Zähren.]

Abendgebet eines Kommunikanten.

So will ich denn, mein Herr und Erlöser, diesen dir ganz geweihten Tag, mit innigem, herzlichem Dank beschliessen, und mich deiner treuen Aufsicht nochmahls in Demuth empfehlen. Du hast mir heute grosse, grosse Wohlthaten erwiesen. Darüber freuet sich mein Herz; dafür danket dir meine Seele, und preißt deinen heiligen Namen. Dank sey dir für den Trost der Vergebung meiner Sünden, für die Ruhe und Freude, die du mir geschenkt, für ieden guten Gedanken, für ieden frommen Vorsatz, den du in meiner Seele gewirket hast. Wie angenehm ist mir der Gedanke, daß du mich liebest, daß mich dein Vater liebt, den ich durch dich als meinen versöhnten Vater betrachten darf! Dieß sey mein Trost in allen Umständen meines Lebens. Wenn mich ungerechte Menschen ohne mein Verschulden hassen und betrüben, wenn mich das Bewustseyn meiner Mängel und Schwachheiten beunruhiget, wenn mir in trüben Stunden um

Trost bange wird, wenn ich nach deinem heiligen Willen Leiden und Widerwärtigkeiten erdulten muß, so will ich mich damit aufrichten, daß derienige mich liebt, dessen Beyfall unendlich mehr auf sich hat, als die Gunst aller sterblichen Menschen, daß meine unvorsätzlichen Schwachheiten mich nicht verdammen werden, wenn ich mich der Tugend redlich bestrebe; daß alle meine Schicksale unter der Regierung eines gütigen und allweisen Gottes stehen, der aus dem Bittersten eine heilsame Arzney für meine Seele bereiten kan, der mich als sein Kind nie verlassen, sondern sich meiner allezeit väterlich annehmen, und dort in einer bessern Welt mir ein Glück schenken wird, gegen welches alle Güter und Schätze der Erden als Kleinigkeiten anzusehen sind. Ach, stärke mich, mein Erlöser, so gesinnt zu seyn, und so vor dir zu wandeln, daß ich mir diesen Trost stets mit fester Zuversicht zueignen darf. Noch lebe ich in der Welt, unter Menschen, die meine Tugend auf mancherley Art auf die Probe stellen werden, mit Versuchungen umgeben, die ich ohne deinen Beystand nicht besiegen kan. Mache mich aufmerksam auf iede Gefahr, und gieb mir Kraft zur gewissenhaftesten Erfüllung aller der grossen Pflichten, wozu mich mein grosser Christenberuf verbindet. Dein erhabenes Beyspiel, deine

Liebe,

Liebe, dein Vertrauen auf Gott, dein unermüdeter Eifer Menschen zu erfreuen und zu beglücken, deine stille Gedult, deine Sanftmuth, Demuth, Großmuth gegen deine Beleidiger, deine Mäßigung im Genuß der Freuden dieses Lebens, dein himmlischer Sinn, und iede deiner grossen Tugenden soll das erhabene Muster seyn, nach welchem ich mich immer mehr zu bilden bestreben werde. Deine Liebe soll mir über alles gehen, mich zum Kampf gegen die Sünde, zum tugendhaften Fleis in meinem Beruf, und zu allem Guten anfeuern. Dir zu Ehren will ich leben; in deiner Gemeinschaft will ich sterben; dein Lob will ich noch in der Ewigkeit, in unauflöslicher Verbindung mit Millionen Engeln und Seeligen verherrlichen. Mit diesem Vorsatz beschliesse ich meine heutige Andacht. Mit diesem Vorsatz will ich morgen wieder vom Schlafe aufstehen, wenn mich deine Gnade den Tag erleben läßt. Diese Gedanken sollen mich bey allen meinen Geschäften begleiten. Deiner immer würdiger zu werden, deinem Beyspiel zu folgen, das soll meine Ehre, mein vornehmstes Bestreben, meine Seeligkeit seyn. Amen. Es werde wahr. Deinem grossen Nahmen sey Preis und Ehre iezt und immerdar. Amen.

Bey Kranken-Kommunion. *)

I.

Betrachtung und Gebet, dem Kranken vor dem Genuß des heiligen Abendmahls vorzulesen.

Noch nie habe ich so stark empfunden als ietzt, wie unentbehrlich zu meiner wahren Zufriedenheit mir der Trost ist, daß ich mich der Gnade meines Gottes und der künftigen Seeligkeit ganz gewiß und ungezweifelt zu erfreuen habe. Ich weiß nicht, ob ich von dieser Krankheit wieder genesen werde, oder ob es Gott gefallen wird, mich von der Welt abzufordern. Aber da es so bald um einen Menschen geschehen ist, so habe ich gewiß Ursache, mehr als iemahls daran zu denken, daß mein Leben ein Ziel hat, daß ich einmahl von meinen lieben Freunden scheiden, und alles Irrdische zurücklassen muß. Bey dieser Ungewißheit in Ansehung meines längern irrdischen Lebens oder meines Endes kan mich nur Eines beunruhigen: die gewisse Ueber-

*) Betrachtungen und Gebete für Kranke s. in meinem Andachtsbuch S. 470. fg. wo auch vor dem mannigfaltigen Mißbrauch des heiligen Abendmahls auf dem Krankenbette gewarnt, und Anleitung zum rechten Gebrauch gegeben wird.

Ueberzeugung, daß Gott, mein allmächtiger, ewiger Vater mich liebt, daß er mir die Sünden meines ganzen Lebens aus väterlicher Liebe verzeihen, und mich nach diesem kurzen Leben in einen Zustand versetzen wird, in welchem ich es unendlich besser haben werde, als ich hier iemahls hoffen und wünschen kan. Bin ich nur davon fest überzeugt, so wird meine Krankheit immer einen guten Ausgang nehmen, ich mag nun mit dem Leben davon kommen oder sterben. Für alles andere, was mir noch Sorgen machen könnte, wird Gott sorgen.

Ich will also diese Zeit, die ich auf dem Krankenbette zubringen muß, dazu anwenden, daß ich so umständlich und ernstlich als mir nur möglich ist, an mein voriges Leben zurück denke, meinen Gott um Verzeihung meiner Sünden demüthig anflehe, und die Gesinnungen in mir erwecke, die ich haben muß, wenn ich seelig zu werden wünsche. Ich will, so viel möglich mit der That beweisen, daß ich alles Böse, was ich gethan habe, von Herzen verabscheue, und dasselbe nie wissentlich wieder begehen würde, wenn ich auch die stärksten Reitzungen dazu fühlte. Ich will allen meinen Beleidigern aufrichtig verzeihen, so wie ich wünsche, daß mir Gott verzeihen möge. Ich will dann getrost glauben, daß

mir Gott um Jesu Christi willen die Seeligkeit schenken werde. In diesen Gedanken und Gesinnungen will ich mich durch den Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi meines Erlösers befestigen.

Anbetenswürdiger, bester Erlöser, du weissest wie Leidenden und Sterbenden zu Muthe ist; denn du hast auch an deinem Leibe gelitten, und die Bitterkeit des Todes empfunden. Erbarme dich über mich in dieser meiner Krankheit. Laß mich iezt den grossen Trost empfinden, daß du auch für meine Sünden gestorben bist, und daß ich die völlige Verzeihung derselben gewiß erlangen werde, wenn ich sie auf die Art, wie du uns vorgeschrieben hast, suche und begehre. Laß mich im Geiste den Himmel offen sehen, wo du von allen Engeln bereits angebetet wirst, wo alle deine Glaubige in deiner Liebe und Verehrung ewig froh und glücklich seyn werden. Gieb daß ich durch die Hofnung iener himmlischen Seeligkeit in meinem Leiden getröstet werde, und mich in christlicher Gedult dem Willen meines himmlischen Vaters ganz übergebe, so wie du, Erlöser, in deinen grösten Angststunden sprachst: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Soll ich von dieser Krankheit genesen, und länger leben, so sollen alle meine künftige Lebens-

tage

tage dir und der Tugend gewidmet seyn. Hier hast du meine Seele, diese von dir so theuer zu deinem Eigenthum erkaufte Seele. Ich gelobe dir es bey deinem Leib und Blute, dir ewig treu zu bleiben. Verleihe mir deines Geistes Gnade zur Erfüllung dieses heiligen Gelübdes. Gieb daß ich dir lebe, damit ich auch in deiner seeligen Gemeinschaft sterbe, und dich dort im Himmel mit allen Frommen ewig preise. Amen.

II.

Ein kürzeres Gebet, dem Kranken vor der Kommunion vorzulesen.

In der letzten Nacht deines irrdischen Lebens hast du, göttlicher Erlöser, das Gedächtnismahl deines schmerzlichen Leidens und Todes eingesetzt, damit deine lieben Jünger und alle deine treue Bekenner sich recht oft und lebhaft erinnern möchten, wie unendlich viel du daran gewendet hast, uns wahren Trost und die ewige Seeligkeit zu erwerben. Wir sollen an dein Leiden denken zu unserm Trost, daß nemlich alle sich bessernde Sünder sich von dir die gewisse Vergebung aller ihrer Sünden und ewiges Glück zu versprechen haben. Wir sollen an dein Leiden den-

ken mit innigstem Dank, mit herzlicher Gegenliebe, mit gänzlicher Ergebung an dich, mit dem redlichsten Wunsch und Vorsatz, dir in deiner Menschenliebe, Gedult, Versöhnlichkeit, in der Unterwerfung unter den Willen des himmlischen Vaters, und in allen deinen grossen Tugenden, so viel möglich nachzuahmen. In dieser Absicht, mit solchen Gesinnungen will denn auch ich ietzt deinen Tod verkündigen. Ich glaube, daß du auch für mich gestorben bist. Beruhige mein Herz mit dem Troste der Vergebung der Sünden, der mir insonderheit in meinen ietzigen Umständen so höchst nöthig ist. Aber verleihe mir auch deinen liebreichen, versöhnlichen, demüthigen Gott ergebenen Sinn. Gieb daß ich meine Dankbarkeit gegen dich durch meinen eifrigen Gehorsam gegen deine Gebote an den Tag lege, und mit Freuden alles thue und leide, was ich noch in der Welt zu thun und zu leiden habe, bis ich dich dort in der Ewigkeit preisen werde. Amen.

III.

Dankgebet eines Kranken nach der Kommunion.

Habe Dank, mein Erlöser, für die grosse Gnade und Barmherzigkeit, die du mir erwiesen hast. Nun bin ich getrost. Vergeben sind mir alle Sünden meines bisherigen Lebens. Gott der Allmächtige ist mein Vater, der sein Kind nicht verlassen wird. Es gehe mit mir zum Leben oder zum Sterben; ich bin in der Hand des Ewigen, der mich ewig beglücken kan und will, wenn ich mich nicht selbst einer höhern Seeligkeit unfähig mache. Habe Dank, mein Erlöser, daß du mit diesem Trost meine Seele erfreuet hast. Gieb mir nun auch die Gesinnungen, die ich haben muß, damit ich diesen Trost nicht verscherze. Soll ich wieder von meiner Krankheit genesen, und noch länger leben, so bewahre mich vor allen herrschenden Sünden, und stärke mich zur gewissenhaften Beobachtung aller meiner Pflichten. Soll meine Krankheit noch schmerzlicher werden, so gieb daß ich so geduldig und Gott ergeben sey, wie du mir mit deinem hohen Beyspiel gezeigt

 hast.

hast. Nahet die letzte Stunde heran, so verkürze mir die Todesschmerzen; stehe mir bey im letzten Kampf, und nimm meine Seele zu dir, bis du auch meinen Leib wieder erwecken, und mich nach Leib und Seele in dein ewiges, himmlisches Reich einführen wirst. Dir will ich denn leben; dir will ich sterben; dein will ich seyn todt und lebend. Amen! Halleluja! Ich werde nicht sterben; auch wenn mein Leib dahin fällt, werde ich dem Geiste nach leben und des Herrn Werke verkündigen. Amen.

Ich danke dir von Herzen,
O du, mein gröster Freund,
Für deine Todesschmerzen:
Wie gut hast du's gemeint!
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und bis ich einst erkalte,
Ganz nur der deine sey.

Wenn ich denn einst soll scheiden,
Ach, dann verlaß mich nicht!
Sey auch in Todesleiden
Mein Trost, mein Heil, mein Licht!

Wenn

Wenn mir am allerbångsten,
Wird um das Herze seyn,
Dann reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

Erhebe dann mein Hoffen,
Zur bessern Welt zu gehn,
Und laß im Geist mich offen
Herr, deinen Himmel sehn:
Dahin laß mit Entzůcken
Alsdann mich glaubensvoll
Nach dir mein Heiland blicken!
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Jesus ist fůr mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Daß ich ewig Gottes bin.
Drum verlaß ich gern die Leiden
Dieser Zeit, um in die Freuden
Seines Himmels einzugehn,
Und ihn, meinen Herrn, zu sehn.

Da wird seyn das Freudenleben,
Wo viel tausend Seelen schon,
Mit des Himmels Glanz umgeben,
Gott vor seinem hőchsten Thron
Dank und Preis und Ehre bringen
Und mit allen Engeln singen:

Heilig, heilig, heilig heist,
Gott, der Vater, Sohn und Geist.

Vaterland verklärter Frommen,
Heil, Unsterblichkeit und Ruh;
Was kein Sterblicher vernommen,
Gottes Heil gewährest du.
Freudenernden schenkt er denen,
Die erst hier gesät mit Thränen.
Alle Thränen trocknet er;
Sünd und Elend sind nicht mehr.

Welche Tröstung das zu wissen!
Dieser grossen Hofnung voll,
Zag ich nicht in Kümmernissen,
Die ich hier noch dulten soll.
Leicht und kurz sind diese Leiden!
Sie verwandeln sich in Freuden,
Wenn ich christlich sie ertrug,
Bis Gott spricht: Es ist genug.

Anhang
der neuen
Communionordnung
und
derjenigen Lieder
welche anjetzo
vor und nach den Beichtreden
und
bei den Communionen
in Nürnberg
gesungen werden.

1791.

Neueingerichtete

Nürnbergische Communionordnung.

In den beyden Haupt-Pfarrkirchen zu St. Sebald und St. Lorenzen, dann in den Kirchen des Neuen Spitals und zu St. Egydien, wird an den Fest- Sonn- und Feyertagen der Anfang mit einem von den drei folgenden Gesängen gemacht. Entweder:

Mel. Allein Gott in der Höh sey ꝛc.

Ich danke dir für deinen Tod und die gehäuften Plagen, die du, mich aus der Sündennoth zu retten, Herr! ertragen. Laß das Verdienst von deiner Pein ein Trost für meine Seele seyn, wenn mich die Sünden kränken.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du auch mir erzeiget, da du, zur Tilgung meiner Schuld, dein Haupt am Kreuz geneiget. O, wende dich zu mir, mein Gott, mit Trost in meiner lezten Noth, daß mich der Tod nicht schreke.

3. Erhalt in deinem Dienst mich treu, bis Leib und Seele scheiden, daß nicht an mir vergeblich sey dein theuerwerthes Leiden. Und wenn

mein Lauf vollendet ist, so nimm mich dahin, wo du bist, auf daß ich bei dir lebe.

oder:

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich rc.

Singt dem Versöhner, singt ihm Dank! Herr Gott, dir danken wir. Es danket dort der Lobgesang der Ueberwinder dir.

2. Er, welcher schon von Anbeginn der Welt mein Vater war, wird Fleisch und Blut, wie ich es bin; wie göttlich wunderbar!

3. Der Sünder soll versöhnet seyn, und du erbarmest dich, und duldest Kreuz und Todespein für eine Welt, für mich!

4. Es schröket uns nun kein Gericht, nun keine Hölle mehr. Denn du bist unsre Zuversicht: du bists, Unendlicher!

5. Im Staub lieg ich und bete an; vernimm den schwachen Dank; einst sagt, was du an mir gethan, ein hö'hrer Lobgesang.

Oder:

Wir danken dir, o Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, und unsrer Sünden schwere Last am Kreuz auf dich genommen hast!

2. Sohn Gottes und des Menschen Sohn, verherrlicht nun nach Spott und Hohn! Sey unsre Zuflucht in der Noth, und unser Trost auch einst im Tod!

3. O reich uns deine starke Hand in diesem unsern Pilgerstand, damit auch wir geduldig seyn, wie du in deiner Kreuzespein!

4. Auf dich steht unsre Zuversicht; verlaß uns, Herr, verlaß uns nicht. Hilf uns der Sünde widerstehn, und durch den Tod ins Leben gehn!

Nach Endigung eines derselben wird die Danksagungscollecte:

Herr Gott himmlischer Vater! wir danken dir ꝛc.

auf dem Altar gesungen, und darauf folgendes Morgen- oder Vorbereitungsgebet gelesen:

Geliebte und Andächtige in dem Herrn! Wir sind in dieser Morgenstunde hier versammlet, das Andenken des Leidens und des Todes Jesu, bey dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls, gemeinschäftlich und feyerlich zu erneuern. Damit nun dieses unser geheiligtes Vorhaben gesegnet seyn möge, so lasset uns Gott, den Allgütigen, um seinen gnädigen Beystand in vereinigter Andacht anruffen und im Geiste und in der Wahrheit also beten.

Barmherziger und liebreicher Vater, wir, deine Kinder, treten jezt mit Freuden vor deinen Thron, und preisen dich von ganzem Herzen, daß du uns diesen Tag hast erleben lassen. Er sey uns allen ein Tag des Segens! Wie mannigfaltig sind die Wohltha-

thaten, die du uns, gütiger Vater, schon hier in diesem Leben erweisest! Du wendest alles an, uns zu einer seligen Ewigkeit, wo wir stets mit Dir vereinigt bleiben sollen, vorzubereiten. Schon, bey dem Eintritt in dieses irdische Leben, hast du uns durch die heilige Taufe in deinen Gnadenbund aufgenommen. Dein Wort belehret, ermuntert und tröstet uns, damit wir gebessert, und mit Muth und Freudigkeit ausgerüstet werden, alle Hindernisse, die sich uns bey der Vollbringung deines immer guten und gnädigen Willens in den Weg legen könnten, standhaft zu überwinden. Du schenkest uns dazu deinen guten Geist, der uns nicht nur in alle Warheit leitet, sondern auch alles Gute und dir Gefällige in uns wirket. Du ertheilest uns besonders in dem, von unserm hochgelobten Erlöser, zum bleibenden Gedächtniß seines Todes selbst gestifteten heiligen Abendmahl, die feyerlichsten Versicherungen deiner unendlichen Liebe, nach welcher du deinen Sohn in die Welt gesandt und denselben für uns in den Tod gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Was hättest Du mehr zu unsrer Seeligkeit thun können? Wie könnten wir stärkere Versicherungen dieser deiner herzlichen Liebe erwarten, als die, daß wir den Leib, den dein Sohn für uns in den Tod gegeben hat, und

das

das Blut, daß er für uns vergossen hat, empfangen sollen? Was könnte uns kräftiger und dringender zum frohesten Danke, zur innigsten Gegenliebe, zum willigsten Gehorsam, und zum redlichsten Eifer ermuntern, die billigen Bedingnisse zu erfullen, unter welchen Du uns Gnade, Leben und Seligkeit verheissest? Mit gerührten, dankerfüllten Herzen, nehmen wir auch heute diese große Wohlthat an. Erfülle du selbst, gütiger Vater, unsre Seelen mit allen den Empfindungen des Dankes und der Gegenliebe, und mit allen den frommen Entschließungen, womit eine so überschwenglich große Wohlthat erkannt und angenommen werden muß. Versiegle in uns den Trost, daß uns unsere Sünden vergeben sind, daß auch wir an den Früchten der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, Theil haben, daß auch wir durch ihn, gerecht und Erben des ewigen Lebens seyn und bleiben sollen. Schenke uns allen deinen guten Geist, der uns allein mit Kraft und Stärke ausrüsten kan, unsere erneuerten heiligen Gelübde, Dir stets mit einem dankbaren und kindlichen Herzen gehorsam zu seyn; die uns von Dir, zu unserm Besten, zugeschickten Leiden, geduldig zu tragen, und unsere Treue gegen Dich, bis in den Tod zu bewahren, jederzeit freudig zu erfüllen.

Herr Gott! regier uns künftighin,
Daß wir vorsichtig wandeln,
Und nimmer, wider deinen Sinn
Aus Ungehorsam handeln.
Gib, daß aus Dank für deine Huld,
In Lieb, im Glauben, in Gedult,
Wir Dir auf Erden leben;
Bis wir dereinst in deinem Reich
Verklärt, unsterblich, Engeln gleich,
Dich ewig, Herr! erheben. Amen!

Herr, erhöre uns, und segne uns, um Christi willen, Amen!

Sodann wird von den Schülern der deutsche Glaube gesungen:

Ich glaub an Gott Vater den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden: Und an Jesum Christum seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Höllen, am dritten Tag erstanden ist von den Toden, aufgestiegen zu den Himmeln, sitzet zu der Rechten Gottes des Vaters des Allmächtigen, von dannen er künftig ist, zu richten die Lebendigen und die Toden. Ich glaube auch an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auf-

erstehung des Fleisches, und ein ewig's Leben. Amen.

Darauf wird die gewöhnliche, sonst übliche Vermahnung an die Communikanten gelesen.

Ihr Allerliebsten in Gott! Dieweil wir jezt das heilige Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi wollen bedenken und halten, darinnen er uns sein Fleisch zu einer Speise, und sein Blut zu einem Trank, den Glauben damit zu stärken, gegeben hat: sollen wir billig, mit großem Fleiß, ein jeder sich selbst prüfen, wie der heilige Paulus uns vermahnet; denn dieß heilige Sacrament ist zu einem besondern Trost und Stärke gegeben, den armen, betrübten Gewissen, die ihre Sünde bekennen, Gottes Zorn und den Tod fürchten, und nach der Gerechtigkeit hungrig und durstig sind. So wir aber uns selbst prüfen, und ein jeder in sein eigen Gewissen gehet, wie uns der heilige Paulus lehret, werden wir gewißlich nichts anders finden, denn allerley greuliche Sünden und den Tod, den wir mit der Sünde verschuldet haben und können uns doch selbst in keinem Weg daraus helfen. Darum hat unser lieber Herr Jesus Christus sich über uns erbarmet, und ist um unserer Sünde willen Mensch worden, auf daß er das Gesetz und allen Willen Gottes, für uns, und uns zu gut, erfüllte, und den Tod, und alles, was wir mit unsern

unsern Sünden verschuldet haben, für uns, und zu unserer Erledigung, auf sich nähme und erlitte. Und daß wir das ja vestiglich glauben, und durch den Glauben frölich in seinem Willen mögten leben, nahm Er, nach dem Abendmahl, das Brod, sagte Dank, brachs und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird, das ist: Daß ich Mensch bin worden, und alles was ich thue und leide, ist alles euer eigen, für euch und euch zu gut geschehen. Deß zu einem gewissen Anzeigen und Zeugniß geb ich euch meinen Leib zur Speise. Desgleichen nahm Er auch den Kelch, und sprach: Nehmet hin und trinket aus diesem alle, das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. So oft ihr das thut, sollt ihr mein dabey gedenken: Das ist: dieweil ich mich eurer angenommen, und eure Sünden auf mich geladen habe, will ich mich selbst für die Sünde in den Tod opfern, mein Blut vergiessen, Gnade und Vergebung der Sünden erwerben, und also ein neues Testament aufrichten, darinnen die Sünde vergeben, und ewig nicht mehr gedacht soll werden: Deß zu einem gewissen Anzeigen und Zeugnis, geb ich euch mein Blut zu trinken. Wer nun also von diesem Brod isset, und von diesem Kelch trinket, auch diesen Worten, die er

von

von Christo höret, auch diesen Zeichen, die er von Christo empfähet, vestiglich glaubet, der bleibet in dem Herrn Christo, und Christus in ihm, und wird ewiglich leben. Dabei sollen wir nun sein gedenken, und seinen Tod verkündigen, nemlich, daß er für unsere Sünden gestorben, und zu unserer Rechtfertigung wieder auferstanden; und ihme darum Dank sagen, ein jeder sein Kreuz auf sich nehmen, und ihme nachfolgen, und nach seinem Gebot einander lieben, wie er uns geliebet hat. Dann wir alle sind ein Brod und ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind, und aus einem Kelch trinken. Und dieweil wir alle gesündiget haben, und der Gnade Gottes bedürfen: so demüthiget eure Herzen vor Gott dem Allmächtigen, bekennet eure Sünden und Gebrechen, und sprecht mit dem öffentlichen Sünder: Gott sey mir armen Sünder gnädig! mit herzlicher Liebe und Begierde nach seiner göttlichen Gnade und Hülfe, mit vestem Glauben und Vertrauen auf sein gnädiges Zusagen, und vergebt von Herzen ein jeder seinem Nächsten, auf daß euch euer himmlischer Vater eure Sünden und Missethaten auch vergebe. So ihr solches thut, entbinde ich euch nochmalen, anstatt der heiligen christlichen Kirche, und aus Befehl und nach der Zusage unsers Herrn Jesu Christi, da er sprach: Wem ihr die Sünde vergebet, dem

sind

sind sie vergeben: von allen euren Sünden; im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Nachmals singt der Kirchendiener die Worte der Einsezung:

Unser Herr Jesus in der Nacht 2c.

Und nach diesem wird von den Chorschülern und der Gemeine einer von den folgenden Versen, welche aus bekannten Kirchenliedern genommen sind, gesungen:

Dank, o Jesu, Dank sey dir, für dein schweres Leiden; denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe; denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Darum allein auf dich, Herr Christ! verlaß ich mich. Jezt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fliessen, mein Heiland, laß es doch geschehn, daß mir zur Stärkung meiner Treu dein Abendmahl gesegnet sey.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ; o Seele, der auf Erden vom Himmelthron gekommen ist,

ist, ein Heiland dir zu werden! Vergiß sein nicht! denn dir zu gut, verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank' ihm für diese Liebe!

Herr dein Friede sey mit mir! und auf mein Gewissen, wann es zaget, laß von dir Trost und Freude fließen! Ruh ergießt in jedes Herz sich aus deinem Herzen; auch den bängsten Seelenschmerz heilen deine Schmerzen.

Herr, was bin ich, daß du mein dich so angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein uns zu statten kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, denn du hast's in Händen, was du mir zum Heil verschaft, gläubig anzuwenden.

Ja, für alles, was mich kränket, schaffen deine Wunden Rath; wenn mein Geist an sie gedenket, geh ich frisch den schmalen Pfad. Mich erschreket keine Müh: denn der Trost erleichtert sie, daß du, Herr, als du gestorben, mir ein ewig Heil erworben.

Ja, Herr, mein Glük ist dein Gebot: ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod die Kraft zu diesem Willen. Laß mich von nun an eifrig seyn, mein ganzes Leben dir zu weihn und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue bei deinem Mahle feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich; drum bin ich dein.

Jesu! du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut; laß es, o Erlöser! kommen meiner Seligkeit zu gut; und dieweil du so zerschlagen, hast die Sünd am Kreuz getragen, ey, so sprich mich endlich frey, daß ich ganz dein eigen sey.

Jesu, laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen. Deine Liebe heißt mich kommen; und, wer kommt, wird angenommen. Tilgung aller meiner Sünden soll ich Armer bei dir finden: Laß, ach! laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen.

Laß mich über alles schäzen dein mir theu'r erworbnes Heil, uud nie aus den Augen setzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorsam dich verehrt, und in deinem Dienst auf Erden immer besser sucht zu werden.

O hilf, Christe, Gottes Sohn durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan, all Untugend meiden: deinen Tod und sein Ursach frucht-

fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken.

O Lamm Gottes, unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet; allezeit erfunden geduldig, wie sehr du wurdest verachtet! All' Sünd hast du getragen: sonst müßten wir verzagen. Gieb uns deinen Frieden, o Jesu!

Schreibe deine blut'ge Wunden, mir Herr! in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen seyn. Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hie zu deinen Füssen, deiner Lieb und Gunst geniessen.

So lang ich lebe, will ich dein, o Jesu, stets gedenken; mein Herz soll dir geweihet seyn, ganz will ich dir es schenken. Nur dir gefallen, sey mein Ruhm; ich will mich dir zum Eigenthum auf ewig übergeben. Nur du bist meine Zuversicht; und wenn mein Aug im Tode bricht, bist du auch dann mein Leben.

Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden. Wasch mich mit deinem Todesschweiß in meiner lezten Stunde, und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, im wahren Glauben von der Welt, zu deinen Auserwählten.

Was

Was kan für solche Liebe dir, Herr Jesu! ich wol geben? Ich weiß und finde nichts an mir; doch will, weil ich werd leben, mich eigen dir, hier nach Gebühr, zu dienen ganz verschreiben, auch nach der Zeit, in Ewigkeit, dein Diener seyn und bleiben.

Alsdann singt der Geistliche auf dem Altar:

Vater Unser, der du bist im Himmel rc.

der Schülerchor singt darauf das Amen!

Und der Geistliche ferner:

der Fried des Herrn sey mit euch allen!

Der Chor antwortet mit dem Amen!

Nach diesem werden die Communicanten zugelassen, und von dem am Altar dienenden Herrn Geistlichen, erstlich den Manns- und hernach den Weibspersonen, das gesegnete Brod mit diesen Worten gereicht:

Nimm hin und iß, das ist der wahre Leib Jesu Christi, der für dich in den Tod gegeben ist.

und der gesegnete Kelch mit den Worten:

Nimm hin und trink, das ist das wahre Blut Jesu Christi, das für deine Sünden vergossen ist.

Auf solche Weise wird fortgefahren, bis alle anwesende Communicanten das heilige Abendmahl empfangen haben.

Bei und während der Austheilung des heiligen Abendmahls aber werden vorzüglich die im folgenden Anhang befindlichen neuen Abend- mahls- und Passionslieder gesungen.

Zum Beschluß singt der Kirchendiener, der das Amt gehalten:

Der Herr sey mit uns allen!

der Chor antwortet: Amen.

Darauf wird die Danksagungs-Collecte:

Wir danken dir, allmächtiger Gott! 2c.

Oder:

O allmächtiger, ewiger Gott! 2c.

von einen der Herrn Geistlichen abgesungen und von den Schülerchor mit den Amen beantwortet.

Der ministrirte Geistliche singet ferner:

Benedicamus Domino.

worauf die Chorschüler antworten:

Deo dicamus gratias.

Dann wird mit dem gewöhnlichen Kirchensegen beschlossen:

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig. Der Herr erleuchte sein Angesicht auf euch, und geb euch Friede. Amen!

Neue

Bus und Beichtlieder,

zu den

Vorbereitungspredigten.

Mel. Schwing dich auf zu deinem rc.

Deines Gottes freue dich, dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, wenn Gefahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht, seiner sich zu freuen?

2. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, kindlich scheuend liebe, wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe; o wie ist mir dann so wohl! wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

3. Dann darf ich mit Zuversicht auf zum Himmel blicken; meine Leiden fühl ich nicht, wie sie mich auch drücken. Hofnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, trösten uud erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

4. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Vollkommenheit, such' ich nicht vergebens! Wenn mein Lauf vollendet ist, und vollbracht mein Leiden, ruft mein

mein Heiland Jesu Christ, mich zu seinen Freuden.

5. Meine Lust an dir, mein Gott, wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sey der Tod, er wird sie nicht stören. Willig werd ich mein Gebein der Verwesung geben; denn sie macht mich frey von Pein, führt zum neuen Leben.

6. Gieb mir nur, so lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, Herr, mein Gott gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, sey mein Heil zu dieser Zeit, und mein Trost am Grabe!

7. Laß die Lust zur Sünde nie dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie mit entschloßnem Glauben. Gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

Du, Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist, und dessen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mitleid ist! laß mich von ganzem Herzen dein; laß michs mit allen Kräften seyn.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und so gesinnt zu seyn mich übe, wie du mir dazu Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall auch mir. Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe, wann böses Beyspiel mich verführt, und gieb, daß ich

Verläugnung übe, wenn Sinnenlust zu sehr mich rührt. Wie sollt' ich je die Creatur, dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Laß mich um deines Namens willen gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kan ichs nicht, wie ich soll, erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit, und rechne mir nach deiner Huld die Schwachheit, Vater! nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott! mißfällt. Drum laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde selbst zu scheu'n, laß, Vater! mich behutsam seyn.

6. Aus Liebe laß mich alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden. Wer ihre Last gern übernimmt, geduldig trägt und weislich nüzt, wird mächtig von dir unterstüzt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben. Dann wird der Tod selbst mein Gewinn. Dann werd ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Wer nur den lieben Gott läßt walten :c.

Gott, deine Gnad ist unser Leben, sie schaft uns Heil und Seelenruh. Dein ists, die Sünde zu vergeben, und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, die sich voll Reue zu dir nahn!

2. Uns, uns Verlohrne zu erretten, gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Friede hätten, für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott! wie hast du uns geliebt! Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sey deiner Treue, die niemand gnug erheben kan! Nun nimmst du jede wahre Reue mit Vaterliebe gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, und gläubig seinen Heiland ehrt!

4. Entladen ist er aller Plagen, die dem Gewissen furchtbar sind; er kan getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; hier ist der, welcher für mich litt, und mich noch izt bei Gott vertritt.

5. O Herr, wie seelig ist die Seele, die so sich deiner Gnade freut! Gesetzt, das irdisch Glück ihr fehle, fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe das Herz, auch in der größten Noth; giebt Hofnung zu dem ew'gen Gute, und macht getrost selbst in dem Tod. Er ist schon in der Pilgerzeit ein Vorschmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater! laß auch michs empfinden, wie köstlich dieser Friede sey. Auch mich sprachst du von meinen Sünden und ihren Strafen völlig frey. Denn der, der alle Sünden trug, ward sterbend auch für mich ein Fluch.

8. O laß mich dieß im Glauben fassen, und, Vater, mich voll Zuversicht auf deine Treue stets verlassen! Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnade freu'n, und deinem Dienst mein ganzes Leben in kindlichem Gehorsam weih'n. Herr, du vergabst mir meine Schuld; nie, nie vergeß ich diese Huld!

Mel. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis rc.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Zuflucht der Erlösten! ich komme mit gebeugtem Muth zu dir, mich dein zu trösten; durch dich zum Vater mich zu nahn, von ihm Vergebung zu empfah'n, und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drückt mich meiner Sünden Last! nimm sie von meinem Herzen, der du für mich gebüsset hast am Kreuz mit Todesschmerzen; damit ich nicht vor Angst und Weh in meinen Sünden untergeh' nicht ohne Trost verzage.

3. Denn ach! denk' ich mit Ernst zurück an mein geführtes Leben, an das von mir verscherzte Glük, was soll dann Trost mir geben? Trost giebt mir dein Verdienst allein; ich würde ganz verlohren seyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dieß ewig theure Wort verheißt Heil allen, die beklommen von Reu' und Schmerz, mit bangem Geist im Glauben zu dir kommen; und dann, vom Sündenjoch befreyt, aus wahrer from-

frommer Dankbarkeit, zu deiner Ehre wandeln.

5. Zu dir flieh' ich auf dein Gebot, Versöhner meiner Sünden! Ach, laß bei dir in meiner Noth mich Trost und Rettung finden! Erbarme, Herr, dich über mich! vergieb mir, was ich wider dich von Jugend auf begangen.

6. O schenke mir die Seligkeit, mein Herz vor dir zu stillen; getrosten Muth, Entschlossenheit, zu thun nach deinem Willen. O leite mich auf ebner Bahn, daß, dir gehorsam, ich fortan nur dir zu Ehren lebe.

7. Stärk mich mit deinem Freudengeist in meinen letzten Stunden; wann sich mein Geist der Erd entreißt, gieb Trost aus deinen Wunden. Und nimm mich dann, wann dirs gefällt, in wahrem Glauben aus der Welt zu deinen Auserwählten.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' allzeit rc.

Hier ist mein Herz, Herr nimm es hin; dir sey es ganz ergeben. Was hat die Seele für Gewinn vom schnöden Sündenleben? Der Weltlust Tand hat nicht Bestand, und statt den Geist zu nähren, fühlt er das Herz mit Reu und Schmerz; wie sollt' ichs so beschweren?

Nur du, Gott, bist das höchste Gut; nach dir steht mein Verlangen. Erfülle mich mit Kraft und Muth, allein dir anzuhangen. O hätt' ich doch dein sanftes Joch nur stets auf mich

mich genommen! so wär auch ich schon längst durch dich zur wahren Ruh' gekommen.

3. Kan auch das größte Glük der Welt das Herz vor Kummer schützen? kan es, wenn Trübsal uns befällt, mit Trost uns unterstützen? Sein Glanz verschwindt' wie Rauch vom Wind, und schnell fliehn seine Freuden; nur deine Treu wird täglich neu, und giebt auch Ruh im Leiden.

4. Wer dich zu seinem Trost erwählt, sein Herz zum Guten neiget, das Arge haßt, und, wenn er fehlt, beschämt sich vor dir beuget; der schmeckt schon hier, erfreut in dir, der Seele wahren Frieden; und volles Heil ist einst das Theil, das du ihm hast beschieden.

5. Wie thöricht irrt' ich doch umher! fern von dem Sinn des Christen, sucht ich, an wahrer Freude leer, Ruh in der Erde Lüsten. Welch ein Betrung! es sey genug, mich so getäuscht zu haben. Richt meinen Sinn, o Gott forthin nach wünschenswerthern Gaben.

6. Hilf, daß ich mein Gemüth zu dir in Andacht oft erhebe, und mit der eifrigsten Begier nach deiner Gnade strebe; dir folgsam sey, und dein mich freu', du meiner Seele Leben! Denn, Gott, nur du kanst wahre Ruh und Trost dem Herzen geben.

7. Bei dir ist bis in Ewigkeit der reinsten Freuden Fülle, des Wohlseyns gröste Sicherheit, vollkommne Ruh und Stille. Nie reize mehr die Lust und Ehr der Erde mein Verlangen! bis

in

in den Tod soll dir, mein Gott, getrost mein Herz anhangen.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr ꝛc.

Ich freue mich, mein Gott! in dir. Du bist mein Trost; und was kan mir bei deiner Liebe fehlen? Du, Herr! bist mein, und ich bin dein; was mangelt meiner Seelen!

2. Du hast mich von der Welt erwählt, und deinen Kindern zugezählt. Mag mich die Welt doch hassen. Du liebst mein Wohl; wirst gnadenvoll mich nimmermehr verlassen.

3. Du trägst mich liebreich mit Geduld, vergiebst in Christo mir die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle. Du giebst mir Theil an seinem Heil. Dies tröstet meine Seele.

4. Du bist mir der bewährte Freund, der es aufs beste mit mir meynt. Wo find ich deines gleichen? Du stehst mir bei, und bleibst mir treu, wenn Berg und Hügel weichen.

5. Du bist mein Leben, Trost und Licht, mein Fels und Heil, drum frag ich nicht nach Himmel und nach Erde; Herr! ohne dich ist nichts für mich, das mir erfreulich werde.

6. Du bist mein allerhöchstes Gut, darauf mein wahres Wohl beruht. In dir leb ich zufrieden. So dort, als hier, Herr! bleiben wir in Liebe ungeschieden.

7. Du segnest mich, wenn man mir flucht; und wer hier mein Verderben sucht, dem wirds

doch nicht gelingen. Mit deiner Treu stehst du mir bei; so kan ich fröhlich singen.

8. Du läßt mirs ewig wohlergehn. Einst werd ich dich noch näher sehn, du Ursprung aller Freuden. An dir wird sich dann ewiglich mein Herz recht völlig weiden.

9. Noch hats kein menschlich Ohr gehört, was uns dein Himmel einst gewährt: Doch seh ichs schon im Glauben. Vollkommnes Heil ist da mein Theil. Das wird mir niemand rauben.

Mel. O hilf Christe, Gottes Sohn rc.

Liebster Vater, ich dein Kind, falle vor dir nieder. Du weißt, was wir Menschen sind, und erbarmst dich wieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet; größer deine Vaterhuld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar ich bins nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen. Doch du bleibst ein Vater mir, du vernimmst mein Flehen, kennst mein Innres, siehest mich, wenn ich vor dir weine; und vergiebst mir väterlich, wenn ichs redlich meyne.

3. Dieß, dieß soll in jedem Schmerz mein Vertrau'n erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, nicht vor dir, erschreken. Trauen will ich, Vater, dir, stets die Sünde hassen; nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

4. Preis sey dem Allgütigen, der mein Seufzen kennet! der den Gnadesuchenden freyen Zutritt gönnet. Sing es, Seele vor dem Herrn,

fleuß

fleuß von Freuden über! Gott, dein Gott, verstößt nicht gern, er begnadigt lieber.

5. Ewig bist du so gesinnt, Schöpfer meiner Seele! Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle, so gedenkst du, der du weißt, daß mein Herz dich ehret, meiner Schwachheit und verzeihst dem, der widerkehret.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Mein Gott! ach lehre mich erkennen den Selbstbetrug und falschen Schein, daß viele, die sich Christen nennen, mit nichten Christi Glieder seyn. Wirk in mir selbst zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, der Sünde abgestorben sey; um fromm, wie dir's gefällt, zu leben, steh mir mit deiner Gnade bey, und wirke selbst zu deinem Ruhm in mir das wahre Christenthum.

3. Gieb, daß, da ich für diese Erde nicht blos von dir geschaffen bin, ich himmlisch hier gesinnet werde, und gieb mir meines Heilands Sinn. Mein Gott, wirk selbst zu deinem Ruhm in mir das wahre Christenthum.

4. Regiere du selbst meine Seele, damit ich Christo folge nach, und standhaft seine Wege wähle, wenn mich auch träfe Spott und Schmach. Denn bei dem wahren Christenthum hier leiden, bringt dort Freud und Ruhm.

5. Gieb mir zum Streite Muth und Kräfte, damit ich Christo ewig treu, in meiner Heiligung

gung Geschäfte nie träge und verdrossen sey. Gott wirke selbst zu deinem Ruhm in mir das wahre Christenthum.

6. So hab ich schon auf dieser Erde, was mich beruhigt und erfreut; so sieg ich einst im Tod und werde dich schaun in jener Herrlichkeit; so krönt mich einst mit Preiß und Ruhm mein hier geführtes Christenthum.

Mel. Nun lob mein Seel den Herren rc.

O Gott! du bist die Liebe; uns wohlzuthun ist deine Lust. Drum preist mit frohem Triebe dich unsre Dank erfüllte Brust. Wie sogar ohne Gränzen ist deine Gütigkeit; So weit die Himmel glänzen übst du Barmherzigkeit. Du siehst mit Wohlgefallen auf das, was du gemacht; und hast auch uns, uns allen viel Gutes zugedacht.

2. Uns ewig zu beglücken erschufst du uns und deine Welt, die hier schon zum Entzüken so viele Wunder in sich hält; noch größrer Güte Proben hat für uns deine Hand im Himmel aufgehoben, der Wonne Vaterland. Dahin uns zu erheben sandt'st du den Sohn herab, der huldreich selbst sein Leben für uns Verlohrne gab.

3. Mit jedem neuen Morgen ist immer deine Güte neu, und allen unsern Sorgen kamst du zuvor mit Vatertreu. Du, Ursprung aller Gaben, du weißt, was uns gebricht; und was wir nöthig haben, versagst du keinem nicht. Wie sind doch unsre Tage von deinem Wohlthun voll!

selbst

selbst ihre Last und Plage lenkst du zu unserm Wohl.

4. Wer sollte dich nicht lieben? Du hast uns ja zuerst geliebt, und bist stets treu geblieben, wie viel wir wider dich verübt. Mit Gnaden uns zu segnen ist ewig deine Lust; mit Dank dir zu begegnen, sey stets auch unsre Lust! Zu ehren deinen Willen uns selbst zum Glük und Heil, ihn freudig zu erfüllen, sey unser bestes Theil!

5. Wer hier auf seinen Wegen dein Wort vor Augen hat und hält, den sezest du zum Segen in dieser und in jener Welt. Du schafst ihm selbst aus Leiden den herrlichsten Gewinn, und führest ihn zu Freuden, die ewig währen, hin. Wie groß ist deine Güte! mich ihrer stets zu freu'n, laß, Gott! auch mein Gemüthe voll Liebe zu dir seyn.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

O welch ein Trost für meine Seele, daß, Gott, bei dir Vergebung ist, und daß du, wenn ich Schwacher fehle, mir nicht ein strenger Richter bist. Wie könnt' ich sonst vor dir bestehn, und der verdienten Straf entgehn?

2. Ja, deine Gnad' ist für mich Leben; aus ihr fließt Heil und Trost mir zu. Wer ist zum Schonen und Vergeben, o Vater, williger, als du? Du, den nur unser Wohl erfreut, erzeigst uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuversicht darauf zu hoffen, ermuntert uns dein eigner Sohn. Durch ihn steht uns

der

der Zutritt offen zu deinem ew'gen Gnadenthron, wenn wir uns redlich nur bemüh'n, der Sünden schnöden Dienst zu flieh'n.

4. Wohl mir! wenn deine Gnad und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt; dann hat mein Glaub in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o wie wohl ist meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! ob dann auch äuß'res Glük mir fehle; so fehlt mir wahre Ruh doch nicht; und diese ist ja viel mehr werth, als was die Welt für Glük erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bei jeder Furcht, in jedem Leid; dann hoff ich von dir lauter Gutes für meine Zeit und Ewigkeit. Des Himmels Vorschmack hab ich hier, hab ich nur Frieden, Gott, mit dir.

7. Gieb, daß ich dies zu Herzen fasse, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten lasse, so fehlt mir nie Beruhigung; und tröste du mein Herz, o Gott! so halt ich treulich dein Gebot.

8. Dann komm ich auch zum ew'gen Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht; und freue mehr noch, als hienieden, mich in des höhern Lebenslicht des grossen Glüks, im Herzen rein und dir, Gott, angenehm zu seyn.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

Wie theuer, Gott, ist deine Güte, die alle Missethat vergiebt, so bald ein reuendes Gemüthe die Sünden, die es sonst geliebt, erkennt, verdammt, und ernstlich haßt, und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, weil du so reich an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegeben ist! Gieb, daß sie mir recht wichtig sey; daß ich sie meiner Beß'rung weih.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, sind Reu und Beß'rung viel zu klein. Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, zu glauben, dir versöhnt zu seyn, wenn er noch liebt, was dir mißfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie kanst du dem die Schuld erlassen, der wissentlich in Sünden lebt. Der kan kein Herz zu Jesu fassen, der sein Verdienst zwar hoch erhebt, doch in der Sünde noch beharrt, dafür der Herr ein Opfer ward.

5. Drum fall ich dir, mein Gott, zu Füssen: vergieb mir gnädig meine Schuld, und heile mein verwund Gewissen mit Trost aus deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst die Sünde scheu'n, und willig dir gehorsam seyn.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke zur Tugend mir geschenket sey, laß mich durch Uebung guter Werke beweisen; mache selbst mich

treu,

treu, Herr, in der Liebe gegen dich! sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, der du die Missethat vergiebst; das hassen, was du mir vergeben, das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater! mein Gewissen rein, und meinen Wandel heilig seyn.

Neue Bus- und Beichtlieder, zu den Vorbereitungspredigten an festlichen Tagen.

Mel. Nun kommt der Heyden rc.

Gott sey dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar sehnsuchtsvolles Wünschen war, und noch mehr, als sie erbat, ward erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier ist mehr als Davids Sohn; keines ird'schen Reiches Thron. Licht der Seelen, ew'ges Heil ward durch Jesum uns zu Theil.

4. Menschenfreund, wie dank ich's dir! schenke dieses Heil auch mir, das du unter vieler Last für die Welt bereitet hast!

5. Deiner Hülfe mich zu freu'n, laß mein Herz dein eigen seyn. Mach es, wie du gern es thust, rein von schnöder Sündenlust.

6.

6. Wie du huldreich, als du kamst, unsre Rettung übernahmst; also sey auch deine Treu mir mit jedem Morgen neu.

7. Deine Wahrheit leuchte mir bei dem allen, was ich hier zur Befördrung meiner Ruh denke, wünsche wähl und thu!

8. Tröste kräftig meinen Sinn, wann ich voller Kummer bin? hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf.

9. Daß ich, wann du, Lebensfürst, herrlich wieder kommen wirst, froh dir mög entgegen sehn und gerecht vor dir bestehn.

Mel. Ich singe dir mit Herz rc.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freyen Trieb, uns seinen Sohn zum Heiland giebt. Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath schon in der Ewigkeit zu unserm Heil beschlossen hat, vollführt er in der Zeit.

3. Er, unser Freund und bestes Gut, der alle segnen kan, des Höchsten Sohn nimmt Fleisch und Blut, doch ohne Sünde, an.

4. Ich freue mich mein Heil in dir! du wirst ein Mensch, wie ich, daß ich mit Gott sey, Gott mit mir. Wie sehr beglükst du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst auch mir durch Rath und That ein Helfer, und mein Friedefürst auf dieses Lebens Pfad.

6. Was mir zum Seligseyn gebricht, schaft deine Lieb auch mir: Versöhnung, Leben, Trost und Licht. Wie viel hab ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil; dein Leiden stillt mein Leid. Durch deine Demuth, Herr, mein Heil, gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott! Gelobt sein Sohn, durch den er Gnad erweißt. Lobt Engel, ihn vor seinem Thron! Erheb ihn auch, mein Geist!

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

Helft Gottes Güte preisen, stimmt, Christen, mit mir ein! Uns dankbar zu erweisen, soll unsre Freude seyn. Er ist der Herr der Zeit, hat ihren Lauf regieret, bisher uns gut geführet, und jezt das Jahr erneut.

2. Mit Ernst laßt uns betrachten den Reichthum seiner Gnad, das nicht geringe achten, was seine Treue that. Er wars, der Stadt und Land, der unser Leben schützte; er gab uns, was uns nützte, mit väterlicher Hand.

3. Er hat sein Wort erhalten, der Kirche Schuz gewährt; die Jungen samt den Alten gepfleget und genährt; hat stets mit milder Hand viel Freuden ausgespendet, viel Unfall abgewendet, viel Seegen zugesandt.

4. Er hat uns noch verschonet aus unverdienter Huld, und hat uns nicht belohnet nach unsrer Sündenschuld. Es ist Erbarmen bloß, daß wohlverdiente Strafen uns nicht vorlängst betrafen, denn unsre Schuld ist groß.

5. Er gönnt mit Vatertreue uns noch zur Beß'rung Frist. Und wenn bei wahrer Reue wir traun auf Jesum Christ, ihm uns zum Dien-

sie weih'n: so will er uns vergeben, und zum rechtschaffnen Leben selbst unser Beistand seyn.

6. Sey, Vater, hochgepriesen für alle Gütigkeit, die du an uns bewiesen in der verfloßnen Zeit. Sey ferner unser Gott, versorg uns und bewahre uns auch im neuen Jahre, und hilf aus aller Noth!

Mel. Nun danket alle Gott, etc.

Mit diesem Tag geht nun, auch dieses Jahr zu Ende! voll brünstigen Gefühls erheb ich meine Hände mit meinem Geist zu dir, getreuer Gott, empor, und trage mein Gebet und meinen Dank dir vor.

2. Wo ist ein einziger der schnellsten Augenblike, die mir vorüberflohn, der nicht von einem Glüke, von einem Gut für mich durch dich bezeichnet war? Hier Wohlthat ohne Zahl! dort Rettung aus Gefahr!

3. Du warest über mir; du gabst dem Körper Stärke und meinem Geiste Kraft zu jedem guten Werke. Und welche Freuden fand ich auf des Lebens Pfad für Sinn und Herz, wenn ich mit Unschuld ihn betrat!

4. Du schenktest mir Verstand, das Gute zu erkennen; durch dich fühlt' ich mein Herz von frommen Eifer brennen, es treulich zu vollziehn; und that ich es ja nicht: so giengst du doch mit mir, mein Gott! nicht ins Gericht.

5. Mit jedem neuen Tag erneute sich dein Segen: mich leitete dein Aug auf meines Lebens

Wegen; mein Lebenröntest du mit Anmuth und Gedeih'n; und jeden Tag konnt ich mich deiner Güte freu'n.

6. So gieng dieß Jahr vorbei und jeder meiner Tage! voll Proben deiner Huld, sanft, lieblich, ohne Klage. Nimm dafür meinen Dank in schwachen Liedern an; Preis ewig dir, o Gott! der dieß an mir gethan.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc.

Freywillig hast du dargebracht für uns, o Herr, dein Leben. Du hattest, es zu lassen, Macht, Macht, wieder dirs zu geben, Und darum liebte dich dein Gott, weil du, gehorsam bis zum Tod, dich hast für uns erniedrigt.

2. Du warst nur eine kleine Zeit von deinem Gott verlassen. Er krönte dich mit Herrlichkeit, die Sterbliche nicht fassen. Das Kreuz, daran man dich erhöht, verwandelt sich in Majestät; denn du giengst aus dem Grabe.

3. Nun irren mich nicht Schmach und Spott, noch deines Kreuzes Schanden. Du bist mein Herr, du bist mein Gott; denn bist du auferstanden. Du bist mein Heil, mein Fels, mein Hort, der Herr, durch dessen mächtig Wort auch ich einst ewig lebe.

4. Wir sind nun göttlichen Geschlechts, durch dich des Himmels Erben. Dieß ist die Hofnung deines Knechts; in dieser will ich sterben. Wie du nun auferstanden bist, so werd auch ich, Herr Jesu Christ durch dich einst auferstehen.

Mel.

Mel. Warum sollt ich mich dann rc.

Geist des Vaters komm hernieder! sey nicht fern, Geist des Herrn, segne Jesu Brüder! Giebst du uns nicht Licht und Stärke, so gebricht Kraft und Licht uns zum schwersten Werke.

2. Herr, wir fallen dir zu Fuße, leite doch, heute noch uns zur wahren Buße! zeig uns selbst den Greul der Sünde, daß das Herz Angst und Schmerz, Reu und Schaam empfinde.

3. Lehr auf Jesum uns vertrauen, in der Noth seinen Tod glaubensvoll anschauen. Wenn das Auge reuvoll thränet, rufe du dann uns zu: ihr seyd Gott versöhnet.

4. Geist der Weisheit, gieb uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen! Lehr uns kindlich zu ihm treten; Zuversicht mangl' uns nicht, wenn wir zu ihm beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; gieb uns Muth, jede Gluth böser Lust zu dämpfen! Laß uns nie Gefahr, noch Leiden, keine Noth, nicht den Tod je von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Besten streben; schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben! Gieb, daß wir nicht stille stehen; treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

7. Sey in Schwachheit unsre Stütze; steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze! Hilf, wenn Gott nach kurzem Leiden, unsern Geist kommen heißt, hin zu seinen Freuden.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2 Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmeken. Laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von den Glauben schreken.

3. Wo hätt ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben; daß diese Zeit zur Ewigkeit mir sey von dir gegeben.

5. Den ew'gen Rath, die Missethat der Sünder zu versöhnen; den kennt ich nicht, wär mir dies Licht nicht durch sein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist im Glauben, Vater! sagen.

7. Mich zu erneu'n, mich dir zu weih'n, ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh vermag ichs nie; dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, laß dieses Wort mir Licht und Freude geben. Es sey mein Theil, es sey mein Heil und Kraft zum ew'gen Leben.

Neue Communionlieder.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben; o meine Seele, sag ihm Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Liebe drang! Ja, Dank dir, treuster Menschenfreund, der dus so gut mit mir gemeynt!

2. Wie dunkel waren jene Stunden und welche Lasten drükten dich! wie quoll das Blut aus deinen Wunden! und ach, es floß zum Heil für mich, und ruft auch jezt mir trostvoll zu: du liebst mich, frommer Dulder, du.

3. So sollt es seyn; du mußtest leiden. Dein Tod macht Gottes Huld mir kund. Er ist für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel auf den Friedensbund. So wahr dich Gott zum Heiland giebt, so feste stehts, daß er mich liebt.

4. Dein bin ich nun; und Gottes Erbe werd ich gewiß im Glauben seyn. Wenn ich auch leide, wenn ich sterbe; sind doch der Zukunft Freuden mein. Wann Erd und Himmel untergeh'n: bleibt Gottes Gnade ewig steh'n.

5. Bestättigt ist nun deine Lehre; mein Glaube hält sich fest an dich. Denn mir zum Trost und dir zur Ehre gabst du dich in den Tod für mich. Dein ist nun Lob und Preiß und Ruhm, und mein der Unschuld Eigenthum.

6. Gieb, daß ich deine Stimme höre, gern thu, was mir dein Wort gebeut. Durch frommen Wandel dich verehre, dir folge in der Prüfungszeit. Die Dankbarkeit dringt mich dazu; ach, wer verdient sie mehr, als du!

7. Nie will ich mich an Feinden rächen; auch dieß lern ich, mein Heil von dir; nie Gottes Schikung widersprechen, wär sie auch noch so dunkel mir. Auf Dornen giengst du hin vor mir; und ich, dein Jünger, folge dir.

8. Was fürcht ich noch des Todes Schreken? Du schliefst auch einst im Grab, mein Freund! Mag Staub auch meine Glieder deken, wann nun des Todes Nacht erscheint! Der dir das Leben wieder gab, ruft einst auch mich aus meinem Grab.

6. Nimm hin den Dank für deine Plagen, mein Retter, den die Liebe bringt! Einst will ich dir's noch besser sagen, wann dir mein Geist dort oben singt. Der Himmel selbst soll Zeuge seyn, und alle Sel'gen stimmen ein.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Auf, Seele, nimm des Glaubens Flügel, und eile mit nach Golgatha! dein Jesus geht zum Todeshügel, und pflanzet deine Wohlfahrt da. Er geht für dich zu sterben hin, komm, Seele, und begleite ihn.

2. Ihn drüket schwer die Kreuzesbürde; noch schwerer meine Missethat, die er, da ich versöhnet würde, zu tragen übernommen hat. Erwache,

wache, Seele, werd erweicht, da Jesum deine Last so beugt.

3. Betrübte Bahn, Bahn voller Schmerzen, wo Jesus blutend, wankend, matt für uns mit liebesvollem Herzen des Kreuzes Last getragen hat. Geduldig Lamm, für diese Pein kan ich dir nicht gnug dankbar seyn.

4. Fürwahr! du trägest unsre Plagen, um uns das Leben zu verleihn; du lässest dich als Bürge schlagen, um uns, die Schuldner zu befreyn; du bist es, der uns Glük ertheilt, und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schädelstätte mir stets, und dann auch tröstlich seyn, wann ich des Todes Weg betrete! dann flöße mir dies Wort noch ein: daß ich durch deine Sterbensbahn den Weg zum Leben finden kan.

6. Euch fliehe ich, ihr eiteln Gänge, worauf der Sünder thöricht lacht! soll ich mit Jesu durchs Gedränge der Trübsal und der Todesnacht; so folg ich gern, und weiß, als Christ, daß dies der Weg zum Leben ist.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Dank, Dank sey dir für dein Erbarmen, o mein Erlöser, Jesu Christ, du, der du einst auch für mich Armen den Tod am Kreuz gestorben bist! Nur deine Leiden trösten mich; was wär ich, Mittler, ohne dich?

2. Du hast mir deinen Leib geschenket, nun weiß ich, ich bin ewig dein. Ich ward mit dei-

nem Blut getränket; dieß Blut macht meine Seele rein, befreyte mich von Schuld und Fluch erwarb mir Gottes Vaterhuld.

3. Nun laß mich sterben oder leben: Herr, wie du willst, ich folge gern; von Schmerz gequält, mit Angst umgeben, freut meine Seele sich des Herrn. Durch dich versöhnt, erschrökt mich nicht des Grabes Graun, nicht das Gericht.

4. Im Glauben will ich dich umfassen; gewiß, daß du mein Retter bist. Du wirst mich Schwachen nicht verlassen, mir geben, was mir nützlich ist. Ein Wink von dir; so endet sich mein Jammer, und ich preise dich.

5. Und kommt sie denn die ernste Stunde, die mich dem Irdischen entreißt; wohl mir auch dann! Aus deinem Munde erwartet mein erlößter Geist ein frohes Urtheil; ewigs Heil ist deiner Auserwählten Theil.

Mel. Jesu meines Lebens Leben ꝛc.

Denkt mein Geist an jene Stunden, da du, Jesu, für mich starbst, und durch deine Todeswunden Heil und Leben mir erwarbst; denk ich, was du noch gesprochen, eh dein liebend Herz gebrochen: dann bet ich bewundernd an. Möcht ich thun, was du gethan.

2. Der du unter Schmach und Schmerzen noch für deine Feinde batst, laß mich mit versöhntem Herzen auch verzeihen, wie du thatst. Gott die Rache überlassen, denen wohlthun, die

mich

mich hassen: solche Tugend lernt der Christ. Selig, wer dir ähnlich ist.

3. Beß'rung laß mich nicht verschieben bis zum lezten Lebenshauch. Laß mich leben, dich zu lieben; dann du liebst im Tod mich auch. Meiner wirst du dann gedenken, Freudigkeit zum Sterben schenken, und mich mit dem Trost erfreun, ewig dort bei dir zu seyn.

4. Eitler Sinnlichkeiten Reize fesseln meine Seele nicht; mir wird unter deinem Kreuze leicht und süsse jede Pflicht. Dein Exempel soll mich lehren, Schwachen Hülfe zu gewähren, die Betrübten zu erfreu'n, der Verlaß'nen Schutz zu seyn.

5. Ach, wer kann dein Leiden fassen, als du riefst: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Doch mich tröstet deine Noth. Nun eilt Gott, mir beizustehen, und erhört mein leztes Flehen, wann die bange Seele spricht: Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!

6. In des lezten Durstes Schmachten, ach, wie schwer war deine Pein! Aber deine Feinde brachten dir zum Labsal Eßigwein. Einst, wann Durst und Angst mich quälen, will ich dir mein Leid befehlen. Du erbarmest meiner dich; denn du dürstetest für mich.

7. Doch in deinen Todesschmerzen ward die Hülfe zugedacht. Endlich sank dein Haupt zum Herzen, und du riefst: Es ist vollbracht! Vater, Vater, ich befehle deinen Händen meine Seele!

Sanft

Sanft und freudig war dein Tod, und du giengest hin zu Gott.

8. Einst naht auch, von Gott gesendet, der Erlösung Stunde mir. Dann ruf' ich: Es ist vollendet! meinen Geist befehl ich dir! Und du stillst mein leztes Sehnen, stillst auf ewig meine Thränen, führst mich nach des Lebens Pein, zu des Himmels Freuden ein.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.

Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreuze starbst, und unsern lezten Stunden den größten Trost erwarbst! Der du dein theures Leben noch, eh' ich war auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank ich dir!

2. Wie viel hast du erduldet, erhabner Menschensohn! als du so unverschuldet empfiengst der Sünder Lohn. Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach; da lag auf deinen Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, der Menschen wohlgefällt, hiengst du an deinem Kreuze, ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde; du warst der Leute Spott: dich höhnten deine Feinde: wo ist denn nun sein Gott?

4. Mein Heil was du erduldet, das war auch meine Last. Ich habe mit verschuldet, was du getragen hast. Sieh gnädig auf mich Armen der Zorn verdienet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

5. Auf dich will ich stets sehen mit Glaubens-Zuversicht. Wohin sollt' ich sonst gehen? Verwirf nur du mich nicht! Wo sollt ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden, wenn du sie mir nicht giebst?

6. Du hast uns durch dein Leiden zur Tugend Muth und Kraft, in Trübsal Trost und Freuden der Ewigkeit verschaft. O gieb an dieser Gnade auch mir im Glauben Theil; so wird mein Seelen-Schade durch dich, Erlöser, heil.

7. Es dient zu meinen Freuden, was du am Kreuz empfandst, der du nach deinem Leiden für mich auch auferstandst. Ach, möcht ich einst mein Leben begnadigt, Herr, von dir, in deine Hände geben, wie wohl geschehe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o du mein bester Freund, für deines Todes Schmerzen. Wie gut hast du's gemeint! O gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wann ich einst erkalte, ganz, ganz der Deine sey.

9. Soll ich, o Herr, einst scheiden, o, so verlaß mich nicht! sey du in Todesleiden mein Trost, mein Heil, mein Licht. Wann mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, dann laß mich in den Aengsten der nahen Hülfe freun.

10. Dann laß mein ganzes Hoffen in die Erfüllung gehn; und mich im Geiste offen, Herr, deinen Himmel sehn. Mit freudigem Entzücken will ich dann Glaubensvoll, mein Heiland!

land! nach dir blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Mel. Was Gott thut das ist ꝛc.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; dir bleibt mein Herz ergeben. Du kennst dieß Herz, das redlich spricht: nur Einem will ich leben; du, du allein, du sollst es seyn: du sollst mein Trost auf Erden, mein Glük im Himmel werden.

2. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; ich halte dich im Glauben. Nichts kan mir meine Zuversicht und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund hat festen Grund: du lässest dir nicht nehmen, die deiner sich nicht schämen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht: aus göttlichem Erbarmen giengst du für Sünder ins Gericht, und büßtest für die Armen. Aus Dankbarkeit will ich allzeit, um deines Leidens willen, die Pflicht der Treu erfüllen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; du stärkest mich von oben. Auf dich steht meine Zuversicht, wenn meine Feinde toben. Ich halt an dir; du bist bei mir. Wenn mich die Feinde hassen, wirst du mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht, dich, Gottes größte Gabe. Ich weiß, daß mir kein Gut gebricht, Herr, wenn ich dich nur habe. Sucht mich die Welt, durch Gut und Geld, dir ungetreu zu machen; so will ich ihrer lachen.

6. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht: nichts soll mich von dir scheiden. Es bleibet jedes Christen

sten Pflicht mit seinem Herrn zu leiden. Doch all mein Leid währt kurze Zeit; bald ist es überstanden; und Ruh ist dann vorhanden.

7. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht: nie soll mein Glaube wanken: und wann des Leibes Hütte bricht, sterb' ich mit dem Gedanken: mein Freund ist mein und ich bin sein; er ist mein Schutz, mein Tröster, und ich bin sein Erlöster.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

Die ihr Christi Jünger seyd, theure, miterlöste Brüder, alle seinem Dienst geweiht, alle seines Leibes Glieder! Kommt, Versöhnte, kommt, erneut euren Bund der Seligkeit.

2. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt! das ist sein Blut, er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut eures Mittlers Freundlichkeit.

3. Die mit voller Zuversicht, Jesu, deines Heils sich freuen, laß sie stets in diesem Licht wandeln, ewig dir sich weihen. Laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn.

4. Tröste, die in Traurigkeit über ihre Seele wachen. Hilf du, Herr der Herrlichkeit! Herr, sie glauben: hilf den Schwachen! Die gebeugt von ferne stehn, kennen unerhört nicht flehn.

5. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, er vergoß es euch zum Leben.

Schmeckt und sehet hocherfreut eures Mittlers Freundlichkeit.

6. Hoherpriester, Jesu Christ, du bist einmal eingegangen in das Heiligthum; du bist, als ein Fluch, am Kreuz gehangen; doch giengst du durch Schmach und Tod hin, mit Preiß gekrönt, zu Gott!

7. Hoherpriester, ja du bist, bist für sie auch eingegangen; stärk' in ihnen, Jesu Christ, wann sie nun dein Mahl empfangen, ihres Glaubens Zuversicht, daß sie frey sind vom Gericht.

8. Nehmt und eßt: das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: daß ist sein Blut, er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut eures Mittlers Freundlichkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

Du hast uns Jesu, vor dem Scheiden beim Anbruch deiner lezten Nacht, mit einem Denkmahl deiner Leiden, mit einem Bundesmahl bedacht, das deinen Freunden Proben giebt, wie ungemein du uns geliebt.

2. So oft wir dieses Mahl geniessen, wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kan aus neuen Proben schließen, wie groß, Herr, deine Liebe sey, und welch ein Heil du uns erwarbst, da du für uns am Kreuze starbst.

3. Es werden hier gebeugte Herzen aufs neue mit dem Trost erfreut, daß du durch deine Todesschmerzen uns von der Sündenlast befreyt,

daß

daß du für jeden hast verschafft Vergebung, Gnad und Beßrungskraft.

4. Du läßt, wenn wir dies Maal geniessen, mit Dank und Besserungsbegier, stets neue Gnade auf uns fliessen, belebst mit neuem Muth uns hier, im Herzen und im Wandel rein, und so wie du, gesinnt zu seyn.

5. Hier wächst die Hofnung und die Liebe, die zu der Tugend Kraft giebt, steigt; es wird durch dankbar frohe Triebe das ganze Herz dahin geneigt, in deiner Huld sich stets zu freun, das ganze Leben dir zu weihn.

6. Hier, wo wir alle ein Brod essen, aus einem Becher trinken; hier, wo wir mit frohem Dank ermessen, daß jedes sey erlöst von dir: hier wird zum Freundschaftsbund vereint der Herr und Knecht, der Freund und Feind.

7. Hier lernen wir Geduld im Leiden, wenn wir auf dein Exempel schaun; hier lernen wir zu allen Zeiten, auf Gottes Gnade zu vertraun. Denn was ists, daß uns ferner kränkt, da Gott, mit dir, uns alles schenkt?

8. Bei diesem Mahl stärkt sich der Glaube, daß du der Todten Schaaren einst erweckst aus der Verwesung Staube, und näher uns mit dir vereinst, uns, die wir dir geglaubt, gelebt, auf deiner Bahn dir nachgestrebt.

9. So sey denn, Jesu, stets gepriesen für dieses Denkmal deiner Treu. Gieb, daß so oft wir es geniessen, es unsers Glaubens Stärkung

sey: daß Menschenliebe, Freud und Ruh in unsern Seelen nehme zu.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Seele, der auf Erden vom Himmelthron gekommen ist, ein Heiland dir zu werden! Vergiß sein nicht! denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten, und dir, da er gestorben ist, am Kreuz das Heil erstritten. Errettung von der Sündennoth erwarb er dir durch seinen Tod. Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! der von dem Tod erstanden, nunmehr zur Rechten Gottes ist, und von des Todesbanden die Seinigen auch frey gemacht, und ew'ges Leben wiederbracht. Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wieder kommen, zu richten, was auf Erden ist, die Sünder und die Frommen. Drum sorge, daß du dann bestehst, und mit ihm in den Himmel gehst, ihm ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, dich will ich ewig loben. O stärke dazu meinen Geist mit neuer Kraft von oben. Dein Abendmahl vermehr in mir des Glaubens Kraft, auf daß ich dir mit neuer Treue diene.

Mel. Herr Jesu Christ mein's ꝛc.

Herr, der du willig, als ein Lamm, am martervollen Kreuzesstamm, beschwert mit unserer Sündenlast, dich selbst für uns geopfert hast.

2. Hier fey'r ich deinen Mittlertod; hier nährst du mich mit Himmelsbrod: hier ist das unschätzbare Gut, das du mir giebst, dein Leib und Blut.

3. O Liebe, welcher keine gleicht! O Wunder, das kein Wiz erreicht! mir unbegreiflich, und doch wahr: du sagst es, und dein Wort ist klar.

4. O Gottmensch, hilf mir, daß ich ja mit größter Ehrfurcht dir mich nah! O Herr, mein Mund empfahe nicht dein heilig Mahl mir zum Gericht!

5. Hier deinen liebevollen Tod verkündigen, ist dein Gebot. So preise denn mein ganzes Herz dich izt für deinen Todesschmerz.

6. O wie so großen Seegen giebt dein Leib und Blut dem, der dich liebt! Ihm ists ein Pfand der Seligkeit, ein Siegel der Gerechtigkeit.

7. Ach, wie so reich ergießet sich hier meines Gottes Lieb in mich! Hier schmek ich voll Zufriedenheit des besten Vaters Freundlichkeit.

8. Wie brünstig du, mein Jesu, liebst, bezeugt dies Pfand, das du mir giebst. Nichts scheidet ferner dich und mich. Mich liebest du; ich liebe dich.

9. Ja, Herr, dich lieb ich unverrükt, wenn Weltlust lokt, wenn Drangsal drükt. Ver-

schmachtet Leib und Seele mir; doch lieb ich dich, und bleib in dir.

10. Herr, dieses heilgen Mahles Kraft stärkt mich in meiner Pilgerschaft, den Feinden stark zu widerstehn, die mir nach meiner Seele stehn.

11. Es steuert allem Stolz und Neid; vermehret Lieb und Einigkeit; giebt Trost, der nie das Herz verläßt; und macht den guten Vorsatz fest.

12. Nun, Jesu, führ ihn selbst zur That, und leite mich nach deinem Rath; so bring ich in gelaßner Rüh die Tage meiner Wallfahrt zu.

13. Und wenn du mich, du Lebensfürst, zur Seligkeit einst führen wirst; so nehm ich noch vollkommner Theil, an deinem uns erworbnen Heil.

Mel. Schmüke dich, o liebe Seele rc.

Herr! ich falle vor dir nieder, danke dir, und singe Lieder: wer, o Tilger meiner Sünden, wer kan deine Lieb ergründen? O, mit welch erhabnem Herzen wolltest du die tiefsten Schmerzen, Schmach und Spott für meine Schulden, ja des Kreuzes Tod erdulden?

2. Meine Sünden willst du deken, willst mich, Toden, auferweken, willst ein ewig sel'ges Leben mir, wenn ich dir glaube, geben. Wenn ich, Heiland, hier im Staube, dich anbet' und an dich glaube, kan ich Theil an deinen Gaben, Theil an deinem Himmel haben.

3. Nun so sey der Bund erneuet; ganz sey dir mein Herz geweihet! Wie du hier gelebt, zu leben, will ich täglich mich bestreben. Dir gelob ich: deine Glieder, Jesus Christ, als meine Brüder immer mit den reinsten Trieben, immer, wie dich selbst, zu lieben.

4. Ich gelobe dir von Herzen, meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern; Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden, auch das Unrecht still zu leiden: ungeduldig nie zu klagen, an dir niemals zu verzagen.

5. Was du hassest, will ich hassen, ganz von dir mich leiten lassen; nie, mit Vorsatz dich betrüben; alles, was du liebest lieben. Welt und Tand, und aller Güter eitler sündlicher Gemüther, sollen nie mein Herze locken; mein Gewissen nie verstocken.

6. Zwar ich kenne meine Schwäche, Jesu, da ich dir's verspreche. Morgen hab' ich oft gebrochen, was ich heute dir versprochen. Darum hilf du mir, und stärke mich zu jedem guten Werke! Komm, und eile, mich vom Bösen, das ich thun will, zu erlösen!

7. Hilf den ersten Reiz der Sünden, hilf ihn zeitig überwinden! Laß mich Aug' und Herze schließen, eh' der Geist wird hingerissen! Laß mich ihre Folgen schreken; des Gewissens Freuden schmeken, die mein Herz so oft empfunden, wenn ich Sünden überwunden.

8. Gieb, daß ich und alle Christen sich auf deine Zukunft rüsten, daß, wenn heut dein Tag schon käme, keiner, Herr, vor dir sich schäme! Schaff, o Heiland aller Sünder, dir viel Jünger, viele Kinder, die dir leben, leiden, sterben, deine Herrlichkeit zu erben.

9. Grosses Abendmahl der Frommen, Tag des Heils wann wirst du kommen? daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren! Hallelujah! Ewig leben alle, die sich dir ergeben! Hallelujah! welche Freuden sind die Früchte deiner Leiden!

Mel. Herr Jesu Christ meins 2c.

Herr Jesu, wahrer Mensch und Gott, du littest willig Angst und Spott, als du für mich am Kreuze starbst, und mir des Vaters Huld erwarbst.

2. Um deiner Leiden willen sey mir gnädig, Herr, und steh mir bei im letzten Kampf, in Sterbensnoth, wenn ich einst ringe mit dem Tod.

3. Wenn dann mein sterbend Auge bricht, und meine Zunge nicht mehr spricht, mein stokend Blut sich kaum bewegt, und kaum das matte Herz mehr schlägt;

4. Wenn mein Verstand sich nicht besinnt, und Menschenhülfe ganz zerrint; ach! so verkürze meine Qual, und führ mich aus dem Jammerthal.

5.

5. Ich gebe meine Seele dann in deine Hände: nimm sie an! der Leib ruht in der finstern Gruft, bis einst dein großer Tag ihm ruft.

6. Dann laß ihn frölich auferstehn, in deinen Himmel einzugehn. Gedenk, o Heiland, im Gericht an meine Missethaten nicht.

7. Was du in deinem Worte mir verheißen hast, daß glaub ich dir: fürwahr, fürwahr euch sage ich, wer mein Wort hält und glaubt an mich,

8. Der kommt dereinst nicht ins Gericht, und schmekt den Tod auch ewig nicht; und ob er gleich hier zeitlich stirbt, mit nichten er drum ganz verdirbt.

9. O nein, mit meiner starken Hand reiß ich ihn aus des Todes Band, und nehm ihn zu mir in mein Reich; da herrscht er dann mit mir zugleich.

10. Nun, Herr, mein Gott, ich trau auf dich; an dein Wort hält mein Glaube sich. Vergieb mir meine Sündenschuld! Schenk mir zum Kampf Muth und Geduld.

11. Mach meinen Glauben stark und fest, wann mich die ganze Welt verläßt, und bricht des Todes Schlaf herein, so laß ihn sanft und selig seyn.

Mel. Allein Gott in der Höh sey ꝛc.

Ich preise dich, o Herr, mein Heil, für deine Todesleiden. Hab ich an ihren Früchten Theil, was fehlt dann meinen Freuden? Du

wardst ein Opfer auch für mich; o gieb, daß meine Seele sich des ewig freuen möge!

2. Du lässest mich in deinem Tod das wahre Leben finden. Erlösung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden. Gewissensruh, zur Beß'rung Kraft: das hast du, Herr, auch mir verschaft, da du am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist mir ein Pfand von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertraun auf dich, daß ich, so lang ich lebe, mich an deine Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz den großen Trost empfinden, daß du, aus Gottes Vaterhuld, auch mir Vergebung meiner Schuld auf Buße hast erworben.

5. Der Trost, den mir dein Tod verschaft, werd ewig mir zum Segen. Er stärke mich mit neuer Kraft auf allen meinen Wegen nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

6. Die Liebe, die du mir erzeigt, ist gar nicht zu ermessen; O mache selbst mein Herz geneigt, sie nimmer zu vergessen; daß ich aus ächter Gegentreu dir bis zum Tod ergeben sey, und dir zur Ehre lebe!

7. Laß deines Leidens großen Zwek mir stets vor Augen stehen; nimm alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig

Vor=

Vorbild weißt, und die einst den erlößten Geist zu deiner Freude führet.

8. Zum ew'gen Leben hast du dich für mich dahin gegeben; dein Abendmahl erweke mich, mit Ernst darnach zu streben. Herr, mache mich dazu geschikt; und werd ich einst der Welt entrückt: so sey dein Tod mein Leben.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Jesu Christ, durch deine Wunden, deinen martervollen Tod, hab ich Heil bei Gott gefunden, Kraft zur Tugend, Trost in Noth. Fällt mir etwas Arges ein, denk ich, Herr! an deine Pein; die verbietet meinem Herzen, mit der Sünde je zu scherzen.

2. Schmachtet nach verbotnen Freuden mein verderbtes Fleisch und Blut, o so blik ich auf dein Leiden: schnell verlischt die wilde Glut. Streb ich eitler Ehre nach, und ich denk an deine Schmach; schnell erniedrigt sie mich wieder, und schlägt meinen Stolz darnieder.

3. Reizen, Herr! mich manche Plagen, während meiner Prüfungszeit, oft zu murrischbangen Klagen, und zur Unzufriedenheit, o so denk ich an die Pein, die du uns zu gut allein, unverschuldet hast ertragen; und dann schäm ich mich zu klagen.

4. Wenn mein schrekendes Gewissen mir mit Fluch und Strafe droht; o! in diesen Kümmernissen denk ich, Herr, an deinen Tod, und wie du auch meine Last, an dem Kreuz getragen hast:

dieß kann mein Gewissen stillen, und mein Herz mit Trost erfüllen.

5. Ja, für alles, was mich kränket, schaffen deine Wunden Rath; wenn mein Geist an sie gedenket, geh ich frisch den schmalen Pfad. Mich erschreket keine Müh: denn der Trost erleichtert sie, daß du, Herr! als du gestorben, mir ein ewig Heil erworben.

6. Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht: selbst der Tod macht mir kein Grauen; du befreyst mich vom Gericht. Durch dein mir erworbnes Heil hab ich an dem Himmel Theil: warlich, Herr! ein ewigs Leben wirst du nach dem Tod mir geben.

Mel. Schwing dich auf zu deinem ꝛc.

Jesu, meiner Seelen Licht! Ursprung meiner Freuden! meines Herzens Zuversicht ist allein dein Leiden. Nimm dafür den Dank izt an, ist es schon ein Lallen; da ich nicht mehr geben kann, wie dir's doch gefallen.

2. Ich erwäg es oft und viel was dich angetrieben, Sünden ohne Maaß und Ziel, wie du thatst, zu lieben; da du, uns nur zu befreyn, Spott und Hohn in Banden; Geisseln, Martern Todespein, willig ausgestanden.

3. War es unsre Würdigkeit? Nein! des Vaters Güte, deiner Liebe Innigkeit und dein treu Gemüthe. Dieß hat dich ans Kreuz gebracht, daß kein Mensch verzagte, wenn der Sünden Meng und Macht das Gewissen nagte.

4. O du wunderbarer Rath, den man nie ergründet! O du unerhörte That, als man nirgends findet: Sünden, deren Gott zum Hohn, Menschen sich erfrechen, die läßt Gottes eigner Sohn an sich strenge rächen.

5. Meine schwere Sünden Schuld traf den treuen Bürgen. Er ließ sich aus großer Huld gar für mich erwürgen. So hat er uns Heil gebracht! Sollt uns nicht geziemen, seiner Liebe starke Macht ewiglich zu rühmen.

6. Herr, dein Friede sey mit mir! und auf mein Gewissen, wann es zaget, laß von dir Trost und Freude fließen! Ruh ergießt in jedes Herz sich aus deinem Herzen; auch den bängsten Seelen-Schmerz heilen deine Schmerzen.

7. Laß, sobald mein Herz erschrikt über seine Sünden, wenn auf dich mein Glaube blikt, mich, Herr, Gnade finden. Sieh, ich fall, zerknirscht von Reu, mit wahrhafter Buße, und dem Vorsatz beßrer Treu, Jesu, dir zu Fuße.

8. Nun ich weiß, worauf ich bau, und bei wem ich bleibe; wessen Fürsprach ich vertrau, und an wem ich gläube. Jesu, du, du bists allein, welcher mich beschirmet, wenn gleich alle Höllenpein auf mich dringt und stürmet.

9. Hier bin ich dein Eigenthum: soll dort mit dir erben. Drum will ich bloß deinem Ruhm leben und auch sterben; daß auch ich einst rühmen mag, aus dem Grab erstanden: meines Jesu großer Tag, Heil mir! ist vorhanden!

Mel.

Mel. Jesu mine Freude ꝛc.

Jesus ist mein Hirte! als ich mich verirrte, ich verlohrnes Schaaf: kam er mir entgegen, eh auf meinen Wegen mich ein Unfall traf. Siech war ich; doch er trug mich zu der Heerde voll Erbarmen! selbst auf seinen Armen.

2. Jesus ward mein Leben, will mir alles geben, was das Herz erfreut. Keine wahre Freude mangelt seiner Weide; keine Seligkeit. Voll und hell ist auch sein Quell, der mich, wenn ein Kreuz mich trüket, stärket und erquiket.

3. Er, daß ich nicht falle, hält mich; und ich walle sicher seine Bahn. Folgsam seinen Rechten stößt in finstern Nächten nie mein Fußtritt an. Schröckt und droht mir selbst der Tod; du, wann Furcht und Angst mich schrecken, bist mein Stab und Stecken.

4. Ich bey meinem Freunde fürchte keine Feinde, ich, von ihm beschüzt. Darb ich, er hat Gaben, giebt mir, mich zu laben, was mir ewig nüzt. Trost und Lust durchströmt die Brust; denn ich bete nie vergebens zu dem Herrn des Lebens.

5. Seine Lieb und Gnade folgt mir auf dem Pfade seines Beyspiels hier. Wenn ich ihm vollende, reichet er am Ende seine Krone mir. Ich, verneut, zur Seligkeit, bin dann ewig mit den Frommen herrlich und vollkommen.

Bekannte Melodie.

Meinen Jesum laß ich nicht! weil er sich für mich gegeben, so erfordern Dank und Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben. Er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum, Jesum laß ich nicht, hier in meinem ganzen Leben. Ihm hab ich voll Zuversicht mich zu eigen übergeben. Weil mir nichts bei ihm gebricht, laß ich meinen Jesum nicht.

3. Wenn mein Auge schon verlischt, und die Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinnen mir ersterben, und das matte Herz nun bricht, laß ich meinen Jesum nicht.

4. Auch im Himmel ist er mir Seligkeit und Trost und Freude: dort belohnt er, was ich hier ihm zu Ehren willig leide. Dort seh ich sein Angesicht: meinen Jesum laß ich nicht.

5. Weder Welt, noch Weltlust ists, was des Herzens Wünsche stillet; du allein, mein Jesu, bists, der mein ganzes Herz erfüllet. Du vertrittst mich im Gericht: dich, o Jesu, laß ich nicht.

6. Dich, o Jesu, halt ich fest, und von dir soll mich nichts scheiden. Wehe dem, der, dich verläßt! Er beraubt sich ew'ger Freuden. Selig, wer vom Herzen spricht: meinen Jesum laß ich nicht.

Mel. Schwing dich auf zu deinem rc.

Mein Erlöser! auch für mich giengst du hin zum Leiden, und begabst dich williglich aller

ler deiner Freuden. Du sahst Bande, Schmerz und Hohn, sahst den Tod von ferne: doch ertrugst du, Gottes Sohn, alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, die dir, Heiland, drohte; als die Stunde kommen war, giengst du froh zum Tode. Willig übergabst du dich in der Feinde Hände, und bleibst unveränderlich treu bis an das Ende.

3. Lehre mich, wie du, so still, und geduldig leiden; wenn es einst dein Rathschluß will, sanft und seelig scheiden. Stärke mich, wenn ich einmal sterbend zu dir flehe, daß ich durch des Todes Thal ohne Schreken gehe.

4. Dank, o Jesu, Dank sey dir für dein schweres Leiden; denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe; denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Mel. Gott du meines Herzens ꝛc.

Mein Erlöser, Gottes Sohn, der du für mich littest, und auch auf des Himmels Thron, jezt noch für mich bittest! Welche Wohlthat ist für mich dein versöhnend Leiden! o wie preiß ich würdig dich, Ursprung meiner Freuden!

2. Unbegränzte Herrlichkeit konntest du genießen: doch du wolltest in der Zeit für die Sünder büßen. O bewundernswürd'ge Huld! daß ich selig würde, übernahmst du in Geduld schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat noch Vergebung finden; denn du starbst, nach Gottes Rath, auch für meine Sünden. Unsre Strafe trugest du, uns vom Fluch zu retten; daß wir im Gewissen Ruh', mit Gott Friede hätten.

4. Nun kan ich, wann dirs gefällt, froh von hinnen gehen, überzeugt in jener Welt, Herr, dein Heil zu sehen. Muth auch in der lezten Noth, hast du mir errungen, und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

5. Herr, was bin ich, daß du mein dich so angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein uns zu statten kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, denn du hast's in Händen, was du mir zum Heil verschaft gläubig anzuwenden.

6. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, siegreich jedem Sündenreiz hier zu widerstreben. Treib mich dadurch mächtig an, Gottes Zorn zu scheuen, was ich Böses je gethan, innig zu bereuen.

7. Drükt mich meine Sündennoth, schreckt mich mein Gewissen; o dann laß durch deinen Tod mich den Trost genießen, daß du auch für meine Schuld an dem Kreuz gestorben, und Vergebung, Gnad und Huld mir bei Gott erworben.

8. Stärke mich durch deinen Tod auf die lezten Stunden. Wie du deine Todesnoth siegreich überwunden, o so hilf dazu auch mir; laß mich fröhlich scheiden! Herr, so dank ich ewig dir für dein bittres Leiden.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Nun habe Dank für deine Liebe, du großer Mittler Jesu Christ! Gieb, daß ich dich ja nicht betrübe, der du für mich gestorben bist. Laß deines Leidens Angst und Pein mir immerdar vor Augen seyn.

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Fluch und Tod verdient, ich soll nicht sterben, sondern leben, weil du mich selbst mit Gott versöhnt, Ach! du, sein Sohn, du starbst für mich! Wie preiß ich, Herr, wie preiß ich dich?

3. Heil mir! ich hab den Leib genossen, der für mich an dem Kreuze starb. Ich trank das Blut, das einst geflossen, da Jesus mir das Heil erwarb. Herr, ew'ge Treue schwör ich dir, schenk du nur deine Gnade mir.

4. Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen, was du für mich gelitten hast, und deine Liebe nie vergessen, die so viel Segen in sich faßt. Laß meinen Glauben thätig seyn, und mir zum Guten Kraft verleihn.

5. Im Streite hilf mir überwinden, und stärke mich zu meiner Pflicht; bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Versuchung nicht, und dein für mich vergoßnes Blut schenk mir im Todeskampfe Muth.

6. Und euch, ihr seines Leibes Glieder, die Jesu Heil wie mich, erfreut, euch lieb ich stets als seine Brüder, als Erben seiner Herrlichkeit.

Wir haben Einen Herrn und Gott: uns speist und tränkt Ein Wein, Ein Brod.

7. Wie itzt in seines Heilands Namen sein Volk vor ihm versammlet war: so kommen wir noch einst zusammen vor ihm, mit seiner Engel Schaar, und preisen, als sein Eigenthum, dann ewig seines Nahmens Ruhm.

8. Hier will ich mich mit euch vereinen; die ihr ihn ewiglich erhöht, und wann wir einst vor ihm erscheinen im Glanze seiner Majestät, dann geh ich im Triumph mit euch, ihr Auserwählten in sein Reich;

9. So soll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Freud und Lust der Welt, mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein; o laß mich deiner würdig seyn.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.

O Gott, mit froher Dankbarkeit gedenket mein Gemüthe an deiner Huld Unendlichkeit, an deine große Güte. Dein Sohn hat uns in unsrer Noth erlöset, und selbst in den Tod für uns sich hingegeben.

2. Er nahm sich unsrer gnädig an, trug unser aller Sünden; ward dem Geseze unterthan, vom Fluch uns zu entbinden, den es den Uebertrettern dräut; erwarb uns die Gerechtigkeit durch sein versöhnend Leiden.

3. Er ließ, zur Büsung unsrer Schuld, von Gott sich willig strafen. So wußte Gott, voll

weiser Huld, durch ihn uns Heil zu schaffen; da es, uns Sündern offenbar nach dem Gesetz unmöglich war, die Sache gut zu machen.

4. Die Strafe, die er Sündern dräut, fiel uns zu schwer zu tragen; wir müßten bis in Ewigkeit, wenn sie uns träf, verzagen. Der Heiland trug sie uns zu gut. Mit Willigkeit und starkem Muth hat er sie überstanden.

5. Wir konnten auch, als Sünder nicht des Schöpfers heil'gen Willen, in allem Werk, in aller Pflicht, untadelhaft erfüllen. Auch hierinn half der Heiland uns. Gott schäzt die Redlichkeit des Thuns, durch ihn, nun für vollkommen.

6. Wer nun in seiner Seelennoth auf diesen Heiland schauet, mit Reu und Leid auf Jesu Tod und sein Verdienst vertrauet: der ists, den Gott gerecht erklärt, der ists, der jenes Glük erfährt, das Jesus uns erworben.

7. Dem schenket er Gerechtigkeit um seines Heilands willen; der wird von Schuld und Straf befreyt, und kan sein Herz nun stillen. Denn Jesu, des Versöhners Blut, kömmt zur Vergebung ihm zu gut, macht rein von allen Sünden.

8. So, so begnadiget der Herr uns sonst verlohrne Sünder; voll Huld und Liebe nennet er hinfort uns seine Kinder. Sein Vaterherz ist uns nicht fern, verzeiht uns unsre Fehler gern, da wir noch täglich straucheln.

9. Er schenkt uns auch zur süßten Ruh das Recht zum ew'gen Leben, sagt uns dies große Erbtheil zu, das er uns einst will geben. Sein Geist

Geist belebet unser Herz mit diesem Trost in allem Schmerz: ihr seyd des Himmels Erben.

10. Erkennet Gottes gnäd'gen Rath, schlagt in euch, sichre Sünder! frohlokt, die er begnadigt hat, ihr seine fromme Kinder! dient ihm mit Freuden, dient ihm gern; bleibt von den Sündenwegen fern: folgt seiner Zucht zum Himmel!

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

O Jesu, mir zum Segen, gehst du dem Tod entgegen mit göttlich hohem Sinn. Du gehst, daß ich nicht sterbe, noch ewiglich verderbe, zum allerschwersten Tode hin.

2. Mich hast du theu'r erworben, da du für mich gestorben, ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweisen, soll Seel und Leib dich preisen, und dir gehorchen sey mein Ruhm.

3. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mich trösten und erfreu'n; er soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und Kraft zur Tugend mir verleih'n.

4. Dein Beispiel soll mich lehren, den Rath des Höchsten ehren, und thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur seinen zu erfüllen, ist meine Pflicht und Seligkeit.

5. Als Christ will ich mich üben, die Feinde selbst zu lieben, wie du, der für sie bat. Ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, und thun, wie mein Erlöser that.

6. Nie will ich wieder schelten; nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräu'n; wie du, gelassen dulden; dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzensgrund verzeih'n.

7. Von Sünden will ich lassen, und fortan alles hassen, was, Jesu, dir mißfällt; nur dir, Herr, will ich leben, so wirst du einst mir geben die Freuden jener bessern Welt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

O Welt sieh hier dein Leben am Kreuze hingegeben, für dich in deinen Tod. Der grosse Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Banden, Schlägen, Hohn und Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße; mit Blut und Todesschweiße ist ganz sein Leib bedekt. Und unnennbare Schmerzen fühlt er in seinen Herzen, da er den Kelch des Todes schmekt.

3. Wer hat dich so zerschlagen? Wer ist's, der diese Plagen auf dich geleget hat? Du bist ja nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder; du bist ganz rein von Missethat.

4. Ach, ich und meine Sünden, die sich so zahllos finden, als wie der Sand am Meer, die haben dich geschlagen; die brachten diese Plagen und diese Martern auf dich her.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, was du hast leiden müssen, und gern gelitten hast; was du von Schmerz erduldet, ach! das hab ich verschuldet: was du ertrugst, war meine Last.

6. Du stellst dich dar zum Bürgen, ja läsſest dich erwürgen für mich, für meine Schuld; für mich läßt du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

7. Du gehst auch meinetwegen der Todesnacht entgegen mit wahrem Heldenmuth; du stirbst, mir vom Verderben Errettung zu erwerben, und leidest alles mir zu gut.

8. Hoch bin ich dir verbunden, mein Heil, zu allen Stunden zur tiefsten Dankbarkeit. Dir sey mein ganzes Leben zum Opfer hingegeben, dir, Jesu, Leib und Seel geweiht!

9. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seel sich scheiden, mich trösten und erfreu'n! Es soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und mir zur Tugend Kraft verleih'n!

10. Wie strenge Gott Verbrechen an denen werde rächen, die seine Huld verschmäh'n; wie schwer die werden leiden, die nicht die Sünde meiden: will ich aus deinen Leiden seh'n.

11. Dein Beispiel soll mich lehren, des Höchsten Rath zu ehren, zu thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur seinen zu erfüllen, sey meine Pflicht und Seligkeit.

12. Nie will ich wieder schelten; nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräu'n. Selbst Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzen gern verzeih'n.

13. Gerührt von deinen Plagen will ich mit Ernst entsagen dem, was dir nicht gefällt; was

deine Augen hassen, das will ich flieh'n und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

14. Soll ich denn endlich sterben: so laß dein Reich mich erben, mich so getrost, wie du, in deines Vaters Hände den Geist an meinem Ende befehlen zu der ew'gen Ruh.

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Prüfe dich, o Seele wohl, prüf dich mit geschärften Bliken, wann des Mittlers Mahl dich soll mit wahrhaften Trost erquiken. Wer's genießt und prüft sich nicht, ißt und trinkts, sich zum Gericht.

2. Kommen sollst du nicht mit Quaal, nicht mit zitterndem Gemüthe. Der es dir gewährt, dies Mahl, ist so reich an Huld und Güte, daß er Fromme gern erfreut, gern auch Reuigen verzeiht.

3. Aber heilig ist das Mahl, heilig der, zu dem du nahest! sieh, daß du, durch eigne Wahl, nicht für Segen, Fluch empfahest. Denk, was dir dies Mahl verspricht, und wozu es dich verpflicht.

4. Zum Gedächtnis seiner Huld, zum Gedächtnis seines Todes, der der Menschen Straf und Schuld tilgte im Gerichte Gottes, halten wir, wie er befahl, dieses heil'ge Bundesmahl.

5. Dich von Sünden zu befrey'n, hat der Herr sich tödten lassen; und du wolltest sie nicht scheu'n, sie nicht ernstlich flieh'n und hassen? ach

mit

mit heil'ger Sorgfalt flieh, fliehe und bestreite sie!

6. Liebe, dich sich thätig zeigt, diese uns ins Herz zu giessen, wird dies Mahl uns dargereicht; um es würdig zu geniessen, laß dein Herz von Sünden rein, voll von wahrer Liebe seyn.

7. Wahre Liebe zu dem Herrn ist beflissen, ihm zu leben: folgt dem großen Beispiel gern, das der Herr uns selbst gegeben; ließt, erforscht sein Wort mit Fleiß, und thut willig sein Geheiß.

8. Wahre Liebe zu dem Herrn lehret jeden Menschen lieben; lehrt selbst an Beleidigern Sanftmuth, so wie er, zu üben; tröstet, bessert und erfreut, schonet, duldet und verzeiht.

9. Ist, o Seele, dies dein Sinn, dies dein Vorsaz und Bestreben? willst du jede Sünde fliehn? denkest du, dem Herrn zn leben? sehnst du dich von Sünden rein, und wie er gesinnt zu seyn?

10. Ist dir deine Besserung ein recht ernstliches Geschäfte? wünschest du, zur Heiligung, Wachsthum, Fortgang, Lust und Kräfte? willst du lieben, wie der Herr? Feinden gern verzeih'n, wie er?

11. Dann, o Seele, wird der Herr durch sein Mahl dich sanft erquiken; er, der Herzenskündiger, huldreich auf dich niederbliken; denn hast du an seinem Heil; an des Himmels Erbe Theil.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Schike dich, erlößte Seele, glaubig nach des Herrn Befehle, seinen Mittlertod zu feyern deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er sein Leben, in den bångsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Seegen zu bereiten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden wirst du von ihm eingeladen: Eil ihm demuthsvoll entgegen, und nimm Theil an seinem Segen! Komm, es ist des Mittlers Wille; komm und schöpf aus seiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr, ich freue mich mit Beben; laß mich Gnad empfahn und leben, mit der glaubenden Gemeine, daß mit ihr sich Gott vereine, durch des neuen Bundesspeise auf so wunderbare Weise! O wer darf sich unterwinden dies Geheimnis zu ergründen.

4. O! wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue; und du siehst mein Herz voll Reue. Drum, so wollst du meinen Zähren deine Tröstung auch gewähren, meiner Sünden nicht gedenken, und mir deinen Frieden schenken.

5. Jesu, laß mich würdig nahen, Heil und Leben, zu empfahen. Deine Liebe heißt mich kommen, und wer kommt, wird angenommen. Tilgung aller meiner Sünden soll ich Armer bei dir finden: Laß, ach! laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen.

6. König, Hoherpriester, Lehrer, du mein mächtiger Bekehrer, du für meine Schuld verbürgter, Gott geopferter, erwürgter! Hier fall ich zu deinen Füssen, laß mich würdig doch genießen diese deine Himmelsspeise mir zum Heil und dir zum Preise.

7. Deiner will ich stets mich freuen, ganz mich deinem Dienste weihen, nur nach deinem Willen leben, und dich dankbar froh erheben. Deine Huld ist unermeßlich: Herr, sie sey mir unvergeßlich! daß ich dich auf alle Weise herzlich lieb und thätig preise.

8. Herr, dem die verklärten Schaaren, die wie wir auch Sünder waren, ewig Dank und Jubel singen, daß sie hier dein Mahl empfingen; laß auch mich einst dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue und dir meinen Jubel weihe.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc

Sohn Gottes und des Menschen Sohn! du, hier mein Trost und dort mein Lohn, des Himmels großer König! Von ganzem Herzen lieb ich dich: hab ich nur dich, so rühret mich das Glük der Erde wenig, Laß mich, bitt ich, Quell des Lebens, nicht vergebens dich verlangen! Laß mich Heil und Trost empfangen!

2. Ich streb, o Jesu, himmelwärts! entzünde du doch selbst mein Herz mit Flammen reiner Liebe, daß ich dir ganz ergeben sey, und dich, in deinem Dienst getreu, durch Undank nicht betrübe!

trübe! Laß mich! laß mich, ach mich Schwachen, beten, wachen, und dich fassen, ewig, Jesu, dich nicht lassen!

3. Noch seh ich zwar dein Angesicht, o göttlicher Erlöser! nicht! dort werd ichs einst erbliken. Du bist schon hier mein höchstes Gut: dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut kann mich allein erquiken. Jesu, hilf mir, das mein Glaube hier vom Staube mich erhebe, mir des Himmels Vorschmak gebe.

4. Du, großer Vater, hast mich schon von Ewigkeit in deinem Sohn auf's innigste geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund; wo ist, was mich betrübet? Welche Wonne! Ewigs Leben wird er geben seinen Lieben, die ihm hier getreu geblieben.

5. Ihm, welcher Höll und Tod bezwang, ihm, ihm soll unser Lobgesang mit jedem Tag erschallen: dem Lamme, das geopfert ist, dem Freunde, der uns nie vergißt, wird unser Dank gefallen. Singet, singet, Jesu Brüder, Freudenlieder! Gottes Kinder, singt dem großen Ueberwinder!

6. Wie freu ich mich, o Jesu Christ, daß du der Erst und Lezte bist, den Anfang und das Ende! Du schliessest selig meinen Lauf, und nimmst mich einst zu dir hinauf: ich eil in deine Hände! Amen! Amen! ja ich werde von der Erde freudig gehen, und dein Antliz ewig sehen.

Mel. Jesu deine tiefe Wunden ꝛc.

Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden komm ich, Herr, auf dein Gebot, zu dem Denkmal deiner Leiden, und gedenk an deinen Tod. Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, dir zur Ehre stets zu leben, sey mein eifrigstes Bestreben.

2. Ich empfind es itzt aufs neue, was ich dir, Herr schuldig bin. Du, du gabst mit großer Treue ganz dich mir zum Dienste hin; wiesest mir den Weg zu Gott, und ertrugst den schwersten Tod, mir im Leben und im Sterben sichre Tröstung zu erwerben.

3. Durch dich ist zu Gottes Gnade freyer Zutritt und die Kraft auf der Tugend sel'gem Pfade vest einher zu gehn verschaft; und du rufst aufs neue mir durch dein Nachtmal, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme, und mich deiner niemals schäme.

4. Sollt ich, Jesu, denn vergebens diese deine Huld empfahn? nicht zur Beß'rung meines Lebens mich zu deinem Tische nahn? Ja, mit neuem Ernst will ich mich für Sünden scheun, und dich durch ein dir geheiligt Leben mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Diesen Vorsatz, den ich habe, thätig dankbar dir zu seyn, präg ihn, Jesu, bis zum Grabe tief in meine Seele ein. Gieb mir Kraft, ihn zu vollziehn: lehre mich mit Vorsicht fliehn, was ihn könnte bei mir schwächen, was mich reizt, ihn gar zu brechen.

6. Laß mich über alles schätzen dein mir theur erworbnes Heil, und nie aus den Augen setzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorsam dich verehrt, und in deinem Dienst auf Erden immer besser sucht zu werden.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle, immer fort mit Hülfe nach, daß ich als ein Christ stets handle; und wird ja mein Glaube schwach; o so hilf mir liebreich auf, daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde. So erquicke mich dein Friede.

8. Ewig will ich dir es danken, daß du so barmherzig bist, daß auch, wenn wir Schwache wanken, deine Treu beständig ist. Herr, ich hoff es froh und vest, daß sie mich auch nicht verläßt. Zu des Himmels Seligkeiten wird sie mich gewiß auch leiten.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele ꝛc.

Zitternd, doch voll sanfter Freuden, komm ich, Herr auf dein Gebot, und gedenk an deine Leiden, und an deinen Martertod, Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, ach, möcht ich mich würdig nahen, und das Leben hier empfahen!

2. Ich will vor dein Antlitz kommen, dein Gedächtnis zu erneun! Laß mich heut mit deinen Frommen deines Todes Zeuge seyn! Herr ich schau nach Golgatha, wo dein Opfertod geschah, sehe dich in deinem Blute, wie du littest mir zu gute.

3.

3. Jesu, laß mich nicht vergebens hin zu deinem Kreuze nahn! laß mich dieses Mahl des Lebens nicht mir zum Gericht empfahn! Ach, es stärke kräftig mich, Mittler, im Vertraun auf dich! Ach, es lenke meinen Willen, dein Gesetz, Herr, zu erfüllen!

4. Dieser Vorsatz, den ich habe, mich nicht wieder zu entweihn, laß ihn, Jesu, bis zum Grabe, stark in meiner Seele seyn! Vor der drohenden Gefahr, der zu werden, der ich war, beb ich zaghaft und empfinde schon von fern die Macht der Sünde.

5. Wenn sie mich von deinen Wegen schmeichelnd abzuführen droht, laß mich ernstvoll überlegen: welch ein Tod war Jesu Tod! Als vor Gott er im Gericht, zagend stund, was litt er nicht! Könnt ich ihn so leiden sehen, und ihn noch durch Sünden schmähen?

6. Wenn ich in der Irre wandle, geh du mir, Erbarmer, nach; zeig mir, wo ich unrecht handle, stärke mich, denn ich bin schwach! und ertrage mit Geduld meine Schwachheit, meine Schuld! Sage! du sollst Gnade finden; ich, ich, tilge deine Sünden!

7. Dir will ich es ewig danken, daß du so barmherzig bist. Laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erretter, Jesu Christ; Hilf mir, daß ich dir getreu, und mein Vorsaz standhaft sey, jede Sünd, und ihre Freuden, bis an meinen Tod zu meiden.

Register,

der neuen Beicht- und Abendmalslieder und Verse, so zwischen den Communionen gesungen werden.

Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben Seite 39
Also hat Gott die Welt geliebet 33
Auf, Seele, nimm des Glaubens Flügel 40
Dank, Dank sey dir für dein Erbarmen 41
Dank, o Jesu, Dank sey dir, 12
Darum allein auf dich, Herr Christ 12
Deines Gottes freue dich 18
Denkt mein Geist an jene Stunden 42
Der du voll Blut und Wunden 44
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht 46
Die ihr Christi Jünger seyd 47
Du hast uns, Jesu, vor dem Scheiden 48
Du Vater deiner Menschenkinder 19
Freiwillig hast du dargebracht 36
Gebeugt lieg ich zu deinen Füssen 12
Geist des Vaters komm hernieder 37
Gott deine Gnad ist unser Leben 20
Gott ist mein Hort! und auf sein Wort 38
Gott sey Dank in aller Welt 32
Halt im Gedächtnis Jesum Christ 12 50
Helft Gottes Güte preisen 34
Herr, dein Friede sey mit mir! 13
Herr, der du willig, als ein Lamm 51
Herr! ich falle vor dir nieder 52
Herr Jesu Christ du höchstes Gut 22

Herr Jesu, wahrer Mensch und Gott Seite 54
Herr, was bin ich, daß du mein 13
Hier ist mein Herz, Herr nimm es hin 23
Ja, für alles, was mich kränket 13
Ja, Herr, mein Glük ist dein Gebot 13
Ich danke dir für deinen Tod 3
Ich freue mich, mein Gott, in dir 25
Ich preise dich, o Herr, mein Heil 55
Ich übergebe mich aufs neue 14
Jesu Christ, durch deine Wunden 57
Jesu! du hast weggenommen meine 14
Jesu, laß mich würdig nahen 14
Jesu meiner Seelen Licht! 58
Jesus ist mein Hirte! als ich mich 60
Laß mich über alles schäzen, dein mir 14
Liebster Vater, ich dein Kind, falle 26
Meinen Jesum laß ich nicht 61
Mein Erlöser! auch für mich 61
Mein Erlöser Gottes Sohn 62
Mein Gott! ach lehre mich erkennen 27
Mit diesem Tag geht nun auch dieses 35
Nun habe Dank für deine Liebe 64
O Gott! du bist die Liebe! 28
O Gott! mit froher Dankbarkeit 65
O hilf, Christe, Gottes Sohn! 14
O Jesu mir zum Segen 67
O Lamm Gottes unschuldig 15
O welch ein Trost für meine Seele 29
O Welt sieh hier dein Leben 68
Prüfe dich, o Seele, wohl 70
Schike dich erlößte Seele 72

Schreibe deine blutge Wunden Seite 15
Singt dem Versöhner, singt ihm Dank 4
Sohn Gottes und des Menschen Sohn 73
So lang ich lebe, will ich dein 15
Stärk mich mit deinem Freudengeist 15
Voller Ehrfurcht Dank und Freuden. 75
Was kan für solche Liebe dir, Herr Jesu! 16
Wie theuer, Gott, ist deine Güte 31
Wir danken dir, o Jesu Christ, daß 4
Zitternd, doch voll sanfter Freuden 76

Schreibe deine blutge Wunden Seite 15
Singt dem Versöhner, singt ihm Dank 4
Sohn Gottes und des Menschen Sohn 73
So lang ich lebe, will ich dein 15
Stärk mich mit deinem Freudengeist 15
Voller Ehrfurcht Dank und Freuden. 75
Was kan für solche Liebe dir, Herr Jesu! 16
Wie theuer, Gott, ist deine Güte 31
Wir danken dir, o Jesu Christ, daß 4
Zitternd, doch voll sanfter Freuden 76

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rosenmüller, Johann Georg

Beicht- und Kommunion-Buch

Nürnberg 1792

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2191
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291726-0
VD18 11588306-006